Einzelpreis 10 Pf. Nicht vordatiert

Stettiner Abendpost

Heute neuer Roman!

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechs mal ... nat: Bei Abholung in der Ge-
schäftsstelle 1.80 Mk., frei ... Botenlohn. Der Bezug kann mit
jedem Tage beginnen. Post... einschl. 50 Pfg. für Versand u. Ver-
packung zuzüglich Postbestell... ftleitung Heiligegeiststraße 7a Fern-
sprecher Nr. 33212 bis 33214 ... 35386. Telegramm-Adresse: Abendpost.
Postscheckkonto Stettin Nr. 2994 ... es Bezugsgeldes oder Ansprüche wegen
nicht ordnungsmäßiger Lieferung ... a ausgeschlossen. — Verlagsort Stettin.

Anzeigenpreise: Die 34 Mm. breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen" (Private Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 68 Mm. breite Reklame-Zeile im Reklameteil 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter Ziffer-Adresse sind 30 Pf. extra und das Porto für die Angebotsbriefe zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verfahren. Erfüllungs- u. Gerichtsort Stettin. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Anzeigen sowie für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen kann nicht garantiert werden. Unsolide u. Kurpfuscher-Anzeigen finden keine Aufnahme

Nummer 14 — Donnerstag, den 17. Januar 1929 — Nummer 14

350 Millionen Mark neue Steuern

Das heiße Eisen

Keine Schlichtungsreform?

Berlin, 17. Januar.

Der Reichsarbeitsminister Wissell ist in einer schwierigen Lage. Im Oktober letzten Jahres wurde von ihm eine Konferenz der interessierten Verbände zur Frage der Reform des Schlichtungswesens einberufen. Diese Konferenz hatte nur ein negatives Ergebnis, wohl vor allem deshalb, weil sich die betreffenden Verbände, wie vor allem die Gewerkschaften, aber auch die Arbeitgeber unter sich nicht rechtzeitig über ihre Ziele geeinigt hatten. Dann kam die Eisenaussperrung und mit ihr ein Sturm der Kritik gegen das bisherige Schlichtungswesen, während gleichzeitig die Arbeitgeber Reformforderungen bekanntgaben. Einsichtige warnten damals vor übereilten Reformen, aber nun ist die Zeit des Kampfes vorbei und

der Reichsarbeitsminister, der einmal die Initiative ergriffen hatte, steht vor der Frage, wie er dieses schwierige und entscheidende Problem weiter behandeln soll.

Zunächst scheint er einen Ausweg gefunden zu haben und sich mit der Taktik durchzuhelfen. Ein Artikel im „Magazin der Wirtschaft" sagt an Hand eines Querschnitts durch die augenblicklichen Verhältnisse nichts weiter, als daß nach der Meinung des Ministers wesentliche Reformen sich nicht als notwendig gezeigt hätten.

In interessierten und unterrichteten Kreisen deutet man diese Stellungnahme des Ministers als einen Versuch, in der Oeffentlichkeit eine Diskussionsgrundlage zu schaffen und, wenn irgend möglich, die bisher noch unbekannte Ansicht der zuständigen Führer der großen Reichstagsparteien zu diesem Problem herauszulocken.

Es ist aber auch kein Geheimnis, daß die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie am liebsten jeder Schlichtungsreform aus dem Wege gingen,

weil bei ihnen einmal die notwendige Einheitlichkeit der Auffassung fehlt, und weil sie bei irgendwelchen Veränderungen nur eine Gefährdung ihrer Interessen befürchten. Von dieser Stellungnahme ist selbstverständlich die Haltung des Reichsarbeitsministers nicht ganz unbeeinflußt. Sollten die Erfahrungen bei der Eisenaussperrung wirklich keinerlei Reform des Schlichtungswesens als notwendig erwiesen haben? Die angekündigte Denkschrift des Ministers wird darüber vielleicht weitere Aufklärung bringen.

Hilferdings Etatrede

Die Parteien mahnen zur Sparsamkeit

Berlin, 17. Januar. Die Etatssorgen der Reichsregierung und der mit ihr verbundenen Parteien kamen gestern zum Ausdruck in den Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages über den Nachtragsetat für 1928, der zugleich auch der Personaletat für 1929 ist. Bei diesen Beratungen hielt auch der

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

seine erste größere Rede als Minister vor Mitgliedern des Reichstags und führte dabei aus, daß für den Personaletat 50 Millionen in Betracht kämen, von denen der weitaus größte Teil, nämlich 36 Millionen, zwangsläufig seien und zum Teil auf Reichstagsbeschlüssen beruhten. Fünfviertel Millionen entfielen auf Stellenumwandlungen und Vermehrungen und drei Millionen auf den Mehrbedarf bei den obersten Reichsbehörden. Von letzterer Summe solle eine Million zur Vermehrung von Stellen und von Hilfskräften zur Deckung dringender Bedürfnisse bei einzelnen Ministerien dienen. Bei den verbleibenden zwei Millionen handele es sich um Durchführung der Ministerialverfassung, Neuregelung der Ministerialzulage und Neuregelung der Dienstaufwandsentschädigungen, Fragen, die man unter der Bezeichnung „Angleichung an Preußen" zusammenfassen könne.

„Wir haben", so sagte der Minister, „dem Wunsche des Reichstages entsprechend mit Preußen verhandelt und in dringlichster Form auf die preußische Regierung hinsichtlich der Ministerialzulagen einzuwirken versucht, um sie zu veranlassen, ihre Ministerialzulagen entsprechend der Regelung im Reiche herabzusetzen. Das hat die preußische Regierung aber abgelehnt und als sachliche Begründung angeführt, daß es ihr sonst nicht möglich sei, geeignete Beamte aus der Provinz in die Zentralstelle zu bekommen. Diese Gründe gelten auch für die Reichsregierung. Darüber hinaus ist es schwer zu tragen, daß in Berlin Reichsbeamte mit ebenso wichtigen Dienstaufgaben in ihren Bezügen wesentlich schlechter gestellt sein sollen als die preußischen Beamten."

Den Schluß der Ausführungen des Ministers über den Nachtragsetat bildete die tröstliche Versicherung, daß

für den Nachtragsetat Deckung vorhanden

wäre. Weniger tröstlich waren dagegen seine Ausführungen zur Haushaltslage des Reiches im allgemeinen. Dazu teilte der Minister mit, daß sich nach vorläufiger Schätzung für das letzte Vierteljahr 1928 ein Bruttomehraufkommen von etwa 170 Millionen ergeben werde, das aber in voller Höhe den Ländern zugute käme. Das Jahr 1928 werde deshalb, da große neue Aufgaben hinzugekommen wären, keineswegs mit einem Ueberschuß abschließen. Schwieriger dagegen werde die Erledigung des Haushaltes für 1929 sein, doch würde auch hierfür nach seinen Vorschlägen Deckung gefunden werden können. Zusammen mit der Erhöhung der Reparationslast um 312 Millionen belaufe sich das Defizit auf etwa 600 Millionen. Wäre er den Anforderungen der einzelnen Ressorts bedingungslos gefolgt, würde sich das Defizit auf rund 850 Millionen belaufen. Er habe sich aber bemüht, die Anforderungen der einzelnen Ministerien stark herabzumindern. Es bleibe aber immer noch ein

durch neue Steuern zu deckender Bedarf von rund 350 Millionen.

Der Erörterung der Reparationsfrage im Haushaltsausschuß bezw. im auswärtigen Ausschuß des Reichstages, die bekanntlich von den Deutschnationalen beantragt worden war, stellte der Minister sich ablehnend gegenüber. Er führte dabei aus, daß der Zeitpunkt, in dem die Reparationsfrage erörtert werden solle, eine eminent politische taktische Frage sei, deren Entscheidung sich die Reichsregierung noch vorbehalten müsse.

Interessant waren die Ausführungen, die die einzelnen Parteien zu den Ausführungen des Reichsfinanzministers zu machen hatten. Alle Redner waren sich dabei darüber einig, daß Sparsamkeit die erste Pflicht der Regierung sei. Keiner der Redner aber versprach, daß die Anträge ihrer Parteien auch von dem Grundsatz der Sparsamkeit im kommenden Jahr getragen werden sollten. Allgemein wurde auch auf die Notwendigkeit einer Herabminderung der Verwaltungskosten hingewiesen, da ohne diese wirkliche Ersparnisse nicht zu erzielen seien. Im übrigen unterhielt man sich recht ausgedehnt über Beamtenfragen, woran sich fast die Redner sämtlicher Parteien ebenfalls beteiligten, ohne daß die Erörterung sich jedoch in Beschlüssen ausgewirkt hätte.

Die Etatsberatungen im Reichskabinett

Berlin, 17. Januar. Das Reichskabinett setzte gestern seine Beratungen über die Einzeletats und die Deckungsvorlagen fort. Voraussichtlich wird der gesamte Etat heute durch das Kabinett erledigt werden.

Die verratene Denkschrift

Das recht umfangreiche Werk „Indiskretionen" ist um ein Kapitel reicher geworden. Die Denkschrift, die im Herbst vorigen Jahres, als die parlamentarischen Kämpfe um den Bau des Panzerkreuzers A begannen, der Reichswehrminister Groener ausarbeitete, ist in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dem englischen Blatt der Originaltext der Denkschrift vorgelegen hat und es erhebt sich nunmehr die Frage, wie die englische Redaktion in den Besitz dieses als streng vertraulich bezeichneten Materials gekommen ist. Man hat inzwischen erfahren, daß die Denkschrift den Reichsministern zugegangen ist, außerdem einigen Länderregierungen und wenigen Abgeordneten des Reichstages, die besonders an der Kreuzerdebatte beteiligt waren. Ob es möglich sein wird, die Stelle ausfindig zu machen, die absichtlich oder unabsichtlich den Verrat ermöglichte, muß abgewartet werden. Insgesamt aber wird man die Forderung erheben müssen, daß über diesen Einzelfall hinaus sich das Reichskabinett einmal sehr gründlich mit dem Problem der Indiskretionen und des Verrats amtlicher Geheimnisse beschäftigt. Wir erleben es immer wieder, daß bald hier bald da Mitteilungen über Pläne eines Reichsministeriums, über ausgearbeitete Gesetzentwürfe usw. auftauchen, die nur auf Indiskretionen zurückzuführen sind. Im allgemeinen richten solche Veröffentlichungen nicht allzu viel Schaden an und man hat sich aus diesem Grunde gewöhnlich über derartige Dinge hinweggesetzt. Auch die Veröffentlichung der Groenerschen Denkschrift bringt dem Reiche schwerlich irgendeinen Schaden, sie zeigt nur erneut, wie wenig auf Sicherstellung vertraulichen Materials gerechnet werden kann und sollte aus diesem Grunde Anlaß geben, genau nachzuprüfen, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden können, die die Vertraulichkeit amtlicher Berichte und Denkschriften wirklich sichern.

Was in der Denkschrift im einzelnen ausgeführt wird, geht kaum über das hinaus, was der Reichswehrminister Groener seinerzeit im Reichstag zugunsten des Panzerkreuzers ausgesprochen hat. Auch diese Denkschrift betont die Friedensliebe und die Friedfertigkeit Deutschlands und unterstreicht wiederholt, daß Deutschland weder Krieg führen will noch Krieg führen kann. Die Aufgaben der deutschen Wehrmacht, so wird hier ausgeführt, seien rein defensiver Natur und beschränkten sich auf die Abwehr eines Angriffes, auf den Schutz der Neutralität in einem Konflikt zwischen zwei anderen Mächten. So kann auch die deutsche Flotte nur dem Schutz der heimischen Küsten dienen und zur Unterstützung des Heeres bei einem etwaigen Angriff auf Ostpreußen herangezogen werden. Das sind Binsenwahrheiten, genau wie es eine Binsenwahrheit ist, daß auch der Beste nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Auf der anderen Seite ist es ja aber nur allzu bekannt, daß polnischerseits immer wieder Ansprüche auf Ostpreußen erhoben worden sind, man weiß, wie oft die polnische Presse und wie oft polnische Redner die Einbeziehung Ostpreußens in das größere Polen gefordert haben. Der Reichswehrminister würde geradezu seine Pflicht vernachlässigen, wenn er derartige Pläne nicht in seine Rechnungen einstellen und nicht dafür sorgen würde, daß Deutschland in dem außerordentlich geringen Maß, das der Versailler Vertrag zuläßt, so gerüstet ist, daß es solchen Anschlägen begegnen kann. Wenn Groener in seiner Denkschrift auf den polnischen Handstreich auf Wilna und auf den litauischen Handstreich auf Memel hinweist, so ist damit schon der Beweis erbracht, daß derartige Erwägungen doch nicht rein theoretischer Natur sind, sondern daß die Praxis bereits Fälle gebracht hat, die die Notwendigkeit ausreichender Abwehrmaßnahmen klar erkennen lassen.

Amerikas Sachverständige

Die Regierungen mit Morgan und Owen Young einverstanden.

Das Verfahren zur Ernennung der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses hat am vergangenen Montag begonnen, als der englische Botschafter in Washington Howard als Doyen seinem Kollegen von Frankreich, Belgien, Italien, Japan und Deutschland die Wahl von Pierpont Morgan und Owen Young vorgeschlagen habe. Gleichzeitig habe die englische Regierung wissen lassen, daß ihr die beiden Persönlichkeiten genehm seien. Am Dienstag hätten Frankreich und Deutschland, am Mittwoch Belgien und Italien und sicher auch Japan ihre Zustimmung erteilt. Jetzt werde Howard Pierpont Morgan und Owen Young ein offizielles Angebot unterbreiten, mit denen Parker Gilbert bereits Fühlung genommen habe. Wenn die Einwilligung Morgans und Owen Youngs vorliege, würden die Reparationskommission und die deutsche Regierung, nachdem sie sich versichert hätten, daß seitens der Washingtoner Regierung keine Bedenken bestünden, die Ernennung der amerikanischen Sachverständigen vornehmen.

Parker Gilbert kommt zurück

Newyork, 17. Januar. Nach einer Meldung der „Newyork Times" aus Louisville in Kentucky erklärte Parker Gilbert zu den Gerüchten, wonach er sich von seinem Posten als Generalagent für die Reparationszahlungen nach dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses zurückziehen werde, er höre die Nachricht, daß er zurücktreten werde, zum ersten Mal. Er glaube, daß diese Erklärung genüge. Parker Gilbert sagte weiter, er werde noch drei Tage in Louisville bleiben und am 26. Januar auf dem Dampfer „Paris" von Newyork aus die Rückreise nach Deutschland antreten.

Die Politik der französischen Radikalen

Paris, 17. Januar. Der Exekutivausschuß der Radikalen Partei hat sich gestern mit dem Fall der sieben Abgeordneten der Partei befaßt, die bei der Freitagabstimmung über die Vertrauensfrage für Poincaré entgegen dem Parteibeschluß für diese Vertrauensfrage gestimmt hatten. Der Ausschuß hat mit allen gegen sieben Stimmen die vier Abgeordneten, die unter Führung Borel daraufhin ihren Austritt aus der Partei angemeldet hatten, aus der Partei ausgeschlossen. Was die drei anderen Abgeordneten anlangt, die nicht ausgetreten waren, so wird ihr Fall durch einen besonderer Ausschuß geprüft werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu verteidigen.

Die Erlangung der Groener-Denkschrift

Steed über seine Wege.

Der Herausgeber der „Review of Reviews", Wickham Steed, gab gestern abend eine Erklärung darüber ab, wie die deutsche Denkschrift über den Bau des Panzerkreuzers in seinen Besitz gekommen sei. Er sagte, die Denkschrift ist nicht ein geheimes Staatsdokument, aber sie ist sehr wichtig. Die ganze Sache war eine deutsche militärische Erklärung, die den Parteiführern vertraulich abgegeben wurde. Sie ist durchaus authentisch und sie ist nicht gestohlen worden. Sie ist in der üblichen Weise an mich gelangt, auf einem Wege, den ich kenne und zu dem ich Vertrauen habe. Ich habe die Ueberzeugung erlangt, daß sie authentisch ist. Die innere Ueberzeugungskraft spricht so stark für die Echtheit, daß kein verantwortlicher Journalist zögern würde, das Dokument zu veröffentlichen. Das Dokument ist nicht so geheim geblieben, wie gewünscht worden war. Zu der Berliner Meldung, daß von den deutschen amtlichen Stellen eine Untersuchung angeordnet sei, bemerkte Steed: „Soweit ich in Frage komme, können sie soviel untersuchen, wie sie wollen". (Siehe auch Leitartikel und Meldung zweite Seite.)

Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, die Groenersche Denkschrift seinerzeit, wie es von verschiedenen Seiten gefordert wurde, zu veröffentlichen, da in ihr tatsächlich nichts enthalten ist, was irgendwie das Licht zu scheuen hätte oder was als sensationell angesprochen werden könnte. Daß auch durch diese Denkschrift die Gegner des Panzerkreuzers A nicht belehrt worden sind, nimmt kaum Wunder. Diese Heimstrategen werden allen Gründen der sachkundigen Fachleute sich verschließen, wobei es nicht ganz uninteressant ist, daß gerade im jetzigen Augenblick die französische Kammer den zweiten Abschnitt des Flottenbauprogramms angenommen hat, eines Programms, das unter anderm den Bau eines 10 000-Tonnen-Kreuzers vorsieht, also etwa des gleichen Schiffes, wie der geplante Panzerkreuzer A, woraus man den Schluß ziehen kann, daß diese Schiffe doch wohl nicht so ganz wertlos sind, wie gewisse Politiker glauben machen möchten.

Der Schuldige wird gesucht

Berlin, 17. Januar. Die Reichsregierung hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, auf welchem Weg die Groenersche Denkschrift über den Panzerkreuzer in den Besitz der „Review of Reviews" gelangt ist. Bei der Genauigkeit der Angaben, die der Auszug der Londoner Zeitschrift enthält, ist ohne weiteres anzunehmen, daß sie über den Originalwortlaut verfügt hat. Es fragt sich nun: ist das Memorandum entwendet oder abgeschrieben worden? Um dem auf die Spur zu kommen, hat die Reichsregierung die seinerzeit ausgegebenen 24 Exemplare zurückgefordert. Werden sie, womit wohl zu rechnen ist, sämtlich wieder abgeliefert, so würde sich daraus ergeben, daß eines der Schriftstücke abgeschrieben wurde. Politisch nimmt man den Fall in Regierungskreisen nicht allzu tragisch, da die Denkschrift ja tatsächlich nur offenkundige Wahrheiten enthält. Insofern also kann kaum die Rede davon sein, daß den Reichsinteressen durch die Veröffentlichung ein Schaden zugefügt worden ist. Unbedingt zu fordern aber ist, daß Vorkehrungen getroffen werden, die in Zukunft ähnliche skandalöse Indiskretionen verhindern. Uebrigens wird darauf verwiesen, daß es sich nicht um eine Denkschrift der Reichsregierung, sondern um die eines Reichsministers handelt.

Polens Kriegsrüstungen

30,64 Prozent des Gesamthaushalts.

Warschau, 17. Januar.

Bei der Beratung des Haushalts des polnischen Kriegsministeriums im Sejmausschuß teilte der Berichterstatter, Major Koscialkowski unter anderem mit, daß in der letzten Zeit Betriebe für die Herstellung von Gasabwehrgeräten errichtet worden seien. Der Heereshaushalt sei ursprünglich auf 1,3 Milliarden Zloty veranschlagt worden. Marschall Pilsudski habe ihn jedoch auf 814 Millionen herabgesetzt, was 30,64 Prozent des polnischen Gesamthaushalts ausmache. Im Vergleich zum Vorjahr seien die Ausgaben für militärische Zwecke laut Voranschlag des Ministeriums um 54 Millionen Zloty erhöht worden.

Reichswirtschaftsrat

Berlin, 17. Januar. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte am Mittwoch den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung. Die geplanten Aenderungen betreffen insbesondere das Pfandleihgewerbe, die gewerbsmäßige Ausübung der Heilkunde, das Elektroinstallationsgewerbe, den Straßen- und Hausiererhandel, die Befugnisse der Geschäftsreisenden, sowie den Marktverkehr. Der Gesetzentwurf wurde einem Arbeitsausschuß überwiesen.

Das Rundfunkattentat aufgeklärt

Berlin, 17. Januar. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei hatten vor kurzem zu der Feststellung geführt, daß der Kameradschaftsführer des Notfrontkämpferbundes, Scherlinsky, an dem Rundfunküberfall gegen den „Vorwärts"-Redakteur Wolfgang Schwarz beteiligt gewesen war. Die inzwischen weitergeführten Ermittelungen haben dazu geführt, daß nunmehr zwei weitere Teilnehmer festgestellt wurden. Der eine ist der im Karl-Liebknecht-Haus beschäftigte Sekretär Peuke, der andere der früher ebenfalls dort tätige Dr. Karl Fra..k, der vor einiger Zeit von der KPD. abgebaut wurde und seitdem auf dem Viehhof tätig ist. Peuke und Frank sind geständig. Ein vierter Teilnehmer ist flüchtig.

Die preußische Polizei

Abschluß der Beratungen über den Etat des Innenministers

Berlin, 17. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages erledigte gestern die Beratung des zweiten Teiles des Haushalts des Innenministeriums, den sogen. Polizei-Etat. Dabei hielt

Innenminister Grzesinski

eine längere Rede, worin er die Zweifel als unbegründet bezeichnete, die in der letzten Zeit darüber laut geworden seien, daß die Polizei wirklich ihrer Aufgabe, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten, gerecht werden könne. Wie der „Wegweiser durch die Polizei" darlege, würden 74 Prozent aller Verbrechen aufgeklärt. Dabei sei zu bedenken, daß infolge der erhöhten politischen Betätigung heute viel stärkere Anforderungen an die Polizei gestellt werden als früher.

Der Minister äußerte sich dann über die Verbrecherschlacht am Schlesischen Bahnhof in Berlin und erklärte, daß dieses Viertel schon seit Jahrzehnten als Verbrecherviertel bekannt sei. Gerade dort würden besonders starke Polizeiabteilungen gehalten. Uebrigens werde die Frage des polizeilichen Einsatzes auf der Straße im Ministerium augenblicklich erneut nachgeprüft.

Zur Frage der Bekleidung und Bewaffnung der Polizei betonte Grzesinski, daß neben dem Gummiknüppel das Seitengewehr und der Revolver erforderlich wäre. Für die Außenbezirke seien auch berittene Beamte nuumgänglich notwendig. Und da die Landjäger zahlenmäßig nicht ausreichten, müßten sie durch technische Hilfsmittel wie Motorräder usw. beweglicher gemacht werden. Der Schieß-Erlaß solle nicht verhindern, daß auf fliehende Verbrecher geschossen wird. Je energischer aber der Polizeibeamte gegen die Verbrecher vorzugehen habe, je mehr müsse er größte Höflichkeit im Verkehr mit der friedlichen Bevölkerung zeigen. Dazu sei noch viel Erziehungsarbeit erforderlich. Der Staat andererseits müsse den Polizeibeamten in sozialer Beziehung soweit wie möglich entgegenkommen. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Jahren zwangsweise Entlassungen nicht mehr nötig seien.

An der Debatte beteiligten sich die Redner aller Fraktionen. Die Politik des Ministers, besonders auf personellem Gebiete, wurde namentlich vom Abg. Borck (Dnat.) sowie vom Abg. Grotzke (W. P.) kritisiert. Der Sozialdemokrat Marckwald und der Demokrat Barteld-Hannover brachten Argumente gegen die Einführung des neuen besonderen Seitengewehrs für die Schupo vor. Abg. Metzenthin (Dvp.) verlangte, daß bei der Verkehrsregelung besonders der Fußgänger, nötigenfalls durch Polizeistrafen für den Autoverkehr, zu schützen sei. Abg. Kasper (Komm.) verwahrte sich gegen die Einschränkung der Vereins- und Demonstrationsfreiheit. Abg. Keller (Dt. Fr.) setzte sich besonders für die berittene Polizei auf dem flachen Lande ein. Abg. Stieler (Ztr.) betonte, daß die preußische Polizei auch nach Auffassung des Auslandes die modernste, fortschrittlichste und staatstreueste polizeiliche Organisation darstelle.

Aus den Reichstagsausschüssen

Berlin, 17. Januar. In den Ausschüssen des Reichstags wurde gestern wieder fleißig gearbeitet. Dabei hielt im Haushaltsausschuß Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eine sehr wichtige Rede über die Finanzlage des Reiches (siehe erste Seite), während man im sozialpolitischen Ausschuß sich weiter recht ausführlich über den Entwurf eines Rentnerfürsorgegesetzes unterhielt, ohne allerdings dabei zu Beschlüssen zu kommen. Um so mehr Beschlüsse faßte dagegen der Strafrechtsausschuß des Reichstags, der auch gestern die Arbeit an der Strafrechtsreform um mehrere Paragraphen fördern konnte.

Vereidigung des Senatspräsidenten Dr. Sahm

Danzig, 17. Januar. Im Volkstage vereidigte gestern nachmittag der Präsident des Volkstages, Spill, den wiederum auf vier Jahre neugewählten Präsidenten des Senats, Dr. Heinrich Sahm. Darauf nahm der Präsident des Senats, Dr. Sahm, die Vereidigung der sieben neugewählten hauptamtlichen Senatoren auf die Verfassung vor. An Stelle der infolge ihrer Wahl zu hauptamtlichen Senatoren ausgeschiedenen nebenamtlichen Senatoren wurden die Volkstagsabgeordneten Klingenberg und Loops, sowie das Mitglied der Danziger Stadtbürgerschaft, Behrendt, gewählt.

Politische Schlägerei in Duisburg

Duisburg, 17. Januar. Im Anschluß an eine gestern abend hier abgehaltene nationalsozialistische Versammlung kam es in der Musfeldstraße kurz nach Mitternacht zu einer Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und „zünftigen" Zimmerleuten; im Verlauf dieses Zusammenstoßes erhielt ein Nationalsozialist einen Messerstich in den Rücken. Die Nationalsozialisten, die der Uebermacht weichen mußten, wurden auf der Flucht von den Zimmerleuten mit Steinwürfen verfolgt. Nach einiger Zeit traf das Ueberfallkommando ein, das der Schlägerei ein Ende machte. Mehrere Zimmerleute wurden verhaftet.

Alexander über sein Ziel

Die Gründe zur Aufhebung der jugoslawischen Verfassung.

Paris, 17. Januar.

„Matin" veröffentlicht Erklärungen, die der König von Jugoslawien dem Außenpolitiker dieses Blattes abgegeben hat. Der König erläuterte die Gründe, die ihn zur Aufhebung der Verfassung veranlaßt hätten. Ich habe, so sagte er, die Parteien gefragt, ob sie auf der Grundlage der kroatischen Vorschläge zur Lösung der Krise bereit seien. Sie haben geantwortet, daß sie das niemals könnten. Eine Regierung nach den parlamentarischen Regeln war also nicht mehr möglich. Ich mußte selbst Entscheidungen treffen und Verantwortungen übernehmen oder öffentlich erklären, daß ich nicht in der Lage sei, mein Land vor der Unordnung zu retten, die der Anarchie sehr nahe kommt.

Das Wort „Diktatur" ist sehr leicht ausgesprochen, aber man muß es gerecht anwenden. Ohne eine Frist angeben zu können, glaube ich, daß die Periode der harten Arbeit nicht lange dauern wird. An die Spitze der Regierung wurde ein General gestellt; das ist deshalb geschehen, weil ich einer außerhalb der politischen Parteien stehenden Persönlichkeit die Autorität übertragen mußte. Bei uns beschäftigt sich Gott sei Dank das Heer in keiner Weise mit Politik.

Die Lage in Kabul

Die Hauptstadt von Aufständischen eingenommen.

Kairo, 17. Januar.

Wie aus Kabul gemeldet wird, verlangen die Aufständischen von dem neuen König, daß Aman Ullah vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Batscha-I-Sakau verlangt seine Beförderung zum General, sowie die gerichtliche Verfolgung aller Mitarbeiter an den Reformen Aman Ullahs. Das Flugzeug, mit dem Aman Ullah nach Kandahar fliegen wollte, soll im letzten Augenblick von den Aufständischen geraubt worden sein. Englische Nachrichten besagen, daß Aman Ullah sich zusammen mit seinem Bruder im Schlosse aufhält und daß Königin Suraja sich bei ihm befindet. Die türkische Mission, die kürzlich in Afghanistan eintraf, wird sich wieder nach ihrer Heimat zurückbegeben.

Nach einer Moskauer Meldung aus Kabul soll Aman Ullah doch mit einem Flugzeug nach Kandahar geflogen sein.

*

Berlin, 17. Januar. Nach einer Meldung aus Peschawar haben nach dort eingelaufenen Nachrichten von der afghanischen Grenze die Aufständischen unter Führung Bach Sakaos Kabul eingenommen. In den Straßen der Stadt sind Gefechte im Gange. Ueber das Schicksal des neuen Königs Inayat Ullah seien Nachrichten nicht zu erhalten.

General Booth seines Amtes enthoben

London, 17. Januar. Der Oberste Rat der Heilsarmee hat General Booth für

---

Schneeflocken

Hermann Ulbrich-Hannibal.

War es die Kälte meines Arbeitszimmers, die mich die Feder aus der Hand legen und an das Fenster gehen ließ, oder die Dunkelheit, mit der die grauschwarze dicke Wolkendecke die Erde so plötzlich verhängt hat?

Draußen liegt etwas in der Luft. Man sieht zunächst noch nichts. Doch mit einem Male sind sie da, die weißen Flocken, und tanzen taumelnd durch die Luft. Die schwere Wolkenwand hat sie mit sich gebracht und schüttet sie nun alle hernieder.

Dicht vor mir fallen sie auf den Fenstersims, auf die Erde legen sie sich sacht und werden auch wiegend von den Wellen des Flusses aufgenommen, der seinen Lauf vor meinem Fenster vorbeilenkt.

Zuerst fielen sie nur vereinzelt, aber jetzt drängen sie sich zur Erde, als wollte jede von ihnen die erste sein, um von der Welle verschluckt zu werden. Dichter wird ihr Gewirbel, immer dichter, daß sie mir manchmal die Aussicht aus meinem Fenster versperren.

Am Kai rüstet ein Schleppdampfer gerade zur Abfahrt, heult einige Male durch die klirre Luft und stößt dann graue Rauchfahnen aus, die im Schneegewirbel verschwinden, daß man beides kaum noch unterscheiden kann. Wie eigenartig es ist, daß sich hier zwei gegensätzliche Zustände des Wassers so einträchtig untereinander mischen, als hielten sie treue Brüderschaft. Wie seltsam, daß sich diese beiden entgegengesetzten Erscheinungen zur gleichen Zeit zeigen, Wasser in fester Form und Wasser in flüssiger Form, kaum daß man es unterscheiden kann. Schneegewirbel und Dampfgeschlot, und der Wind fährt dazwischen, als wäre er dem einem genau so gram wie dem andern, zeigt beiden seine Macht, zerzaust die Dampfwolken und wirft die Schneeflocken erbost hin und her.

Es ist aber immer so in der Natur, daß sich Zartes und Mildes paaren. Schneefall ist etwas Liebliches. Die Flocken tanzen so beschwingt hin und her, so sanft . . . . und doch muß die Natur eine ihrer grausamsten Mächte dazwischen jagen. Warum, fragt man sich, warum!

Schneefall ist etwas Göttliches. Ich stehe am Fenster, sehe dem Treiben draußen zu. Eben waren meine Gedanken noch bei der Arbeit, nun hat sie eine tanzende Flocke mit fortgenommen. Ich sehe hinaus in das Gewirbel, sehe und sehe, ohne etwas zu denken. Eine Flocke hat meine Gedanken mit sich gerissen. Wie schön das ist, nicht zu denken und keine Gedanken zu haben, keine schlechten, keine guten, nichts, nichts.

Zu sinnen ohne zu denken, im Geiste mit den Flocken zu tanzen, am Fenster zu stehen und doch nicht mit den Gedanken auf dieser Welt zu sein, wie wundersam das ist und wie wohltuend.

Ich wünschte, alle geschäftigen, nervenüberspannten Menschen würden sich einst von ihrer Hast freimachen und für Minuten am Fenster stehen, wenn draußen die Flocken wirbeln, daß ihre Gedanken zu den glitzernden Flocken eilen, sich von ihnen ergreifen lassen und mit ihnen durch die Luft tanzen und wirbeln.

Erst dann findet man sich wieder in diese Welt zurück, wenn an der Fensterscheibe eine Schneeflocke hängen bleibt und ihre glitzernde Pracht unser Auge auf sich lenkt. Aber wo eben noch das weiße Sternchen glänzte, rinnt gerade ein Wassertropfen die Scheibe herunter.

„Alles ist vergänglich" raunt mir der Wassertropfen zu, „auch mich siehst du nicht lange. Vielleicht bin ich bald Dampf, vielleicht bald Eis."

Draußen wirbeln noch seine Brüder und Schwestern in ihrem glitzernden Winterkleid. Nun weiß ich auch, warum sie so tanzen. Es ist sicher ihre Freude an dem Dasein. Und da wünsche ich Ihnen, daß der Wind mit seiner stärksten Kraft dazwischen fahren und die Flocken hin und her wirbeln möge, daß sie recht lange in der Luft tanzen können, recht lange, ehe sie sterben müssen.

Wolkenkratzer im Altertum

Von A. Strukat.

Von den antiken Großstädten pflegt sich der moderne Mensch im allgemeinen kein rechtes Bild zu machen und ist gewöhnlich der Ansicht, Großstädte in unserem Sinne hat es damals nicht gegeben. Was uns aber über Bauweise, Aussehen und Leben in den Städten des römischen Weltreiches noch erhalten ist, gehört zu den interessantesten Zeugnissen der antiken Kultur.

Man ist geneigt, für das Altertum einstöckige Häuser anzunehmen, für das Mittelalter die hochgiebeligen schmalen Bauten der engen Handelsstädte und für die allerjüngste Zeit die riesigen Hochbauten, wie sie in Amerika zuerst aufkamen und am häufigsten anzutreffen sind. In Babylon gab es aber eine Menge vierstöckiger Gebäude, indische Städte hatten gar solche von sieben Stockwerken. In Karthago baute man Häuser von sechs Stockwerken, und in Rom schrieb die Baupolizei unter Kaiser Augustus eine äußerste Höhe von zwanzig Metern vor, was bei den niedrigen Wohnungen der Römer mindestens sechs Geschosse zuließ. Konstantinopel gestattete um 500 v. Chr. etwa dreißig Meter hohe Häuser, ganz gleich, ob sie dem Nachbar Licht und Aussicht raubten oder nicht. Die Stadt soll damals zehn- bis zwölfstöckige Häuser besessen haben.

Derartige Hochbauten mußten aber für die damalige Zeit viel gewagter erscheinen als jetzt, sowohl wegen der Bauart als auch wegen der engen Straßen. Die Privathäuser in Rom waren so nachlässig gebaut, daß Hauseinstürze nichts Seltenes waren. Die herrschende Feuersgefahr erhöhte sich noch dadurch, daß es eigentliche Treppen kaum gab, sondern nur Leitern aus schmalen Brettchen statt der Stufen, die von den ersten Flammen zerstört wurden. Die römische Feuerwehr besichtigte denn auch recht oft die Küchen und beachtete die Gelegenheiten zum Ausbruch des Feuers mehr als den entstandenen Brand, welcher in der Regel doch nicht mehr zu löschen war.

Die Breite der Straße war in fast allen Städten so gering, daß ein Wagenverkehr in ihnen kaum stattfinden konnte. In der Millionenstadt Rom maßen die breitesten Straßen sieben, die meisten nur vier bis fünf Meter, also soviel wie die Bürgersteige der heutigen Großstädte. Man kann es sich also vorstellen, wie es in den engen Gassen Alt-Roms, die zum größten Teil von drei bis fünfstöckigen Häusern besetzt waren, ausgesehen haben mag, besonders, wenn man die damalige Neigung zum öffentlichen Leben und die geringe Betätigung des häuslichen und Familienlebens hinzunimmt. Wenn man noch daran denkt, daß die Bauart recht unregelmäßig war und man die heutige Forderung der Strafanzeige nicht kannte, dann wird man bei der außerdem noch herrschenden Unsauberkeit keinen guten Eindruck von einer antiken Großstadt erhalten.

Stettiner Museums-Verein. Im Rahmen der diesjährigen Winterveranstaltungen begann gestern im Stadtmuseum Dr. Otto Holtze die Vortragsreihe „Venezianische Malerei". Der Vortragende schilderte zunächst den Aufstieg Venedigs zur Weltbedeutung, die bis zum 15. Jahrhundert ständig zunahm. Durch Eroberungen und friedliche Erwerbungen, bedeutende militärische Erfolge und finanzielles Uebergewicht wurde Venedig tonangebend und bestimmend auch für die künstlerische Struktur Europas. Als gegen Ende des 16. Jahrhunderts Venedigs Bedeutung infolge politischer und militärischer Fehlschläge abnahm und der Abstieg der Republik nicht mehr weit war, versuchten die reichen Aristokraten durch Repräsentation und Kunstpflege den Verfall künstlich aufzuhalten. Venedig wurde schon im 17. Jahrhundert Fremdenstadt, und welch außerordentlicher Einfluß auch trotz des Niederganges auf Grund der bedeutsamen Vergangenheit Venedig blieb, zeigen Namen wie Goethe, Feuerbach, der seine künstlerische Entwicklung hauptsächlich Tizian verdankt, Maris, Rich. Wagner u. v. a. Venedigs Lage hat einen Baustil geschaffen, der die Gesetze der Architektur gleichsam umkehrte; die Verteilung von Licht und Schatten, seine Atmosphäre konnten auf die Malerei nicht ohne Einfluß bleiben. — Einer der bedeutendsten Söhne Venedigs, der Maler Giacomo Bellini, der um 1400 geboren ist, war einer der ersten Maler, die von Venedigs Größe Zeugnis ablegten. Von seinen Werken ist leider wenig erhalten geblieben. Das, was wir kennen, zeugt aber von seiner Bedeutung. Zwei Söhne mehrten den Ruhm des Namens, Gentile, der Aelteste, und Giovanni Bellini, der noch größeren Ruhm erwarb. Nachdem er sich von den gotischen Einflüssen freigemacht, Donatellis Kunst hatte auf sich wirken lassen, durch die Schule Montagnas gegangen war, nahm er Antonello Darissinas holländische Erfahrungen in sich auf und entwickelte sich zu einem Künstler, der die Plastik in der Materie zu höchster Blüte entwickelte. — Der Vortragende, der bei seinen Hörern vielleicht eine zu genaue Kenntnis der Geschichte der Malerei voraussetzte, unterstützte seine sprachlich manchmal etwas undeutlichen Ausführungen durch eine große Anzahl von Lichtbildern, denen man allerdings gelegentlich größere Deutlichkeit gewünscht hätte. Durch die sehr eingehende Art und die Eindringlichkeit der Schilderung von Form und Farbe schuf der Vortragende jedoch klare Eindrücke, die für die folgenden Vorträge eine bemerkenswerte Grundlage boten und für das weitere Verständnis von eingehender Vorbereitung waren. Pt.

unfähig erklärt, das Oberkommando der Heilsarmee fortzuführen. — General Booth wiederholte in einem Interview mit einem Vertreter der „Daily Mail" seine Erklärung, daß er sich nicht absetzen lassen werde. Er sagte, er werde sein geringes Privatvermögen dazu verwenden, um seine Stellung zu verteidigen.

Kleine politische Nachrichten

Gestern abend gegen 10 Uhr starb der Weihbischof von Berlin, Deitmer, im 64. Lebensjahre an Herzschwäche, die als Folge von Grippe und Lungenentzündung aufgetreten war.

*

Wie aus Paris gemeldet wird, ist am Mittwoch der frühere Kolmarer Generalstaatsanwalt Fachot, der bei dem Anschlag am 22. Dezember verwundet wurde, vollkommen geheilt aus der Klinik entlassen worden.

*

Am Mittwoch nachmittag hat der bisherige albanische Ministerpräsident Kosta Kotta das neue Kabinett gebildet. Kotta übernimmt das Präsidium und das Innenministerium. Das Außenministerium wird vorläufig vom Finanzminister Tutulani mit verwaltet.

Holländisches Rettungsboot gekentert

Schwerer Sturm über dem Atlantik

Ein Rettungsboot aus Hoek van Holland, das ausgefahren war, um dem gestrandeten lettischen Dampfer „Valka" Hilfe zu leisten, ist gekentert. Ueber das Schicksal der aus acht Personen bestehenden Besatzung ist noch nichts Sicheres bekannt. Man befürchtet, daß die Insassen des Bootes ertrunken sind.

Wie aus Hoek van Holland weiter dazu gemeldet wird, traf von dem gestern vormittag südöstlich von Hoek van Holland gestrandeten lettischen Dampfer "Valka" nachmittags gegen zwei Uhr die funkentelegraphische Nachricht ein, daß das Motorrettungsboot „Prinz der Niederlande", das auf die Hilferufe der „Valka" ausgelaufen war, in der Nähe des Dampfers umgeschlagen sei, daß es aber der „Valka" wegen des hohen Wellenganges unmöglich sei, ein Boot zur Hilfeleistung auszusetzen. Daraufhin wurde vom Stollendamm ein Rettungsboot abgelassen, das später berichtete, daß man das verunglückte Rettungsboot mit dem Kiel nach oben treibend gesehen habe, und daß von der Besatzung jede Spur fehle. Ueber das Schicksal der „Valka" läßt sich zurzeit nichts Genaues sagen. Zwei Schleppdampfer versuchen, trotz der heftigen Brandung, den Dampfer von der Seeseite aus zu erreichen.

Auch andere Schiffe in Seenot

In der Nacht zum Mittwoch herrschte an der holländischen Küste schwerer Nordsturm mit Schneegestöber. Der Wind erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von 25 Metern und einen Druck von 75 Kg. auf das Quadratmeter. Der dänische Dampfer „Chili" geriet bei Vlissingen in eine Boje und verlor dabei den Anker. Schlepper eilten zu Hilfe. Am Ausgang der Zuiderzee in der Nordsee sind zwei Lastschuten vom Anker losgerissen. Eine davon befindet sich in Not.

Ein englischer Riesendampfer schwer beschädigt

Wie der Kapitän des gestern in Newyork eingetroffenen White-Star-Dampfers „Majestic", des früheren deutschen Dampfers „Bismarck" berichtet, ergoß sich am Montag nachmittag, als sich das Schiff etwa 1500 Km. östlich der amerikanischen Küste befand, eine gewaltige Sturzwelle über den Bug des Dampfers.

Durch das hereinbrechende Wasser wurde ein Koch getötet, während mehrere Mitglieder der Mannschaft Verletzungen erlitten. Eine Anzahl von Stahlschotten wurde eingedrückt, so daß das Wasser verschiedene Räume des Schiffes überflutete.

Ein Teil der Ladung wurde schwer beschädigt, die Post vollständig durchnäßt. 289 Passagiere der dritten Klasse mußten in anderen Räumen untergebracht werden. Als der Dampfer eintraf, war die Mannschaft immer noch damit beschäftigt, das Wasser tonnenweise aus dem Innern des Dampfers auszupumpen.

Im Augenblick der Katastrophe waren die Gesellschaftsräume der dritten Klasse mit Frauen und Kindern gefüllt. Die von oben eindringenden Wassermassen drückten die Türen zu. Es entstand eine Panik, die erst behoben wurde, als man die Türen mit Aexten aufgeschlagen hatte. In den Mannschaftsräumen stand das Wasser im Augenblick sechs Fuß hoch. Das Licht erlosch und die Mannschaften mußten in den dunklen Räumen so lange schwimmen, bis auch hier die Türen aufgeschlagen wurden. Die Vermutung, daß der Kapitän bei dem schweren Seegang zu schnell gefahren ist, wird von diesem bestritten.

Untergang des chinesischen Dampfers „Hsinwah"

Aus Hongkong wird der Untergang des chinesischen Dampfers „Hsinwah" gemeldet. Eine Dschunke hat den dänischen Kapitän der „Hsinwah", Jensen, einen Esten und zwei Chinesen, in erschöpftem Zustande aufgenommen. Ein Passagier hat ausgesagt, daß der Dampfer nach der Ausfahrt aus Swatau mit schwerer See zu kämpfen hatte. Es habe nur ein Rettungsboot ausgesetzt werden können. Der Dampfer sei sofort gesunken.

Ein falscher Reichstagsabgeordneter verhaftet

In einer Pension in Charlottenburg wurde der 35jährige Schneider Wilhelm Mätzig verhaftet, der seit längerer Zeit in Groß-Berlin unter der Maske eines Reichstagsabgeordneten zahlreiche Geschäftsleute und Bankiers um namhafte Beträge geschädigt hat. Dem Schwindler war es gelungen, im Reichstag größere Mengen von Briefbogen und Umschlägen zu stehlen, die nur für den Gebrauch der Reichstagsabgeordneten bestimmt waren und den Aufdruck „Deutscher Reichstag" trugen. Der Schwindler schrieb unter den gestohlenen Briefbogen an bekannte Großkaufleute und Bankiers, daß der Etat der Mittel für die Gefangenenfürsorge überschritten und man deshalb gezwungen sei, die Mildtätigkeit von Privatpersonen in Anspruch zu nehmen. Er unterzeichnete die Briefe mit Dr. Stolzenberg, Mitglied des Reichstages, ehrenamtlicher Vorsitzender der deutschen Gefangenenfürsorge. Auf diese Weise ist es dem Betrüger gelungen, in über hundert Fällen Beträge zwischen 10 und 200 Mark zu erlangen.

110 Zeugen im Immertreu-Prozeß

Die Anberaumung der Hauptverhandlung gegen die an den Krawallen in der Breslauer Straße beteiligten acht Immertreu-Leute stößt auf bisher nicht übersehbare Schwierigkeiten, so daß mit dem Prozeß erst Anfang Februar gerechnet werden darf. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann, hat die Ladung von allein 30 Zeugen beantragt, und zwar lediglich Tatzeugen, da er den Prozeß auf die tatsächlichen Vorgänge der Straßenschlacht in der Breslauer Straße beschränken will. Dagegen haben nunmehr die Rechtsanwälte Dr. Alsberg, Dr. Frey und Dr. Freudenstein die Ladung von weiteren 80 Zeugen beantragt.

Vier Selbstmorde in Berlin

In der Nacht zum Mittwoch ereigneten sich in Berlin vier Selbstmorde. Davon ist der Fall eines angesehenen Rechtsanwalts, des Dr. Heinrich Ritthausen, besonders tragisch. Dr. Ritthausen hatte sich von dem berüchtigten Hochstapler Manzius, der sich unter Vorlegung falscher Dokumente als Fürst Mansfeld-Pleß bei ihm eingeführt hatte, dazu bewegen lassen, für den angeblichen Fürsten Wechsel in beträchtlicher Höhe zu akzeptieren und eine Reihe seiner Klienten zur Hergabe von Geldern zu veranlassen. Manzius ist inzwischen bei Wien verhaftet worden. Dr. Ritthausen hat mit großen Opfern einen Teil der Papiere eingelöst. Prozesse und Anzeigen wegen der übrigen Beträge führten seinen Nervenzusammenbruch herbei.

Weiter haben die Inhaber einer Konfitürenfabrik, das Ehepaar Richard und Elisabeth Raschke in einem Raum ihrer Fabrik Selbstmord verübt, indem sie Gas einatmeten. Die Ursache dieser Verzweiflungstat ist in schlechtem Geschäftsgang und drückenden Schulden zu suchen. Schließlich wird noch der Selbstmord des Studenten Ulsen-Herrfeld, der sich in einem Zustand von Nervenzerrüttung erschossen hat.

Schneesturm über Dänemark

15 Eisenbahnzüge steckengeblieben

Nach einer Mitteilung der dänischen Staatsbahn mußte infolge des ungeheuren Schneefalles auf fast allen Staatsbahnen der Verkehr am Mittwoch abend vollständig eingestellt werden. Insgesamt liegen 15 Eisenbahnzüge im Schnee fest. Verschiedentlich sind auch Schneepflüge stecken geblieben.

Der Tageszug aus Deutschland konnte ebenfalls nicht nach Kopenhagen durchgeführt werden.

Die Fahrgäste mußten in Rastveg übernachten. Auf dem Eisenbahnknotenpunkt Roskilde herrscht enges Durcheinander. Von den 150 Zügen, die sonst täglich durch Roskilde kommen, konnten nur einige durchgeführt werden. Alle Wartesäle sowie die Hotels der Stadt sind mit eingeschneiten Fahrgästen angefüllt.

Weder vorgestern noch gestern konnte von und nach Kopenhagen auch nur ein einziger Güterzug verkehren.

Besonders schlimm ist es mit der Milchversorgung Kopenhagens bestellt. Man rechnet damit, daß am heutigen Donnerstag eine Einschränkung in der Abgabe von Milch eintreten wird. Verschiedentlich blieben auch Postkraftwagen im Schnee stecken, so daß Hilfe durch Schlitten herangezogen werden mußte. In der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch selbst raste über Bendinsfel ein heftiger Sturm. Vor einem Fischerdorf wurde soviel Eis angetrieben, daß sich ein mächtiger Eisberg bildete, der den Häusern mit Vernichtung drohte. Erst wenige Schritte vor dem Ort kamen die gewaltigen Eismassen zum Stillstand.

Wie aus Korsör gemeldet wird, ist in der Nacht zum Mittwoch ein leeres Rettungsboot an Land getrieben worden. In dem Boot fand man lediglich drei abgebrannte Raketen. Die Nationalität des Bootes konnte noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es sich um ein holländisches Boot handelt.

Nach Meldungen aus Bornholm ist es gelungen, die Besatzung eines bei Gudhem gestrandeten und mitschiffs geborstenen Dampfers am späten Abend des Mittwoch zu retten.

Die 26 Mann starke Besatzung wurde mit Hilfe einer Raketenleine einzeln an Land geholt. Ein Dampfer, der von Aalborg mit Vieh nach Kiel unterwegs war und am Mittwoch in Aarhus eintraf, ist vom Sturm stark mitgenommen worden. Der Dampfer hatte 250 Stück Vieh an Bord. Davon sind während der Fahrt 50 Kühe infolge von Rippenbrüchen usw. umgekommen.

Schneeverwehungen in Deutschland

Aus ganz Deutschland werden starke Schneestürme gemeldet, die an vielen Stellen schwere Verkehrsstörungen zur Folge hatten. So wird aus Mecklenburg berichtet, daß das anhaltende Schneetreiben der letzten Tage zahlreiche Zugverspätungen verursacht hat. Die D-Züge Warnemünde—Berlin und Warnemünde—Hamburg hatten größere Verspätungen, weil die deutsch-dänische Fähre mit mehr als halbstündiger Verspätung im Warnemünder Hafen eintraf. Auch aus Thüringen werden Schneeverwehungen gemeldet, die den Verkehr auf den Landstraßen teilweise völlig stillegten. Besonders zu leiden hatte der Kraftpostverkehr. Auf den Hauptstraßen sind Schneepflüge und große Arbeiterkolonnen tätig, um die eingeschneiten Kraftwagen wieder auszugraben. Aehnliche Verkehrsbehinderungen wurden im Riesengebirge durch den Schneesturm verursacht.

Aus den anderen Ländern Europas wird ebenfalls sehr starker Schneefall und heftiger Sturm gemeldet.

Schon wieder Gasgefahr in Duisburg

Es mußten wieder Häuser geräumt werden.

In der Lotharstraße in Duisburg wurde am Dienstag abend ein starker Gasgeruch bemerkt, was die Polizei sofort dem städtischen Gaswerk mitteilte. Es wurde festgestellt, daß aus der Erde starker Gasgeruch kam. Bei Nachgrabungen entstanden durch das Aufschlagen mit der Spitzhacke Funken, die das Gas entzündeten und Stichflammen hervorriefen. Die herbeigerufene Feuerwehr setzte die gefährdete Stelle unter Wasser. Die Bewohner eines Hauses mußten ihre Wohnungen räumen. Zwei Personen, die Ehefrau Mölthoff und ihr fünf Jahre altes Mädchen sind durch ausströmendes Gas in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei beiden stellte sich ein starker Brechreiz ein. Auch in den benachbarten Häusern haben die Bewohner vorsichtshalber ihre Wohnungen verlassen.

Verhaftungen wegen des Breslauer Raubüberfalles

Nach den Angaben der Breslauer Kriminalpolizei war der Raubmord in der Gastwirtschaft der Frau Grosser von langer Hand vorbereitet. Das Lokal bildet den Treffpunkt der Viehhändler, die zum hiesigen Viehmarkt kommen. Die Einnahmen waren stets ziemlich hoch. Nach Aussagen des geflüchteten Gastes wurden von den Tätern 12 bis 15 Schüsse abgegeben. Ueber 30 Kriminalbeamte sind mit den Recherchen beschäftigt. Inzwischen sind fünf Personen festgenommen worden, darunter zwei Fleischergesellen, die erklärten, sie hätten beabsichtigt, nach Leipzig zu fahren.

188 neue Grippeerkrankungen in Berlin. Die Berliner Krankenhäuser nahmen am 15. Januar 188 Grippekranke auf. Von ihnen hatten 38 eine Lungenentzündung. Im Bezirksamt Wedding wurden auf Grund eines Gutachtens des zuständigen Kreisarztes in der 245. Gemeindeschule zwei Schulklassen geschlossen, weil mehr als die Hälfte der Kinder an Grippe erkrankt ist.

Der Frauenmord in Crefeld. Unter dem dringenden Verdacht, ihre Tante, die 90jährige Stenotypistin Wilhelmine Leppers, die, wie gemeldet, am Sonntag in ihrer Wohnung in Crefeld tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben, wurde die 19jährige Tochter Else des hiesigen Bäckermeisters Max Leppers in Haft genommen. Es hat sich eine Reihe schwerwiegender Verdachtsgründe gegen die Festgenommene ergeben.

Halb und Halb

Luftschiff oder Flugzeug?

In Fachkreisen der Luftschiffahrt bildet zurzeit die Mitteilung von dem Bau eines ganz neuartigen Flugzeugtyps Anlaß zu verschiedenen Kombinationen. Es handelt sich dabei, um einen Versuch der bekannten Raab-Katzenstein-Flugzeugwerke in Kassel, deren Name in letzter Zeit durch die sogenannten Flugzeugschlepper und Anhänger in der Oeffentlichkeit viel genannt worden ist. Diese Werke sollen eine Flugmaschine im Bau haben, die eine seltsame Kombination zwischen einem Flugzeug und einem Luftschiff darstellt. Ein rund 10 000 Kbm. großer Luftschiffkörper ist mit zwei Seitenflügeln ausgestattet und wird durch einen sehr schwachen Motor, wie er sonst nur für Leichtflugzeuge Verwendung findet, angetrieben. Der Apparat soll mit einem 35-PS.-Motor 100 Kilometer Geschwindigkeit erreichen können. Auf die Ergebnisse darf man gespannt sein.

Drei Kinder ertrunken. An der holländischen Grenze veranstalten sich in dem Orte Nordhorn vier Kinder auf dem Eise. Plötzlich gab das Eis nach, und die Kinder brachen ein. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte nur eines der Kinder gerettet werden, während die übrigen drei, darunter ein Zwillingspaar, den Tod fanden.

Explosion in Brüssel. Beim Anfachen eines Ofens verursachte eine Arbeiterin in Brüssel eine Explosion in einer Lumpenniederlage. 6 Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei vollständig verbrannt.

Ein reicher Armer. Dieser Tage ist in Warschau ein allen Warschauern wohlbekannter Bettler gestorben, der seit Jahren auf dem Napoleonsplatz die Geige spielte. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß er mehrfacher Hausbesitzer war und ein Gesamtvermögen von etwa einer Million Zloty hinterläßt.

Eisenbahnunglück in Rumänien. Am Bahnhof Prusnila bei Turn-Seperin entgleiste der Postwagen des Schnellzuges Temeschwar-Paris. Zwei zum Unfallort entsandte Hilfszüge stießen kurz nach Mitternacht im Bahnhof Prusnila selbst zusammen. Bei diesem Zusammenstoß wurden fünf Personen getötet und drei schwer verletzt.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Gust. u. Koch, Stettin, Heilgeiststr. 7a. Verantwortlich für die Gesamtschriftleitung: Heinz Darius. Für Politik: Gerhard Karwick. Handel und Schiffahrt: Max Wickert. Kommunalpolitik, lokales und Sport: Alfred Hülsenbeck. Provinz: Käthe Schroeder. Feuilleton: Heinz Darius. Anzeigen: Konrad Knopp. Alle in Stettin

Gute Suppen bereiten Sie aus
MAGGI's Suppen-Würfeln
Kochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.

Stadttheater

Donnerstag 8 D.-M. 131 Ermäßigte Preise!
Der Prozeß Mary Dugan Ende gegen 11
Freitag 7½ D.-M. 132 Freitag-M. 20
Tiefland Oper von Eugen d'Albert
Sonnabend nachm. 3½ Kleine Preise!
Zum letzten Male!
Peterchens Mondfahrt.
Märchenspiel von Gerdt von Bassewitz.
Abends 7½ D.-M. 133
Die Herzogin von Chikago
Operette von Emmerich Kalman.

Sonntag, den 20. Januar, vorm. 11½ Uhr:
Ganz kleine Preise!
Morgenfeier zum zweihundertsten Geburtstag Lessings
Lessing und die Nachwelt
Vortrag von Paul Alfred Merbach, Berlin.
Hierauf: Philotas
Drama in einem Akt.
(Der Vorverkauf f. d. Morgenfeier hat begonnen.)

Sonntag nachm. Ermäßigte Preise!
Der fidele Bauer Operette von Leo Fall
Abends 7½ D.-M. 134 Holofernes

Alle Landwirte

treffen sich im

Bellevue-Theater

Tel. 201 65 Dir. Max Hermann Tel. 201 65
zum Gastspiel des
Berliner Residenz-Theaters

Das Absteige-Quartier

Galante Abenteuer mit schönen Frauen
in drei Akten von Achaume.
Für Jugendliche nicht geeignet.

Anfang 8.15 || Preise 0.80 bis 3.00

Morgen
Freitag, 18. Januar, 8 Uhr, Konzerthaus, gr. Saal:
Historisches Militärkonzert
Nach dem Konzert ab 10½ Uhr
Anläßlich der landwirtschaftlichen Woche:
Gesellschafts-Tanz
Karte 1 Mark u. St. bei Simon und Abendkasse.
Tanzmusik: Das gesamte Musikkorps.

Morgen, Freitag, 18. Jan., 8 Uhr, Ev. Vereinshaus:
Astronom Dr. Wegner:
„Eine Reise durch das Weltall"
Vortrag mit Lichtbildern.
Karten: 1—3 Mk. Simon, Königsplatz 4.

Die neue Direktion
der
Central-Hallen
hat alles gehalten,
was sie versprochen hat!
Das
Weltstadt-Programm
mit seinen
10 Varieté-Attraktionen
allerersten Ranges
wurde mit Beifall überschüttet.
Humor Kraft Kunst Schönheit
Beginn tägl. 8.15, Kassenöffnung 7 Uhr.
Vorverkauf 11—1 Uhr.
Sonnabend und Sonntag:
Große Nachmittags-Vorstellungen
Das volle Programm.
Beginn 4 Uhr.
Einheitspreis 1.—, Loge 1.50 Mk.

Licht-Reklame
für Schaufenster und Transparente.
Von allergrößter Werbekraft
sind meine farbig leuchtenden
Blink-Würfel
S. von Kleist, Inh. G. Vallentin, Tel. 37376. Gen.-Vertr. der Atrax Werke, Berlin.
Ausstellungsfenster: Kohlmarkt 4, I.

Im Inventur-Ausverkauf

Ein grosser Posten

Winter-Ulster- und

Paletot-Stoffe

Herren-Winter-Ulsterstoffe schwere durchgewebte Ulster-Qualitäten 9.50, **6.50**

Herr.-Winter-Ulsterstoffe feinwoll. Flausch- und Cheviot-Qual., mit und ohne Abseite, 17.50 **13.50**

Herren-Winter-Paletotstoffe schwarz und marengo . . 9.50 **6.50**

Herren-Winter-Paletotstoffe schwere Melton- und Tuchqualitäten 17.50 **13.50**

Gebrüder Horst

Paradeplatz

H. PFLUG
WASCHFABRIK
STETTIN
Größtes Lager neuer Kutschwagen zu billigsten Preisen.
Gebrauchte Wagen.
Auf Wunsch Frankolieferung

7.00 Mark
kosten 50m feste, verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls,
Bielefeld.
Drahtgeflechtfabrik.

Beachten Sie bitte meine Inventur-Preise!
Anzüge – Paletots – Ulster
Meine Auswahl ist riesengroß. Gewaltige Läger in 4 Etagen.
Spezialität: Gehrock-, Smoking-, Frackanzüge.
Conrad Moldenhauer
Nach wie vor! **Goldene 1** Nach wie vor!
Reifschlägerstraße 1, part., I., II., III. Etage.
— Zahlungserleichterung auf Wunsch gewährt. —

Stahl-Polster-Matratzen
Metall- u. Holzbetten.
Chaiselong. an Privatc.
Ratenzahl. Katal. 1639 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl
(Thür.)

Unsere Anzeigenabtlg. ist zu erreichen unter den Rufnummern:
35386
33212
33213
33214
Abendpost, Ostsee-Zeitung.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Stettin: Albert Netz, Karkutschstraße 1.
Ludewig & Dürr, Kohlmarkt 3.
Stettiner Dampfer-Compagnie Aktiengesellschaft, Bollwerk 21.
Swinemünde: J. Müller. — Berlin: F. Montanus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstraße 93

Preußische Pfandbrief-Bank

Gegründet 1862 **Berlin W 9** Staatsaufsicht

Die Zeichnung auf unsere mündelsicheren
8%igen Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20
wird hiermit geschlossen. Der Verkauf erfolgt von jetzt ab zum Börsenkurse von 94½ %.
Dagegen werden Zeichnungen auf unsere
neuen 8%igen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 50
unkündbar bis 1. April 1935 — zum Sonderkurse von 97½ %
noch bis 24. Januar 1929 von allen Banken und Bankfirmen, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und von uns selbst entgegengenommen.
Die Börseneinführung zum Kurse von 98 % steht unmittelbar bevor.
Berlin, den 17. Januar 1929. Der Vorstand.

Schiffahrts-Anzeigen

Dampfer-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abgang ca.
Antwerpen	Käte	Freibezirk IV	28. 1.
Rotterdam	Falk	Danzigkai	23. 1.
Rheinhäfen			
Elbe Bremen	Otto	Parnitzbollw.	18. 1.
Hamburg	Ellen	Freibezirk IV	21. 1.
Danzig	Siegfried	Freibezirk II	19. 1.
Königsberg	Pionier	Parnitzbollw.	18. 1.
Libau	Siegfried	Freibezirk III	19. 1.
Riga	Regina	„ III	19. 1.†
Reval	Nordland	Freibezirk VI	19. 1.†
Helsingfors	Eddi	„ VI	19. 1.
Abo			
Norrköping	Victoria	„ II	19. 1.†
Stockholm			

† Passagiergelegenheit. Abfahrten nach Reval Helsingfors 15.30 Uhr, nach Riga 13.00 Uhr.
Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Reval	†Wartburg	Freih. Sch. 6	18. 1.
Stockholm	†Nürnberg	„ „ II	25. 1.
London	Elsa	„ „ VI	ca. 26. 1.
Danzig	Vineta	„ „ III	ca. 24. 1.
Memel			

† Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nornan-Linjen.

Nach Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen,
außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach
Arendal — Haugesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Drontheim
sowie nach allen übrigen west- und nordnorw. und isländischen Häfen
ladet **D. „URD", Kpt. Andersson**
vom 17. 1.—19. 1.
Ununterbrochene Güterannahme
Freibezirk Schuppen II.

W. Kunstmann.

Aerztliche Anzeigen.

Zurückgekehrt
Dr. W. Lehmann
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Telephon 32608.

Verratene Dokumente

„Nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt" — Groeners Denkschrift

Von Werner Falcke.

Nur den Mitgliedern des Reichskabinetts, einigen führenden Abgeordneten und den Vertretern der deutschen Länder ist die Denkschrift des Reichswehrministeriums über den Bau von Panzerkreuzern zugegangen, die die Ueberschrift „Vertraulich" trug — und jetzt in England in der „Review of Reviews" veröffentlicht worden ist. Hätte man diese Denkschrift für viele Millionen Leser bestimmt, so wäre sie zweifellos mindestens im Ton anders ausgefallen, und es ist daher zu verstehen, daß die leitenden deutschen Staatsmänner von der Publikation nicht gerade angenehm überrascht worden sind. Aber es ist eben außerordentlich schwer, vertrauliche Dokumente, auf die die Agenten aller fremden Länder Jagd machen, wirklich geheim zu halten, und peinliche Ueberraschungen ähnlicher Art gehören daher nicht zu den Seltenheiten.

Von größter politischer Bedeutung war in der jüngsten Geschichte die Enthüllung des englisch-französischen Flottenabkommens,

die dem amerikanischen Journalisten Horan im Herbst 1928 auf wenig einwandfreie Weise gelungen ist. Soweit ermittelt werden konnte, hat die Hearst-Presse für diese politische Sensation 10 000 Dollars bezahlt. Das Dokument war Horan von einem Journalisten, dem parlamentarischen Berichterstatter des „Intransigeant" und des „Petit Bleu", übergeben worden, der es seinerseits unmittelbar von der Presseabteilung des französischen Außenministeriums erhalten hatte — natürlich durch einen Vertrauensbruch. Die Welt, die den genauen Inhalt des Marineabkommens mit großem Interesse las, verurteilte die Moral des amerikanischen Journalisten erst, als er seine Helfershelfer der französischen Polizei bekanntgab und sich dann aus dem Staube machte.

Horan, dessen journalistischer Ruf durch seine Feigheit vor der französischen Polizei empfindlich gelitten hat, war viel ungeschickter als der „König der Reporter", Marquis Opper von Blowitz, der ein halbes Jahrhundert vor seinem amerikanischen Kollegen wegen seiner unübertrefflichen Spürnase der Schrecken der europäischen Geheimdiplomatie gewesen ist. Als Bismarck auf dem Berliner Kongreß eines Tages eine kleine Sitzung eröffnete, an der nur sechs bekannte europäische Staatsmänner teilnahmen, hob er zunächst das grüne Tuch auf, das den Konferenztisch bedeckte. „Was tun Sie?", fragte man ihn.

„Ich sehe nur nach, ob Blowitz nicht darunter steckt", erwiderte der Kanzler.

Blowitz war überall, kannte jeden, verkehrte bei den Diplomaten, aber auch, wenn es nötig war, bei ihren Briefträgern, und telegraphierte alles sofort an die „Times", deren Korrespondent er gewesen ist. Sein Meisterstück war gewiß die Publizierung des deutsch-französischen Vertrages von 1878, der auf dem Berliner Kongreß entstand, und den man im selben Augenblick in London lesen konnte, als er in Berlin unterzeichnet wurde. Niemals ist die Indiskretion restlos aufgeklärt worden, durch die Blowitz in den Besitz dieses Dokumentes gelangt ist. Um zu verhindern, daß seine Abreise vor dem Abschluß der Verhandlungen Mißtrauen erweckte, provozierte Blowitz, der vor der Veröffentlichung des Vertrages unbedingt aus Preußen verschwinden mußte, eine Ausweisung als lästiger Ausländer.

Meist werden Geheimdokumente freilich nicht durch nachrichtenbunzige Journalisten der Presse übergeben, sondern durch Politiker, die auf diese Weise einen politischen Kampf in der Oeffentlichkeit einleiten wollen. Durch einen solchen Vertrauensbruch ist während des Krieges der frühere deutsche Gesandte in England, Fürst Lichnowsky, der kürzlich gestorben ist, schwer geschädigt worden.

Zwei andere Briefe, an deren Veröffentlichung dem Verfasser wenig gelegen war, hat Kaiser Karl von Oesterreich dem Prinzen Sixtus von Parma geschrieben. Als Karl auf den Thron kam, wollte die französische Regierung sondieren, ob mit dem jungen Habsburger ein Sonderfrieden geschlossen werden könnte. Man schickte Sixtus von Parma nach Wien, der in den Diensten der Entente stand und als Vermittler auftrat. Prinz Sixtus verlangte von seinem Schwager eine schriftliche Bestätigung, aus der hervorgehen sollte, unter welchen Bedingungen Oesterreich Frieden schließen würde, und der letzte österreichische Kaiser war unvorsichtig genug, solche Schriftstücke im Frühjahr 1917 aus der Hand zu geben. Als Clemenceau später behauptete, Kaiser Karl habe die französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen anerkannt, wurde diese Meldung sofort dementiert, und nun sah sich Clemenceau am 11. April 1918 veranlaßt, den ihm vom Prinzen Sixtus von Parma überlassenen Privatbrief der Presse zu übergeben.

Dieser Brief widersprach freilich allen Verträgen, die Oesterreich mit seinem Verbündeten Deutschland geschlossen hatte,

und es war für die Kriegsführung der Mittelmächte sehr peinlich, daß man in Wien nur sehr verwundene Gegenerklärungen abgeben konnte. Anfang Mai 1918 folgte dann im Manchester Guardian die Veröffentlichung eines zweiten Privatbriefes, in dem sogar ein Hinweis darauf enthalten war, daß in Deutschland eine Revolution ausbrechen würde, wenn sich die deutsche Regierung einem österreichischen Sonderfrieden nicht anschlösse.

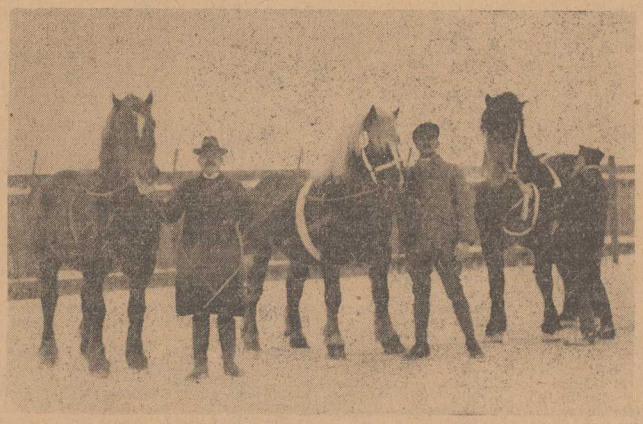
Vertrauliche Dokumente, selbst wenn sie noch so vorsichtig behandelt werden, können eben nicht für alle Zeiten Geheimnisse bleiben. Die Weltgeschichte geht gern krumme Wege.

Ungeklärt ist es, wie ein Dokument veröffentlicht werden konnte, dessen Publikation kurz vor dem Ende des Krieges fast zu einer Kanzlerkrise geführt hätte. Im Januar 1918 übersandte Prinz Alexander von Hohenlohe, der in der Schweiz lebte und dort zu einem Kreise deutscher Pazifisten gehörte, seinem Vetter, dem Prinzen Max von Baden, einen Zeitungsartikel und bat ihn um seine Meinung über die darin vertretenen politischen Ansichten.

Prinz Max antwortete mit einem Privatbrief, der ziemlich drastische Redewendungen enthielt und aus dem hervorging, daß er der Friedensresolution des Reichstages mehr als skeptisch gegenüberstand.

Als nun Prinz Max von Baden Reichskanzler geworden war, wurde dieser Brief plötzlich am 9. Oktober 1918 in der „Freien Zeitung" in Bern veröffentlicht. Es wurde sofort mitgeteilt, daß der Privatbrief dem Prinzen Alexander von Hohenlohe in einem Schweizer Hotel gestohlen worden sei, und auch Prinz Max hat in seinen Erinnerungen nur geschrieben: „Die Franzosen hatten jenen Brief an sich gebracht," ohne den Weg bekanntzugeben, den das Dokument zurückgelegt hat.

Prämiierte pommersche Kaltbluthengste



In der Pommernhalle in Stettin fand heute vormittag im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche eine Prämiierung von Kaltblut- und Warmblutbengsten statt. Unser Bild zeigt die drei mit den Hauptpreisen ausgezeichneten Kaltbluthengste Tibet von Schafftert, (Pferdezuchtgenossenschaft Randow), Gernot (v. Oertzen, Strelow) und Nordstern (Bauernhofbesitzer K. Sieske, Zanzig).

Haben Sie Ihre Krähe schon geschossen?

„Haben Sie Ihre Krähe schon geschossen?" Diese merkwürdige Frage kann man jetzt in der Umgebung von Konstantinopel allenthalben und zu jeder Tageszeit hören. „Noch nicht?" Na, dann beeilen Sie sich, damit es nicht zu spät wird."

Mit den Krähen hat es nämlich im Wilajet Konstantinopel seine eigene Bewandtnis: Sie sind zur wahren Landplage geworden. Die Bauern konnten sich ihrer nicht mehr erwehren und wandten sich deshalb vor einiger Zeit hilfesuchend an den Wali. Der gestrenge Herr legte den Finger an die weise Beamtenstirn und grübelte einige Augenblicke. Mit sichtbarem Erfolg. Denn er sagte: „Ihr habt recht. Die Krähen sind eine Plage und müssen bekämpft werden. Es genügt nicht, daß Ihr sie von Eurem Acker jagt, und daß sie sich auf dem Nachbarfeld niederlassen. Also müßt Ihr den Kampf vereint führen, und deshalb bestimme ich hiermit, daß jeder, der außerhalb der Mauern Konstantinopels wohnt, jährlich eine tote Krähe abzuliefern hat. Wer es nicht tut, muß Strafe zahlen." Die Bittsteller mußten sich mit dieser Antwort bescheiden. lobten die Weisheit des Wali und verlegten sich als ordnungsliebende Staatsbürger auf die befohlene Krähenjagd.

Weniger eifrig in der Befolgung der neuen Verfügung waren dagegen die vielen Händler und Gewerbetreibenden, die sich den Teufel um die Krähen kümmerten. Vor wenigen Tagen lief nun die Frist für die Ablieferung der ersten geschossenen Krähe ab, und wer nicht die Strafe von drei türkischen Pfund zahlen wollte mußte sich flink auf die Jagd nach seinem Vogel begeben oder sich auf andere Weise einen besorgen.

Aman Ullahs Nachfolger

Dem neuen König von Afghanistan, Inayat Ullah, soll es auch nicht gelungen sein, die aufständischen Stämme zu beruhigen. Nach den letzten Meldungen gehen die Kämpfe weiter.

Frau Ingrids Ehe

Roman von Hedwig Teichmann.

1) Nachdruck verboten.

Die Hochzeitsglocken klangen über dem kleinen Städtchen Wiesenbach und tönten weit in die blaue Herbstluft hinaus. Wagen um Wagen rollte vom Forstamt zum Kirchplatz herab. Die Leute standen an Fenstern und Wegen und beobachteten neugierig. Als die ersten Wagen kamen, sagten sie: „Aha, das ist die alte Tante Sabine von Schloß Waldsfrieden." Eine andere Frau fragte: „Was, ein Schloß? So vornehme Verwandte haben sie? Da wird die junge Braut wohl viel Geld mitbekommen?" „Geld? Nicht einen roten Heller. Ich weiß es ganz genau. Meine Mutter räumt oben die Forstkanzleien auf. Da hört sie so manches. Die Tante Sabine war einst reich. Sie ist die einzige Schwester des Forstrats Krön und hängt sehr an ihm und Ingrid. Na — und bei Forstrats haben sie doch mehr Schulden als Geld."

„Wieso denn nur? Das Einkommen muß doch groß sein? Es sind doch nur drei Kinder, der Erich, die Pia und Ingrid, die Braut!"

„Freilich, aber die Forsträtin will eben hoch hinaus. Der Forstrat ist ein guter Mann. Die Frau hat alles zu sagen. Und dann die Erziehung da oben! Na, ich danke. Der junge Herr Doktor, was der Bräutigam ist, wird Augen machen. Was der für eine Frau kriegt!"

Wieder rollten Wagen vorüber: der Forstrat, ein müder, kranker Mann, neben ihm seine elegante, kühl blickende Frau. Im zweiten Wagen Pia, seine schöne, dunkle Tochter mit ihrem Bruder Erich, einem ernsten jungen Mann. Die Zuschauer schwiegen und begannen ihr Gespräch erst wieder, als die Hochzeitswagen außer Sicht waren. Da fragte wieder die Erste, die noch fremd war: „Und hilft die Tante Sabine denn nicht?" „Sie hat schon alles hergegeben, die ganzen Wälder und Felder verkauft, so daß ihr nur noch das Schloß, der Garten und Deputate aus der Wirtschaft verblieben sind. Die kann nicht mehr viel helfen."

Der letzte Wagen kam mit dem Brautpaar; sie blond, jung und glückstrahlend, er schlank, dunkel und sehr ernst. „Ein schönes Paar", sagten die Leute neidvoll, und keiner dachte daran, daß Dornen und Disteln auf jedem Lebensweg wachsen.

Die Hochzeitsglocken waren verstummt, denn drin in der schmucklosen, kleinen Kirche gaben zwei Menschen einander das Wort, treu zusammen zu leben, bis der Tod scheidet. — — — —

Der Herbst war mit seinen Nebeln ins Land gekommen. Die Wochen spannen griesgrämig Tag für Tag ihr graues Linnen, selten von einem blitzenden Sonnenstrahl unterbrochen. Das Laub fiel träumend von den Bäumen, die ihr Haupt zum Winterschlafe müde neigten.

In Wiesenbach war fast täglich ein Begräbnis. Der Nebel, die rauhe, böse Herbstluft nahm den noch hoffenden Kranken den letzten Rest. Gesunde, rüstige Menschen wurden krank. Auch der Forstrat fühlte eine Verschlimmerung seines Leidens. Er mußte seine geliebten Waldgänge meiden und das Zimmer hüten. Und es war so ungemütlich in seinem Heim. So kalt und freudlos.

Die größte Freude machten ihm die Briefe und Karten, die von Ingrid eintrafen. Ingrid schrieb sehr oft, und immer hieß es zum Schluß: „Besucht uns. Ueberzeugt Euch von unserem Glück."

Eines Tages sagte der Forstrat bei Tische: „Ingrid bittet um unseren Besuch. Wir könnten dem Kinde wirklich die Freude machen. Wie wär's, wenn wir am Sonntag hinfuhren?"

Frau Krön meinte: „Jetzt können wir für keinen Fall abkommen. Du weißt, die Proben für das Theater haben schon begonnen. Pia hat eine der Hauptrollen. Allein kann ich sie nicht gut hingehen lassen. Da wäre es wohl am besten, du besuchtest Ingrid. Jedenfalls würde sie sich über deinen Besuch am meisten freuen."

Der Forstrat war einverstanden. Er hatte es ja eigentlich nicht anders gedacht und erwartet. Er rüstete sich voll Freuden zu dieser Fahrt.

Am Bahnhof erwartete ihn nur Ingrid. Sie hängte sich voll stürmischen Jubels an ihn und sagte:

„Gottlob, daß du da bist. Entschuldige Heinrich. Er konnte aus der Klinik nicht fort; sie haben heute eine schwere Operation. Wie geht es zu Hause?"

Und während Herr Krön berichtete, schritten sie ihrer Wohnung in der Praterstraße zu. Ingrid waren die Tränen näher als das Lachen. Erstens fiel ihr wieder das krankhafte Aussehen ihres Vaters auf. Und dann hatte sie vorher eine heftige Auseinandersetzung mit Heinrich gehabt — nicht die erste in ihrer kurzen Ehe.

Ingrid hatte mit ihrem Haushaltungsgelde nicht gereicht und wollte es daher wieder erneuern haben. Auch wollte sie Geld für frische Blumen, da sie die ganze Wohnung damit dekorieren wollte. Heinrich war böse geworden und hatte behauptet, kein Geld mehr zu haben. Ingrid hatte ihn einen Pedanten und Geizhals gescholten, er sie eine Verschwenderin. Dann war Heinrich fortgelaufen und nicht wiedergekommen.

Solche Szenen hatte es schon viele gegeben. Natürlich dauerten die Verstimmungen niemals lange. Dazu war ihre Liebe noch zu jung, zu frisch. Als Heinrich eintrat und seinen Schwiegervater begrüßte, reichte er auch Ingrid mit einem bittenden Blicke die Hand und drückte ihr dabei eine Hundertkronennote hinein. Später sagte er ihr leise:

„Ich habe dir noch einmal helfen können. Aber bitte, sieh nur zu, daß du reichst. Sonst, meine kleine Verschwenderin, ruinierst du mich!"

Sie lachte leise und dachte: „Ich setze auch ihm gegenüber meinen Willen durch. Nun sage ich dem Papa nichts von unserem Streit."

Sie hatte es eigentlich tun wollen. Denn sie war fest überzeugt, der Vater würde auf ihrer Seite stehen und Heinrich seine Pflicht klarmachen.

Der Forstrat sah nur ein lachendes Glück bei seinen Kindern. Ein Stein fiel ihm vom Herzen. Heimlich hatte er doch um Ingrid Kummer gehabt. Nun schien sich alles prächtig anzulassen.

Bevor er abreiste, wollte er noch eine Mission erfüllen. Er hatte sich bei Heinrich nach einem geschickten Arzt erkundigt. Am letzten Tage vor seiner Abreise sagte er zu Ingrid:

„Ingrid, Kind, ich gehe jetzt noch ein wenig bummeln und ein paar Geschenke für Mama und Pia einzukaufen. Nein, nein, bleibe nur. Du bist beschäftigt. Ich gehe sehr gern allein!"

Und er wehrte Ingrid, die durchaus mitwollte.

„Ach", sagte sie schmollend, „ich bin gar nicht beschäftigt. Das bißl Kochen besorgt die Rosi. Und wenn wir auch eine Stunde später essen — was liegt daran? Ich will mich nicht so ins Joch spannen lassen!"

Der Forstrat sah sie erschrocken an:

„Ingrid, heiße das nicht ins Joch spannen. Die einmal übernommenen Pflichten muß man getreulich ausüben. Sich davon losmachen, wäre schlecht, charakterlos! Und du weißt ja gar nicht, wie viel, wie unendlich viel in einem Hause, in der Familie von solchen kleinen Pflichten abhängt. Alles Glück, aller Friede hängt davon ab! Ich könnte dir erzählen, könnte dir ein trauriges Beispiel zeigen —!"

Ingrid hörte solch ernste Worte nicht gern. Sie griffen ihr, vom Vater gesprochen, ans Herz, und wenn Heinrich ähnliches sagte, regte sich in ihr der Widerspruch. Auch jetzt suchte sie die ernste Stimmung abzuschütteln. Sie hängte sich lachend an des Vaters Arm und drängte ihn scherzend zur Tür hinaus. Dabei rief sie:

„Ich verspreche dir Besserung, Papa. Sage nur Heinrich nichts davon" —

Herr Krön schritt kummervoll dahin. Er wußte, Ingrid befand sich auf einem Kreuzweg. Welchen Weg würde sie einschlagen? Würde sie denselben Pfad gehen wie ihre Mutter —?

Im Wartezimmer des jungen Arztes waren viele Leute. Es würde wahrscheinlich noch lange dauern, bis er an die Reihe käme. Im Zimmer war es herbstlich kühl. Die Luft, die von draußen hereinströmte, war viel milder.

Der Forstrat sah sich die Bilder an, die an den Wänden hingen. Es waren ein paar hübsche Aquarelle dabei, Frühlingslandschaften darstellend. Das andere waren Photographien und einige Holzstiche aus Faust.

Fortsetzung folgt.

Pommern und Nachbargebiete

Der Schulhausbau verschoben

o. **Frauendorf**, 17. Januar.

Die gestrige erste Sitzung der Gemeindeverordneten im neuen Jahre eröffnete der Vorsitzende mit den besten Wünschen für das Wohl unserer Gemeinde. Zur Entlastung des Gemeindehaushalts soll einmal versucht werden, für den Ausbau der Herrenwieser Straße eine größere als bisher zugesagte Hilfe vom Kreise zu erlangen, indem der Antrag an den Kreis gerichtet wird, den Ausbau einer der in Aussicht genommenen Kreisstraßen zurückzustellen und die ersparten Mittel der Gemeinde Frauendorf zuzuwenden. — Das Standesamt registrierte für das Vorjahr 60 Eheschließungen (73 für 1927), 103 (111) Geburten und 66 (74) Sterbefälle. Der Geburtenüberschuß beträgt demnach 37 bei einer Gesamteinwohnerzahl von 6412 Personen. — Der Antrag um volle Auszahlung der für den Neubau in der Gadewolthstraße zugesicherten Hauszinssteuerhypothek soll in der nächsten Sitzung des Kreis-Siedlungs-Ausschusses vorgelegt werden. — Das neue Stettiner Adreßbuch wurde stark kritisiert und die Schuldfrage über die Ausschließung der Gemeinde Frauendorf eingehend erörtert. — Die fertiggestellten Neuwohnungen können voraussichtlich am 1. März bezogen werden. Es hat eine erhebliche Ueberschreitung der Baukosten stattgefunden. — Die Zahl der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger ist von 516 auf 584 angewachsen und beträgt 8,1 Prozent der Einwohnerzahl. — Der Ueberblick über die gesamte Finanzlage ergab, daß ein Fehlbetrag von rund 14 000 Rm. zu erwarten ist.

Die Versammlung genehmigte die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 163 000 Mark von der Preußischen Landespfandbriefanstalt in Berlin. Die Schuld wird als erste Hypothek auf das neubebaute Grundstück in der Gadewolthstraße eingetragen. — An die Regierung soll ein Antrag gerichtet werden, den Schulhausneubau wegen der schwebenden Eingemeindungsverhandlungen vorläufig aufzuschieben. — Nach mehrmaligen Vorstellungen sind endlich auch die Pläne über die Linienführung der Ausfallstraße Stettin-Nord vom Kreise und der Stadt Stettin der hiesigen Gemeinde zugestellt und gestern von den Gemeindevertretern genehmigt worden.

---

ss. **Podejuch**, 17. Januar. Hauptversammlung des Kriegervereins. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gab der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem hervorzuheben ist, daß der Verein jetzt 134 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht hat ein günstiges Bild; denn die Vereinskasse hatte einen Bestand von 429 Mark und die frühere eigene Sterbekasse einen Ueberschuß von 477 Mark aufzuweisen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden wiedergewählt als erster Vorsitzender Oberzollsekretär Sack, als zweiter Schriftführer der Töpfermeister Neitzel und als zweiter Kassierer Schneidermeister H. Biesenz.

Hagen bei Wollin, 17. Januar. Feuer. Ein Opfer der Flammen wurde hier das Haus des Fischers Timm.

Pyritz, 17. Januar. In die Kreissäge geraten. Ackerbürger Engelke kam mit der Hand in die Kreissäge und erlitt derartige Verletzungen, daß seine Ueberführung in das Stargarder Krankenhaus notwendig wurde.

70. Geburtstag. Klempnermeister Heinrich Respondeck konnte am Mittwoch seinen 70. Geburtstag feiern. Noch heute ist dem Jubilar, der außerdem ein rührriges Mitglied des Kriegervereins ist, kein Dach zu hoch, um daran die Dachrinnen anzubringen.

Zum Pastor nach Klützow berufen. Pastor Prezygodda aus Succow a. d. Plöne ist für den verstorbenen Pastor Schneider gewählt worden.

Der älteste Einwohner. In Beyersdorf verstarb der älteste Einwohner, der Landwirt Uecker auf Beyersdorf-Abbau im Alter von 87 Jahren.

269 Jahre

Daber, 17. Januar.

Hier trat der einzigartige Fall ein, daß drei alte Leute auf einer Geburtstagsfeier zusammen 269 Jahre zählten. Im Hause des Böttchermeisters Lendorf feierte die Mutter der Frau Bendorf, Witwe Buß, ihren 90. Geburtstag, während der Vater des Böttchermeisters bereits den 91. Geburtstag begangen hat. Mit ihnen feierte die 88jährige Tante des Hauses, Witwe Pannenbecker, die bis in den Herbst hinein die beiden alten Verwandten, die beide bei den Kindern leben, täglich besucht hat.

Regenwalde, 17. Januar. Zweigstelle der Viehverwertungs-Genossenschaft. Auf Anregung des Bäuerlichen Vereins und der Ortsgruppe des Landbundes ist hier eine Annahmestelle der Viehverwertungs-Genossenschaft Labes gegründet worden, der sogleich etwa zwanzig Mitglieder beitraten. Von dieser Woche ab erfolgt bereits die Abnahme von Vieh durch die Viehverwertungs-Genossenschaft.

Als zweiter Rechtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht zugelassen wurde der frühere Gerichtsassessor Rüterbusch.

P. **Kolberg**, 17. Januar. Schutz der heimischen Arbeit. Vom Magistrat der Stadt Kolberg wird amtlich bekanntgegeben, daß in Zukunft kein Arbeitgeber, Bauherr oder Unternehmer städtische Zuschüsse erhält, der auswärtige Baufirmen und auswärtige Arbeiter beschäftigt. Wenn aus besonderen Gründen die Beschäftigung auswärtiger Arbeiter notwendig erscheint, ist die Genehmigung dazu vorher beim Magistrat einzuholen.

Drawburg, 17. Januar. Standesamtliche Statistik. Im Jahre 1928 sind in den Standesamtsregistern der Stadt Drawburg beurkundet worden: 201 Geburten lebender Kinder (120 männliche, 81 weibliche), 51 Eheschließungen und 187 Sterbefälle (einschließlich 11 totgeborener Kinder und 69 hier verstorbener auswärtiger Personen. Von den Geburten waren 21 unehelich.

In einer Versammlung des Nutzgeflügel-Zuchtvereins wurde zunächst die Verteilung der Medaillen und Urkunden an die Preisträger aus der Jubiläums-Geflügelausstellung des vorigen Sommers vorgenommen. Trotz großer Schwierigkeiten ist es auch gelungen, für Herrn Jitsche-Dramburg die silberne Staatsmedaille auf dunkle Brahmas und für Kaufmann Raatz-Dramburg auf beste Gesamtleistung in Schönheitsbriefern die bronzene Staatsmedaille zu erwirken. Ferner wurde die Gründung einer Taubenabteilung innerhalb des Vereins eingehend besprochen und beschlossen, die Sache in die Wege zu leiten und weiteres zu veranlassen.

Lassan, 17. Januar. Wahl. Als Gemeindevorsteher für die neue Gemeinde Buggenhagen, bestehend aus den Gütern B., Klotzow, Jamitzow und Wangelkow wurde Rittergutspächter Dittmar, als Schöffen die Lehrer Bahls in B. und Beverniß in Kl. gewählt.

Sägewerk. In Bauer bei Lassan wird von einer Kösliner Holzhandlung ein Sägewerk errichtet, das aus den Eichenbeständen des Forstes Bretter zu Parkettfußböden an Ort und Stelle herstellen soll.

ms. **Granzin** (Kreis Stolp), 17. Januar. Neue Gemeindevorsteher. In der ersten Gemeindevertretersitzung der neu gewählten Gemeindevertreter wurde der Gutsinspektor Franz zum Gemeindevorsteher gewählt. — Die Gemeindevertretung der Gemeinde Bornzin wählte den bisherigen kommissarischen Gemeindevorsteher Schliep und die Vertreter der Gemeinde Pottangow den Bahnhofsvorsteher Färber zum Gemeindevorsteher der neu gebildeten Landgemeinden.

Torgelow, 17. Januar. Die Witwe Karoline Wulff konnte gestern ihren 83. Geburtstag feiern.

Pommern im Schnee

Verkehrsstörungen überall

Stralsund, 17. Januar.

Die starken Schneestürme, die hier Dienstag und Mittwoch aus nordwestlicher Richtung bei Windstärke 8 wüteten, haben zu wirtschaftlichen Störungen mancherlei Art geführt. Vor allem wurden die vorpommerschen Kleinbahnen empfindlich betroffen. Fast sämtliche Kleinbahnen liegen still, da starke Schneeverwehungen eingetreten sind. Von den Franzburger Kleinbahnen fährt nur noch die von Barth nach Damgarten. Die rügenschen Bahnen liegen durchweg still, bis auf die Bahn Putbus—Göhren. Auch im Kreise Greifswald liegen die Kleinbahnen still. Der Kraftwagenbetrieb wird aufrechterhalten. Im Kreise Demmin fahren sämtliche Kleinbahnen, da dort die Verwehungen gering sind. Bei den Staatsbahnen haben die Schwebenzüge bis zu 2—3 Stunden Verspätung. Im Fernsprechverkehr sind starke Störungen eingetreten. Besonders auf der Berliner Strecke und nach Demmin wird der Verkehr durch Umleitung aufrechterhalten. Im öffentlichen Fernsprechnetz sind dauernd Arbeiter unterwegs, um die Störungen sofort zu beheben. Der Schiffsverkehr ruht vollständig.

Sturm und Unwetter über Rügen

Saßnitz, 17. Januar.

Nachdem der seit Dienstag über Rügen wehende, von schweren Schneeböen begleitete orkanartige Sturm aus Südwest sich Mittwoch morgen gelegt hatte, sprang gegen Mittag der Wind nach Norden um. Der Sturm setzte mit großer Gewalt wieder ein und trieb große Schneemassen daher. Die Insel Rügen ist augenblicklich von jedem Verkehr abgeschnitten. Alle Straßen sind unpassierbar. Der nachmittags gegen 2.30 Uhr hier fällige Personenzug, in dem sich etwa 100 die Realschule in Bergen besuchende Kinder befinden, geriet ungefähr 10 Kilometer vor Saßnitz im Schnee fest. Der gegen 4 Uhr hier fällige Schwebenzug ist auf dem Trajektschiff zwischen Stralsund und Rügen im Eise stecken geblieben. Er war bis 8 Uhr abends noch nicht eingetroffen, und es liegt auch keine Nachricht vor, ob und wann er eintrifft.

•

Rummelsburg, 17. Januar.

Am Dienstag nachmittag setzte bei starkem Südweststurm ein ziemliches Schneetreiben ein, das sich am Mittwoch morgen zwar etwas legte, um am Nachmittag in aller Stärke wieder anzufangen. Dabei zeigte das Thermometer um 7 Uhr morgens am Mittwoch 11 Grad und mittags immer noch 8 Grad unter Null. Die Abendzüge kamen am Dienstag aus Richtung Neustettin—Schlochau und Bütow mit Verspätungen bis zu 34 Minuten hier an. Bei dem Morgenzuge, der am Mittwoch früh nach Bütow abging, mußte erst der Schneepflug vorarbeiten. Auch auf den Chausseen sind teilweise Schneeschanzen entstanden, die durch die Straßenverwaltung weggeschippt wurden. Landstraßen und Hohlwege sind oft ganz zugetrieben.

Eine neue Badeanstalt

Die vorbildliche Haltung der Stadtväter.

Lippehne, 17. Januar.

In der ersten Stadtverordneten-Versammlung wurde der alte Vorsteher Dröse einstimmig wiedergewählt, zum stellv. Vorsteher Stadtv. Metzdorf, erster Schriftführer Stadtv. Strauch und Stadtv. Lemke zum zweiten Schriftführer. Folgende Steuerausschußmitglieder wurden gewählt: Kaufmann Hensel und Riedel, Dachdeckermeister Kühn, Schneidermeister O. Nack, Landwirt Diethert und Zabel, Schmied W. Noack und Bergemann. Zur Gemeindegrundvermögensteuerveranlagung für Wohnungsneubauten beschloß die Versammlung, von den betreffenden Eigentümern 80 Prozent einzuziehen. Für die bisherigen beiden Wohnungsausschußmitglieder wurden Sattlermeister Wessel und Kupferschmiedemeister Herzig neu gewählt. — Für den Betrieb der Schulküche wurde ein Zuschuß von 150 Mark bewilligt.

Da die alte Badeanstalt schon sehr baufällig ist, wurde vorgeschlagen, im nördlichen Teil des Wendelsees, am sogenannten Kienwerder, eine neue zu erbauen. Es werden für die in Frage kommenden Wiesen in der Größe von etwa 55 Ar 70 Qm. 2700 Mark und eine andere von 60 Ar groß 1400 Mark verlangt. Die Versammlung war grundsätzlich damit einverstanden und erteilte dem Magistrat die Vollmacht, alle nötigen Vorarbeiten durchzuführen.

Gemeindevorsteherwahlen

Rummelsburg, 17. Januar.

Nach der Auflösung der Gutsbezirke waren in unserem Kreise in zehn Gemeinden Gemeindewahlen erforderlich. Die inzwischen gewählten Gemeindevertreter von acht dieser neuen Gemeinden haben bereits ihren Gemeindevorstand gewählt. Brotzen wählte den Rittergutsbesitzer Dr. Hendel zum Gemeindevorsteher, der bisher schon Gutsvorsteher war. In Friedrichshuld wurde Damastweber Karl Lange gewählt, bisher Gutsvorsteher. Für Hammermühle ist Gemeindevorsteher Fabrikarbeiter Erich Dalin. Papenzin (übrigens Privatgut des ehemaligen Kaisers) hat zum Gemeindevorsteher den Pächter des Gutes, Amtsrat Alfred Pfohl, bisherigen Gutsvorsteher, gewählt. Auch in Tschlop ist der bisherige Gutsvorsteher, Brennerei-Verwalter Max Rosin Gemeindevorsteher geworden. Treblin hat den alten Gemeindevorsteher Landwirt Hermann Marg wiedergewählt. Für Zuckers ist Rittergutsbesitzer Wilhelm Meißner Gemeindevorsteher, der solange Gutsvorsteher war.

Gollnow, 17. Januar. Holzversteigerung. Bei der gestrigen Brennholzversteigerung der Stadtforst konnte das gesamte Ausgebot verkauft werden. Die Preise waren in allen Brennholzarten stark nach oben tendierend. Gezahlt wurden je nach der Anfuhrlage für den Raummeter ob Wald: Kiefernkloben 7,50—8,50, Kiefernknüppel 5,50—6,50, Kiefernknüppel (Anbruch) 4,80 bis 5,50, Kiefernknorrholz 7,— bis 8,50, Reiser erster Klasse 3,— bis 3,60; Erlenkloben 6,— bis 7,50, Erlenknüppel 5,50 bis 6,30, Reiser erster Klasse 3,— bis 3,80; Birkenkloben 7,50 bis 9,50, Birkenknüppel 7,— bis 8,50, Knorrholz 8,— bis 10,—; Eichenknorrholz 7,50 bis 9,—, Eichenreiser erster Klasse 4,— bis 4,80 Mark. Bei weiterem Anhalten des starken Frostes dürfte weiter mit der Preissteigerung zu rechnen sein.

Das geeinte Handwerk. Nach langem Bemühen ist es endlich gelungen, die beiden hier bestehenden Handwerkerorganisationen zu einem Verein zu verschmelzen. Die neue Organisation konstituierte sich gestern abend im Deutschen Hause unter dem Namen

„Handwerker-Verein Gollnow, Ortsgruppe des Deutschen Handwerkerbundes".

Zum Vorsitzenden wurde Tapezierermeister Rendelmann, zum Schriftführer Buchdruckereibesitzer Kegel gewählt.

Automatischer Fernsprechdienst. Am Sonnabend den 19. Januar wird nun das während des vergangenen Jahres erbaute neue Fernsprechamt als Selbstanschlußamt in Betrieb genommen werden. Von diesem Tage an gelten die im Fernsprechverzeichnis bereits in Klammern unter Gollnow gesetzten Nahlen.

Feuer. Gestern nachmittag gerieet beim Auftauen eingefrorener Rohre im Maschinenhaus des Sägewerks von Küster in der Stepenitzer Landstraße Oel in Brand, worauf zur Löschung die Feuerwehr alarmiert wurde, der es gelang, das Feuer im Keime zu ersticken.

er. **Hammerstein**, 17. Januar. Holztermin. Durch die Heeresforstverwaltung des hiesigen Truppenübungsplatzes fand ein Holztermin statt. Es wurden für Kloben 7,50 bis 8,— Mark und für Reiser dritter Klasse 60 Pfg. pro Raummeter gezahlt.

Die Provinz zahlt 150 Prozent

Demmin, 17. Januar.

In der ersten Stadtverordnetensitzung wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Vorsitzender: Dr. Kleist, Stellvertreter Steffen, Schriftführer Busch, Stellvertreter Hagemeister. Dann wird der neue Stadtrat, Bankdirektor Köpke, durch Bürgermeister Dr. Münter vereidigt. — Angenommen wurden die Abrechnungen der Stadtkasse, der Schulkasse und der Asservatenkasse. Der Haushaltsplan der städtischen Sparkasse für 1929 wird mit 32 000 Mark eingesetzt.

Die Höhe der Berufsfürsorgekosten, gegen die auch die Handelskammer Stettin Einspruch erhebt, bildet den Gegenstand längerer Unterhaltung, doch wird der Festsetzung schließlich beigestimmt.

Wesentliche Teile der Demminer Durchgangsstraßen befinden sich bisher in Kreis- bzw. Provinzialverwaltung. Die Provinz hat nun vorgeschlagen, daß Demmin diese Strecken als Eigentum in Stadtverwaltung übernimmt; die Provinz zahlt 150 Prozent Jahreskosten, pro Kilometer 3651 Mark, so daß die Stadt bei 3940 Metern 15 000 Mark zu fördern hätte. Den guten Seiten dieses Vorschlages steht nur die schlechte Beschaffenheit der in Frage kommenden Straßen gegenüber, deren Ausbesserung man wenigstens teilweise als Notstandsarbeiten erledigen will. Das Stadtverordnetenkollegium erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden.

Für den in nächster Zeit zu beginnenden Neubau des Finanzamtsgebäudes wird noch der notwendig gewordene Ankauf eines Geländestreifens bewilligt. Ein Gesuch der Erwerbslosen auf Lieferung von Holz und Briketts muß abgelehnt werden, da die Stadt bereits eine halbe Million für die Erwerbslosen ausgegeben hat, damit also andern Kreisen nicht nachsteht. Außerdem bleibt jeweils der Weg, eine besondere Notlage zu prüfen.

Kunow (Kreis Greifenhagen), 17. Januar. Zum Gemeindevorsteher wurde der kommissarische Gemeindevorsteher Friedr. Wardin gewählt.

Penkun (Kreis Randow), 17. Januar. Die Stadtväter bewilligten für die Errichtung eines Uferweges am Pernsee 2500 Mark, die aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zurückerstattet werden sollen. Die Anlage eines Promenadenweges zur Siedlung wurde aus Mangel an Mitteln zurückgestellt.

Jarmen, 17. Januar. Der Allgemeine Arbeiterverein hielt bei Dicker seine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Friedrich Brandt leitete. Ein verstorbener Kamerad wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nach einigen Neuaufnahmen gab der Kassierer Glawe den Kassenbericht, der mit 318 RM. Bestand abschließt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hermann Meng und Johann Nutzhase wurden einstimmig wiedergewählt.

Unfälle. Einen Beinbruch erlitt beim Ueberschreiten des Peeneeises der Bäcker Karl Lüder. Er wurde von der freiwilligen Sanitätskolonne ins Demminer Krankenhaus befördert. — Eine Frau fiel infolge der Glätte hin und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie von der Sanitätskolonne abtransportiert werden mußte.

ms. **Henkenhagen**, 17. Januar. Aufhebung eines Gemeindebeschlusses. Die Gemeindevertretung beschloß mit drei Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen den Beschluß vom 15. November v. Js., nach dem der Dreiecksplatz an der Steinkrauschen Brücke in einen Schmuckplatz verwandelt werden sollte, aufzuheben und ihn dem Besitzer wieder zur Verfügung zu stellen. Wie verlautet, wird nun auf dem Platz eine Autogarage der Kraftverkehrs-G. m. b. H. errichtet werden, für die ein geeigneter Platz nicht beschafft werden konnte. Für den zweckmäßigen Ausbau des Schulhauses sollen in Verbindung mit der Anlegung des Pausenspielplatzes zwei Möglichkeiten projektiert werden.

opk. **Mokratz** (Kreis Cammin), 17. Januar. Zu Tode gemartert. Im Dorfe Mokratz (Kreis Cammin) wurde von dem Arbeiterehepaar Tesch die vorehelich vierjährige Tochter der Frau zu Tode mißhandelt. Das entmenschte Ehepaar hatte seit Juni vorigen Jahres das Kind dauernd gemartert. Nach einer besonders rohen Mißhandlung mußte das Kind ins Krankenhaus geschafft werden, wo es kurze Zeit nach der Einlieferung starb.

opk. **Dischhagen** (Kreis Cammin), 17. Januar. Feuer. Durch das in einem Stallgebäude auf dem Gehöft des Bauerhofsbesitzers Zastrow ausgebrochene Feuer wurden zwei Ställe und die Scheune eingeäschert. 190 Stiegen Roggen, Futtervorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

ms. **Köslin**, 17. Januar. Sanitätsrat Dr. Moser †. Nach längerem schweren Leiden starb Sanitätsrat Dr. Paul Moser im Städtischen Krankenhaus zu Stettin. Der Verstorbene, der im Pommerschen Sängerbund eine führende Rolle spielte, hat hier auf äußerstem Vorposten wertvolle Arbeit für das deutsche Kunstleben geleistet.

Zwei Scheunen in Flammen

Gramzow (Uk.-M.), 17. Januar.

Gestern mittag brach in der Scheune des Viehhändlers Otto Holzkamm Feuer aus, das auf den daneben liegenden Viehstall übergriff. Die freiwillige Feuerwehr und einige Wehren der Umgegend mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Bis zum Abend waren die Flammen noch nicht erloschen.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Wir suchen für den provisionsweisen Verkauf unserer

Bäckereimaschinen

Spez.: Teigteil- und Wirkmaschinen, Drehhebelknetmaschinen, Rühr- u. Schlagmaschinen, Teigteilmaschinen und Dampfbacköfen

tüchtige, gut eingeführte, kapitalkräftige

Vertreter.

Es wird höchste Verdienstmöglichkeit geboten und Unterstützung bei der Einarbeitung.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Erfolge an

„Habämfa"

Hall. Bäckereimasch.-Fabrik Rausch & Filbry, Halle-Ammendorf.

Suche z. 1. März einen **jüngeren Verkäufer** für mein Kolonialw.-Geschäft. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **H. Wolff,** Angermünde.

Tücht. Friseurgeh. u. Bubikopfschneider nicht unter 20 J. gesucht für sof. od. 1. 2. Off. m. Gehaltsanspr. an Erich Sternke. Damen- u. Herrenfriseur. Wollin i. P., Oberstr. 10.

Dom. Cossin Kr. Pyritz stellt zum 1. April ordentliche **Arbeiterfamilien** mit Hofgängern in neue Wohnungen ein.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Gasthof sofort gesucht. Angeb. m. Lohnforderung u. W. P. 120 an die Stettiner Abendpost.

Plätterin christlich gesinnt, welche befähigt ist, junge Mädchen im Glanzplätten anzuleiten u. Freudigkeit hat, als Erziehungsgehilfin mitzuarbeiten, gesucht. Erziehungsheim für gefährdete Mädchen Off. u. W. N. 118 an die Stett. Abendpost.

Ein nettes ehrl. junges Mädchen als **Verkäuferin oder Lehrfräulein** sofort gesucht. Lebenslauf, Gehalt u. Zeugnisse sind einzusenden. Alter ungefähr 20 J. R. Tietz. Konditorei u. Café. Greifenberg i. Pom.

Suche zum 1. Februar sauberes, fleißiges **Küchenmädchen.** Frau Hildegard Stein. Teschendorf. Bez. Stettin.

Für mein Manufaktur-, Kurzwaren- u. Konfekt.-Geschäft suche z. 1. März evtl. früher eine durchaus tüchtige, gewandte **Verkäuferin** christl. Konfess. Gefl. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten. Max Herrmann. Treptow a. Rega.

Gesucht sofort oder 1. 2. bei Familienanschluß **junges Mädchen** zur Unterstütz. d. Hausfrau. Lyzeumsbild. Zwei Mädchen vorhanden. **Frau E. Foerster,** Gut Birkhoff, P. Pegelow Bezirk Stettin.

Suche zum 1. Februar gut empfohlenes **1. Stubenmädchen** gewandt in Tischbedien. **Frau von Wedel,** Cremzow b. Stargard i. P. (Land).

Für Gutsbeamtenhaush. nicht zu junges **Mädchen** für Küche u. Haus gesucht auch Witwe mit Kind. Angeb. H. Hilbert. Rittergut Nieden b. Nechlin Um.

Für 1. Febr. suche ich besseres, tüchtiges **Hausmädchen** (3-Pers.-Haushalt). Frau Kreisbaumeister **Metzke, Pyritz i. P.**

Stellengesuche

Bäcker-Konditor 31 Jahre alt, sucht Stell., vertritt d. Meister. Ofenarbeit firm. Dampf-Kohlenofen. Off. mit Lohnangabe u. W. M. 117 an die Stett. Abendpost.

Suche Stelle als **Stütze oder Haustochter** z. 1. Febr. oder später. Stadthaush. bevorz. Geh. nach Vereinb. Zeugnis vorhand. Zuschrift an **Hedwig Ebrich. Reckow.** Post Kolzow a. Wollin.

Wem kann die Werbekraft der Zeitungsanzeige Nutzen bringen?

Die Zeitungsanzeige ist nicht nur das beste Werbemittel für den Kaufmann. Vereine und wirtschaftliche Verbände künden, wenn sie klug und sparsam geleitet werden, ihre Veranstaltungen in zunehmendem Umfange durch die Zeitungsanzeige an. Nur auf diesem Wege haben sie die Gewähr dafür, daß eine bevorstehende Veranstaltung in dem erwünschten Umfange bekannt wird. Eine Bekanntmachung durch Drucksache läuft allzusehr Gefahr, ungelesen im Papierkorb zu verschwinden. Das große pommersche Abendblatt Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung wird überall mit Vorliebe gelesen und verbürgt deshalb gute Wirkung.

Ankäufe u. Verkäufe

Orchestrion 10 Pfg. Einwurf, passend für Saalgeschäft, mit 36 Stücken billig zu verkauf. evtl. Teilzahlung. Off. u. P. 510 an die St. Abdp.

Hellgrauer Anzug für schlanke Figur preiswert zu verk. Pfahl. Stahlstr. 17, 3 Tr.

Teppiche Brücken, Läufer, pa. deutsche Ware, diskret bis 12 Monatsraten. Vertreterbesuch unverbindlich. Lagerkarte Nr. 44, Stettin 6.

Schlitten für 2–4 Personen von Rm. 150 an sofort ab Lager **H. Pflug,** Poststraße 3. Telephon 312 13.

---

1 Kutschschlitten, 2 l. Rollwagen u. mehr. Handwagen z. verk. E. Kersten. Falkenwalderstraße 135.

Brennholz überjähr. u. trock., (buch., eich., birk. u. kief.) p. Waggon od. Lastauto billig abzugeben G. Gollnow. Sägewerk. Wamlitz b. Stettin

---

Haferstroh bindfadengepr., frei Waggon Stargard. verkauft Gut Giesenfelde.

Fahrzeug von 800 Ztr. Tragfähigkeit sofort billig zu verk. **L. Sohm, Anklam,** Wördeländer Str. 1.

Geld-Anzeigen

Einen **Landaufenthalt** in herrlich an Wald und Verkehrsstraße geleg. Ort. nahe Badeort für die Sommermonate sichert sich derjenige, der einen **Baukostenzuschuß von 2000 Mark** in bar leistet. Selbiger notariell u. abgewohnt werden kann. Zuschr. u. O. F. an die Agentur der Stettiner Abendpost in Dargebanz.

Verschiedenes

Zu Festlichkeiten verleiht Tische u. Stühle Möbel-Olm. Klosterhof 31

Häuser u. Geschäfte

Suche noch mehrere Lebensmittelgeschäfte. Restaurants. Bäckereien. Gasthöfe. Landwirtschaften. Landhäuser sow. Pacht-Objekte Mann. Stettin. Große Wollweberstr. 20-21

Suche Landgasthof mit Kolonialwarengeschäft bei 4–5000 M Anzahl. zu kauf. Off. unt. W. K. 115 an die Stettiner Abendpost.

Suche **kleines Geschäft** zu pachten, wo 1000–1200 M genügen. Angeb. unt. W. O. 119 an die Stett. Abendpost.

Mühlengrundstück ist zu verpachten oder zu verkauf. Pacht 1 Mille. Kauf 4 Mille. 15 Mg. Land. 4 Zim. frei. Besitz. Off. u. R. 511 an die Stettiner Abendpost.

Sichere Existenz! **Möbelhandlung** in Anklam, am Markt, altes, guteingeführtes Geschäft, aus erst. Hand wegen Todesfalls m. Grundstück zu verkauf. oder zu verpachten. erfordl. 20 000 bis 30 000 M.

Laden 4 mal 8 Meter in guter Lage einer Hauptstraße, Lankstelle, als Zweiggeschäft für Schuh-, Tabakwaren oder dergl. geeign., zu verpachten. **Wagner, Anklam.** Leipziger Allee 72.

Gutgehendes **Konzert-Cafe** unter günstig. Bedingung. zu verpachten. In Kreisstadt über 9000 Einwohn. Off. unt. W. R. 108 an die Stett. Abendpost.

Landgasthof 40 Mg. Acker, 6 Mg. gute Wiesen, erstkl. massiv. Gebäude, Elektr., mit leb. u. tot. Inv., ohne Konkurr., im Dorf. Pr. 16 500 M. Anz. 8000 M. sofort verkäufl. durch **Otto Dumke.** Schivelbein. Friedrichst. 12 Telephon 232.

Landwirtschaft 26 Morg. mit Fischereigerechtigkeit 7 Km von der Stadt, passend z. Geflügelfarm, im ganzen oder geteilt für den Spottpreis von 9500 M bei einer Anzahl. von 3000 M zu verk. Alles Nähere durch **Fritz Panzenhagen,** Paradeplatz 2.

Landhaus m. 6 Mrg. Acker u. Wiesen u. Seegerechtigkeit, paßt z. Geflügelfarm Pr. 6000 M. Anz. 2000 M. Alles Nähere durch Fritz Panzenhagen, **Paradeplatz 2.**

Landhaus-Villa 7 Zimmer u. Zubehör. Stall u. Waschk., alles neu, großer Obstgart., 7 Minuten v. Staatsbahnh., sofort zu verk. Auch für 2 Familien geeignet. Pr. 13 000 M. Anzahl. nach Vereinbarung. **Otto Bläsing,** Karolinenhorst.

Molkerei. 14 Kühe, 1 Pferd, 2 Wagen, 3 große Schweine. 100 Ztr. Heu, 50 Ztr. Kartoff., Milchkundschaft direkt v. Stall. Schöne Wohnung, ohne Tausch sofort zu verkauf. Off. u. O. 509 an die Stettiner Abendpost.

Schuhmacherei in Wolgast (Pom.), hoher Umsatz, gute Lage, sofort billig für 1500 Gm. zu verkauf. Off. u. W. C. 109 an die Stett. Abendpost.

Existenz! **Kleineres Haus** mit modernem Laden und 2 Schaufenstern in kleinerer aufblühender Industriestadt Vorpommerns zu verkaufen. Wohnung vorhand. Off. u. M. L. 116 an die Stett. Abendpost.

Gasthof 25 Morg. Land, 4 Gastz., 3 Fremdenz., allein. gr. Saal i. Ort. v. 900–1000 Einwohn. sofort f. 55 000 M. Anzabl. 25 000 M. zu verkaufen. G. Rohde. Marienthal i. Pom., Kr. Greifenhagen.

Seltenes Angebot! Landwirtschaft 20 Morg. Acker u. Wiese, gt. Invent. u. volle Ernte umständehalb spottbillig z. verk. oder zu verpachten. Erforderl. 2–3000 M.

Hausgrundstck. z. 5fachen Mietsertrag zu verk. Anz. 5–8000 M.

Kl. Landhaus mit freier Wohn., Anzahl. 1–2000 M. zu verkaufen. **Schmidt** Magazinstr. 2 Tel. 333 92.

Gutgehendes **Kolonialw.-Gesch.** beste Lage, alteingeführt mit Delikatessenabteilung, elektr. Kafferösterei. Farben- u. Kohlenhandl. in Stadt von 12 000 Einw. (Garnisonstadt Pommern) mit freiwerdender 6-Zimmerwohnung, Küche und Badezimmer umständehalber zu verkaufen 15 000 bis 20 000 Rm erforderl. Vermittler verbeten. Angebote u. M. R. 121 an d. Stettiner Abendpost.

Amtliche Anzeigen

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3658 (Firma „Fritz Bentzlaff" in Stettin) eingetragen: Der Name Bentzlaff ist in Benzlaff berichtigt.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 2800 (Firma „Hermann Reetz" in Stettin) eingetragen: Die Prokura des Carl Frank in Stettin ist erloschen.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3664 die Firma „Willy Rink" in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Willy Rink in Stettin eingetragen.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3665 die Firma „Friedrich Lockstädt" in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Lockstädt in Stettin eingetragen.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 2094 (Firma „Günther Brock" in Stettin) eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Günther Brock ist alleiniger Inhaber der Firma.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 171 (Firma „Louis Lindenberg G. m. b. H." in Stettin) eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. Dezember 1928 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer sind Liquidatoren.
Amtsgericht Stettin, 5. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3269 (Firma „Georg Born" in Stettin) eingetragen: Inhaber ist jetzt der Kaufmann Julius Born in Stettin.
Amtsgericht Stettin, 11. Januar 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1950 (Firma „Wiegels & Riegel" in Stettin) eingetragen: An Hermann Wiegering in Stettin ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Stettin, 10. Januar 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 367 (Firma „Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stettin") eingetragen: An Konrad Kleinsorge in Stettin ist derart Prokura für die Zweigniederlassung Stettin erteilt, daß er die Zweigniederlassung in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten berechtigt ist.
Amtsgericht Stettin, 5. Januar 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 941 (Firma „Pommersches Cementwaren-Werk G. m. b. H." in Stettin) eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 26. November 1928 sind folgende §§ des Gesellschaftsvertrages abgeändert: 1 (Firma), 2 (Gegenstand des Unternehmens) und 5 Abs. 1 (Vertretung). Durch denselben Beschluß ist das Stammkapital um 48 800 Reichsmark auf 55 000 Reichsmark erhöht. Die Firma heißt fortan: „Pommersches Zementwaren-Werk Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Gegenstand des Unternehmens ist fortan: Die Fabrikation von Betonwaren, der Handel mit Zement und die Vertretung von Stahlbaufirmen sowie der Stahlhäuserbau.
Amtsgericht Stettin, 5. Januar 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 544 (Firma „Neubauer & Wilke G. m. b. H." in Stettin) eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. November 1928 ist der § 4 des Gesellschaftsvertrages, betreffend Stammkapital und Stammeinlagen, abgeändert. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Oktober 1927 kommt der § 14 des Gesellschaftsvertrages in Wegfall. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Oktober 1927 und 16. November 1928 ist das Stammkapital um 25 000 Reichsmark auf 50 000 Reichsmark erhöht. Die Prokura des Kurt Laxy ist erloschen.
Amtsgericht Stettin, 9. Januar 1929.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten — **Fenster** — einschl. Material sowie Beschlag und Anschlagen (zweite Ausschreibung) für den Neubau der Berufsschulen soll öffentlich vergeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **23. Januar 1929, vorm. 10 Uhr,** im Baubüro der Berufsschulen am Grünhofer Markt, abzugeben. Unterlagen sind dort, soweit vorrätig, zu beziehen.
Städtische Hochbau- und Siedelungs-Deputation.

Nutz- und Brennholzverkauf

der **Forstreviere Brunn und Günnitz**
Mittwoch, den 23. Januar 1929, vormittags 9 Uhr im Restaurant Glambecksee:

Forstrevier Brunn:

Nutzholz rm Eichen: Nutzscheitholz II. Kl. 48 (Rollen, 2 m lang, zu Zaun- u. Koppelpfählen), Nutzknüppel 25 (Rollen, 2 m lang, zu Zaun- u. Koppelpfählen).
Brennholz rm Eichen: Kloben 30, Knüppel 55, Reiser 25. **Buchen:** Kloben 25, Knüppel 30, Reiser 8. **Erlen:** Kloben 4, Knüppel 12, Reiser 1. **Aspen:** Kloben 1, Knüppel 2. **Kiefern:** Kloben 61, Knüppel 75, Reiser 180.

Forstrevier Günnitz:

Nutzholz, Kiefern: Stangen I. Kl. 17 Stück, III. Kl. 210 Stück.
Brennholz rm Birken: Knüppel 7, Reiser 4. **Kiefern:** Kloben 37, Knüppel 125, Reiser I. 45, Reiser mit Spitzen 84 (21 Haufen).

Hammelstall bei Neu-Torney, den 14. Januar 1929.
Die Forstverwaltung.

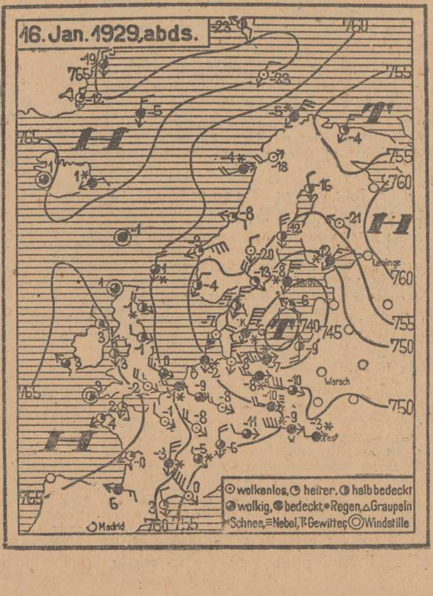
Nutz- und Brennholzverkauf Forstrevier Wussow.

Dienstag, den 22. Januar, vorm. 10 Uhr sollen bei Herrn Friedrich in Siebenbachmühlen versteigert werden: A. **Nutzholz: Eichen:** 1 rm Nutzrollen 1,2 m lang; **Buchen:** 1 Abschn. IV. Kl. mit 0,61 fm; **Kiefern:** 120 Abschn. der Kl. 1b bis V mit 73 fm, 330 Stangen I./III. Kl. und 1200 Baumpfähle 2 bis 4 m lang, teils Fichten, teils Kiefern. B. **Brennholz: Eichen:** 12 rm Kloben; **Birken und Erlen:** 25 rm Kloben u. Knüppel; **Kiefern:** 250 rm Kloben und Knüppel; **Pappeln und Aspen:** 56 rm Kloben und Knüppel; **Reiser:** 100 rm.

Stettin, den 16. Januar 1929.
Die städtische Oekonomie-Deputation.

Wetterbericht

Das Sturmzentrum ist über Nacht von der südschwedischen nach der ostbaltischen Küste abgewandert und verflacht sich rasch; andererseits ist auch die osteuropäische Hochdruckbrücke erheblich abgeflacht und wird von Westen her durch ein ozeanisches, von Nordosten aus durch ein sich rasch vertiefendes Teiltief über dem Nordmeer aufgefüllt, so daß mit ihrem allmählichen Zerfall gerechnet werden muß. Im Rücken des baltischen Tiefs hat die Windstärke den Ausgleich der Luftdruckgegensätze entsprechend abgeflaut, doch dauert der Transport kalter Luftmassen aus dem frostbedeckten Skandinavien und Nordrußland an, so daß das winterliche Wetter erhalten bleibt.



Turnen * Sport * Spiel

Man hört etwas

Am Sonntag Preußen gegen VfB.

Die letzten Spiele um die Pommernmeisterschaft kommen nun doch so langsam ins Rollen. Auf einer kürzlich stattgefundenen Tagung der drei an den Endspielen beteiligten Vereine mit dem Bezirks-Fußballausschuß konnten die Vereinsvertreter den auch von uns zum Vorschlag erhobenen Wunsch auf Durchführung einer

Doppelrunde

gegen den Willen des Fußballdezernenten durchdrücken. Am Sonntag bereits steigt mit dem Spiel VfB. gegen Preußen (14,30 Uhr Arthur-Kunstmann-Sportplätze) das erste Treffen. Wenn nun jeden Sonntag ein Spiel stattfindet — und das wird sich wohl ohne größere Schwierigkeiten bewältigen lassen — sind alle sechs erforderlichen Spiele am 24. Februar beendet. Dann können dem Verb.-Fußb.-Ausschuß immer noch Pommerns Vertreter namentlich gemeldet werden.

Anders gemeint

Kürzlich veröffentlichten wir eine Notiz über Neuorganisation des Stettiner Fußballsports. U. a. schrieben wir auch, daß

die Stettiner Meisterschaft

zwischen den beiden Abteilungsmeistern der Ligaklasse in einer Doppelrunde ausgefochten wird. Diese Annahme, die durch nicht ganz klaren Ausdruck in der amtlichen Bekanntmachung hervorgerufen wurde, hat sich als irrig erwiesen. Um die Stettiner Meisterschaft sollen die beiden Erstplacierten jeder Abteilung, im ganzen also

4 Mannschaften

kämpfen. Das neue System bekommt dadurch ein ganz anderes Gesicht.

Die Befürchtung vieler, daß die Abteilungsmeisterschaften weniger interessanten Sport bieten würden als die bisherigen Verbandsspiele, wird dadurch zum größten Teil entkräftet, denn die Doppelrunde der 4 besten Stettiner Mannschaften wird für manches vielleicht etwas schwächere Spiel reichlich entschädigen.

Jahreshauptversammlung der Stettiner Tourensegler

Der Verein Stettiner Touren-Segler e. V. hielt seine Jahres-Hauptversammlung ab, in der vom Vorstand ein ausführlicher Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr gegeben wurde. Der Verein hat durch die neuen Wasserstraßenbauten besondere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Es ist ihm gelungen, nach Abbruch seiner Hafenanlage an der Swantespitze den neuen Hafen am alten Holzhof mustergültig auszubauen. In der Versammlung wurde der bisherige Vorsitzende, Lehrer Karl Müller, einstimmig wiedergewählt.

Reichhaltig und interessant ist das Fahrten-Programm für das neue Jahr: 28. 4. 1929: Ansegeln — Geschwaderfahrt nach Lübzin; 19./20. 5.: Pfingstfahrt nach Cammin; 9. 6. 29: Bezirkswettfahrt (Groß-Pommern) und Motorbootwettfahrt V.St.T.S.; am 7. 7. 29 findet die Pommern-Woche statt, der am 11. 8. 29 ein Hafenfest und am 25. 8. 29 die Vereins-Regatta folgt. Die Wettfahrten enden am 29. 9. 29 mit dem Absegeln und der Gruppen-Preisverteilung am 5. 10. 29 mit anschließender Gruppen-Hauptversammlung.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Verein mit seinem neuen Hafen, den die Mitglieder, einschließlich der neuen Klub- und Wirtschaftsgebäude aus eigener opferfreudiger Kraft geschaffen haben, einen weiteren erfreulichen Aufschwung nehmen wird.

Polizei-Sport-Verein e. V. Stettin.

Auf der Jahreshauptversammlung des P.S.V. wurden zum Vorstand für das Jahr 1929 gewählt: Pol.-Hauptmann Cranz, 1. Vorsitzender; Pol.-Hauptwachtmeister Messerschmidt, 1. Kassierer; Pol.-Oberwachtmeister Höppner, 1. Schriftführer. Anschrift des Vereins: Pol.-Oberwachtmeister Höppner, Elisabethstr. 35, 4. Polizei-Bereitschaft.

Goebel-Richli Sechstage-Sieger in Leipzig

Das zweite Leipziger Sechstagerennen endete am Mittwoch abend mit einem überlegenen Siege der deutsch-schweizerischen Kombination Goebel (Dortmund)-Richli mit einer Runde Vorsprung und 412 Punkten vor Buschenhagen-Frankenstein (332) und Rausch-Hürtgen (287). Die italienische Favoriten-Mannschaft Girardengo-Negrini konnte ihre Spitzenposition infolge eines Unterarmbruchs von Negrini nicht mehr verteidigen.

Deutscher Endsieg im Eishockey-Turnier

Zum ersten Male seit Wochen vermißte man in Davos den Sonnenglanz. In der Nacht setzte dichter Schneefall ein, der den Beginn des Eishockeyspieles zwischen Polen und Deutschland um eine Stunde verzögerte, und auch dann kam zunächst kein reguläres Spiel zustande, da der Schnee wieder so stark auf der Kampfbahn lag, daß die Scheibe bald nicht mehr zu sehen war. Nach flotter Reinigung des Spielfeldes ging der Kampf bis zur ersten Pause torlos weiter. Im weiteren Verlauf stellte Petrus seinen weißen Segen ein und nun kam auch ein schönes Spiel zustande, das die Berlin-Riesserseer Kombination weit überlegen sah. Nicht weniger als fünfmal mußte der polnische Torhüter im zweiten Abschnitt die Scheibe aus seinem Netz holen. Aus einem Gedränge fiel das Führungstor. Dann sandte Haßler nach prächtigem Alleingang ein, das dritte Tor kam auf das Konto von Jänecke, den vierten erzielte Schröttle auf Zuspiel von Haßler und Haßler wiederum brachte das fünfte Tor zustande. Im letzten Abschnitt fiel bald nach Beginn durch schöne Kombination der drei Stürmer der sechste Treffer und beim Resultat 6:0 (0:0, 5:0, 1:0) blieb es bis zum Abpfiff. Damit hat Berlin nach dem 2:0-Sieg über Davos und dem unentschiedenen 1:1 gegen die außer Konkurrenz spielenden Europa-Kanadier das Turnier gewonnen.

Pistulla verläßt Berlin

Der Amateureuropameister Ernst Pistulla, der dem Berliner Boxklub Heros angehört, wird Berlin verlassen, um nach Kattowitz überzusiedeln. Wie wir hören, soll Pistulla einen Trainerposten bei einem Kattowitzer Verein übernommen haben. Pistulla wird jedoch vorher am 1. Februar bei dem in der Breslauer Vorwärtshalle stattfindenden Länderkampf gegen Polen den Schwergewichtskampf bestreiten.

Dempsey als Boxveranstalter

Nach dem Tode Tex Rickards war der für den 1. März nach Miami abgeschlossene Boxkampf zwischen den Schwergewichtlern Jack Sharkey und Young Stribbling abgesagt worden. In einer Konferenz zwischen Dempsey, Sharkey und Col. Hammond, dem interimistischen Direktor des Newyorker Madison Square Gardens, wurde beschlossen, daß der frühere Weltmeister Jack Dempsey das Treffen Sharkey—Stribbling am 27. Februar in Miami unter den noch von Tex Rickard vereinbarten Bedingungen veranstaltet.

Hoffmeister und Hirschfeld Weltrekordler

In der Rekordliste der deutschen Leichtathletik haben jetzt endlich zwei Höchstleistungen Aufnahme gefunden, die schon vor langer Zeit aufgestellt wurden, bisher aber noch nicht anerkannt werden konnten, weil die erforderlichen Unterlagen fehlten. Es handelt sich um den Diskuswurf von **48,775 Metern**, den Hoffmeister-Münster am 22. Juli 1928 in Gelsenkirchen erzielte, und um die Leistung von Hirschfeld-Allenstein, der am 26. August in Bochum die Kugel **16,045 Meter** weit stieß. Beide Höchstleistungen wurden dem internationalen Verband zur Anerkennung als Weltrekorde weitergereicht.

*

Boxkursus im Schnee und Eis

Die Studenten der Hochschule für Leibesübungen haben am Dienstag ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und holen nun nach, was sie versäumt haben. Sie lassen sich nun auch nicht durch Wind und Wetter von ihrem Training abschrecken. So ein Boxkursus im Schnee frischt Körper und Geist gehörig wieder auf, besonders wenn man einen wochenlangen Streik hinter sich hat.

*

Der Odergau der DT. im Jahre 1928

Was die Berichte bei dem kommenden Gautag bringen

Bei dem am Sonnabend und Sonntag in Altdamm stattfindenden Gautage des Odergaues werden die Vorstandsmitglieder Bericht über ihre Jahresarbeit erstatten, die hier auszugsweise wiedergegeben sei.

Der Gauvertreter Robert Brohm-Jasenitz knüpft an die erhebenden Stunden des Kölner Turnfestes an und gedenkt der im verflossenen Jahre abgehaltenen Jahnfeiern. Feiern zum 50jähr. Bestehen fanden in Naugard und Freienwalde statt. Durch besondere Veranstaltungen wurde für die Turnsache geworben, besonders vom Stettiner Turnverein (Korp.), vom Kaufm. Tv. und den Turnvereinen in Altdamm und Stargard (1860) sowie von Jahn-Scholwin, der die meisten Turner im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Ortes hat. Dankbar wird die Tätigkeit des Pressewartes Altenburg und des Gaugeschäftsführers Krüger anerkannt (es waren im Laufe des Jahres 6442 Ausgänge), damit wird das gute Verhältnis und Entgegenkommen der Presse im Odergau hervorgehoben. In der Arbeit bei den Behörden und Gemeindeverwaltungen zeigten sich fast nirgends Schwierigkeiten. Zur Vertiefung der Lehrarbeit und zur Anregung des Vereinsbetriebes diente der Wanderturnlehrer des Turnkreises Pommern, der in zahlreichen Arten tätig war.

Der Gaukassenwart Willy Börner-Stettin berichtet über die finanzielle Lage des Gaues.

Der Gauoberturnwart Robert Praechter-Stargard stellt fest, daß es sichtlich vorwärts gegangen ist, wenn auch Enttäuschungen nicht ausblieben. Zwei Turnwarte- und Vorturnerstunden vereinigten 37 und 35 Vereine mit 67 und 93 Teilnehmern. Bei den Wettkämpfen in Köln schnitt der Odergau von sämtlichen pommerschen Turngauen weitaus am besten ab, insgesamt errangen die Männer 16, die Turnerinnen 4 Siege.

Der Gauvolksturnwart Schalow-Stettin, der sein Amt wegen Verzuges niedergelegt hat, hatte als reine Gauveranstaltung nur den Gauwaldlauf mit annähernd 300 Teilnehmern in Gollnow durchzuführen. Gauoffene Volksturnfeste veranstaltete der Stettiner Turnklub und der Stettiner Turnverein Jahn. Auch diese Veranstaltungen wiesen hohe Teilnehmerzahlen auf; eine Steigerung der Leistung war in vielen Wettkampfarten festzustellen. Von einer großen Anzahl der Turnbezirke wurden Waldläufe und Volksturnfeste abgehalten. Da nach den neuen Wettkampfbestimmungen der D. T. die Austragung von Gaumeisterschaften nicht mehr gestattet ist, waren die beim Gauoffenen des Turnklubs ermittelten Titelträger die letzten Gaumeister.

Die Gaufrauenturnwartin Frl. Kuthal-Stettin konnte in den Vorturnerinnenstunden Neues und Anregendes auf dem Gebiete des Frauenturnens vermitteln. Kurze Lehrgänge hielt sie im Gollnower und Naugarder Turnverein ab.

Gauspielwart Retzlaff-Greifenhagen berichtete über die arbeitsreiche Tätigkeit, die insbesondere der Gaufußballrunde und der Gauhandballrunde galt. An der Gaufußballrunde, die als Doppelrunde ausgetragen wurde, nahmen in der 1. Klasse 7, in der 2. Klasse 5 Mannschaften teil. Sieger und damit Meister wurde in beiden Klassen der Tv. Jahn-Scholwin. Im Bezirk Sabow wurde mit 12 Mannschaften Fußball gepflegt. Der Bezirk Stettin-Nord richtete eine Jugendfußballrunde ein. Insgesamt waren im Gau 21 Männer-, 6 Jugend- und 1 Schülermannschaft vorhanden. Die versuchsweise eingerichtete Gauhandballrunde ermittelte Tv. Friesen-Stettin als Gaumeister mit nur einem Punkt Vorsprung vor dem Stettiner Tv. (Korp.). Spielmannschaften im Handball waren 133 (76 Männer-, 22 Jugend-, 11 Schüler- und 24 Frauenmannschaften) vorhanden. An den Sommerspielen beteiligten sich 25 Mannschaften, davon 21 allein in Stettin.

Der Gauschwimmwart Krüger-Stettin sieht seine Tätigkeit nicht als ganz zufriedenstellend an, da der Schwimmbetrieb durch das Wetter sehr behindert war. Mit Erfolg arbeitete man auf dem Gebiete des Rettungswesens. Zwei Kurse wurden in Stettin abgehalten. 24 Teilnehmer erhielten den Grundschein, 7 den Prüfungsschein und 4 den Lehrschein der D. L. R. G. Ein Turner und eine Turnerin unterzogen sich mit Erfolg der staatlichen Schwimmeisterprüfung.

Dem Gauwart für Landvereine, Meßner-Sabow, der die Einwirkung des wirtschaftlichen Rückganges auch auf die Leibesübungen beobachtete, sieht eine Besserung in der Beseitigung der Führernot und des Geldmangels in den Vereinen.

Vom Gaupressewart Altenburg-Stettin wird über das gute Verhältnis zur Tagespresse berichtet, das seinen Niederschlag in besonderen Ausgaben der Ortszeitungen aus Anlaß größerer Veranstaltungen fand.

Der Leiter der Gaukapelle, Blödorn-Stettin konnte seine Gaukapelle mannigfach in den Dienst der Veranstaltungen stellen.

Ueber die Stärke und die Veränderungen im Gau gibt der umfangreiche Jahresbericht des Gaugeschäftsführers Krüger-Züllchow Aufschluß. Dem Gau gehörten am 1. Januar 1928 an in 11 Bezirken 122 Vereine mit 1523 Knaben, 1233 Mädchen, 7072 Männern und 2348 Frauen, insgesamt also 12 166 Turnende. Der Tätigkeitsbericht ergab von 104 Vereinen eine Beteiligung am Turnen von 300 971 Teilnehmern, am Volksturnen von 61 861, an den Spielen von 46 116, am Fechten von 2137, am Schwimmen von 18 562 und am Wandern von 9747, insgesamt 439 394 Personen.

*

Die Stettiner Turnerschaft, die Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine der D. T. in Stettin, wird sich mit einer Neuorganisation beschäftigen müssen, nachdem der Turnbezirk Stettin-Stadt wieder in Erscheinung getreten ist. Eine Hauptversammlung am 27. Januar wird sich hiermit beschäftigen. An Veranstaltungen für 1929 wurden in Aussicht genommen: Am 16. Juni der Groß-Staffellauf „Quer durch Stettin" und am 11. August die Jahnfeier, mit der Wettkämpfe aus Anlaß der Verfassungsfeier verbunden sein sollen.

Odergau D. T.

Fußballausschuß.

Am Freitag, den 18. Januar, pünktlich 20.15 Uhr, bei Meyer, Saunierstraße, Fußballausschußsitzung. Jeder an der Pokalrunde beteiligte Verein hat mindestens einen Vertreter zu entsenden. Ebenfalls haben sämtliche gemeldeten Schiedsrichter zu erscheinen und ihre Ausweise zwecks Abstempelung für das Jahr 1929 vorzulegen. Nichterscheinen wird bestraft laut Kreisspielordnung.

Ich erinnere nochmals an die Meldungen zum Schiedsrichterlehrgang.

Beyer, Obmann für Fußball.

Heute abend wieder Eishockey

Der Stettiner Schlittschuhklub „Firmitas" veranstaltet heute abend auf seiner Vereinsbahn auf dem Blücherplatz wieder ein Eishockey-Spiel zwischen seinen beiden Mannschaften. Das Spiel beginnt um 20 Uhr.

Kurze Sportnachrichten

Graf de la Vaulx, der Präsident des Luftfahrt-Weltverbandes, tritt am 17. Januar eine überseeische Propagandareise an. Mit dem regelmäßigen Flugzeug reist Graf de la Vaulx von Toulouse über Marokko, Dakar und Natal nach Rio de Janeiro und weiter nach Montevideo und Buenos Aires. Die Rückreise erfolgt Anfang März, natürlich wiederum im Flugzeug.

Für das 1000-Meilen-Rennen, das am 12. und 13. April vom Automobil-Klub von Brescia veranstaltet wird, liegen bisher zehn Meldungen vor, und zwar sechs von der Firma O. M. sowie vier von Alfa Romeo.

Benny Leonard, der langjährige amerikanische Boxweltmeister der Leichtgewichtsklasse, ist zurzeit als Eishockey-Professional bei der Mannschaft der „Pittsburg-Pirates" tätig. Der Verein bezahlte für ihn die nette Abstandssumme von 12 000 Dollar.

C. Feller ist erneut zum Vorsitzenden des Trainer-Vereins in Hoppegarten gewählt worden. Als 2. Vorsitzender wurde W. Blume wiedergewählt, den Posten des Schriftführers hat K. Schmidt, den des Schatzmeisters W. Michael übernommen.

Jockei E. Wermann ist als zweiter Stalljockei an den Rennstall des Hauptgestüts Altefeld verpflichtet worden, gleichzeitig hat Jockei W. Printen einen Ruf als Leichtgewichtsjockei an den Stall des Trainers A. Saunders angenommen.

Der Hamburger Mittelstreckenläufer Boltze startet im 3000-Meter-Laufen, das beim Breslauer Hallensportfest am 10. Februar in der Jahrhunderthalle zum Austrag gelangt. An Stelle von Houben soll Jonath-Charlottenburg in der kurzen Strecke an den Start gehen.

Der norwegische Skiläufer Ole Oesterud gewann bei den in Schwaz ausgetragenen Wettbewerben um die Skimeisterschaft von Tirol den Meistertitel.

Die sächsische Skimeisterschaft, die am Wochenende in Johanngeorgenstadt ausgetragen wird, bringt am 19. Januar die Langläufe über 8 und 18 Km., am Sonntag den 40-Km.-Staffellauf sowie den Sprunglauf.

Die Landesgruppe Nord des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes wählte in ihrer Hauptversammlung folgenden Vorstand: 1. Vors. M. Grunewald; Sportleiter: P. Löckenitz; Schriftführer: E. Fischer; Werbeleiter: Dr. Wettstädt.

Die Leipziger Rennfahrer Hille und Berger wurden für das am 31. Januar beginnende Stuttgarter Sechstagerennen verpflichtet.

Amtliche Sportnachrichten

Kreis-Jugend-Ausschuß 3 Stettin im V. S. V.

Bezirk 3, Pommern.

Wir erinnern nochmals an den Jugendleitertag am 19. Januar 1929 im „Feldmarschall" und laden gleichzeitig den Verbands- und Bezirksjugendausschuß hiermit ein. — Die Statistik ist bis zum 21. 1. einzureichen.

J. A.: Retzlaff.

Schiedsrichter-Ausschuß.

Am Freitag, den 18. Januar 1929, findet die Schiedsrichter-Vollversammlung abends 8 Uhr im „Feldmarschall" statt. Die Schiedsrichter-Anfänger können zu dieser Versammlung erscheinen. Wir bitten alle Schiedsrichter an dieser Sitzung teilzunehmen, um Besprechung über das am 26. Januar 1929 stattfindende gemütliche Beisammensein zu halten.

Freundschaftsspiele Sonntag, 20. Januar:
10,45 Uhr: Greif 1 gegen S.S.C. 1, Kaserne; Schiedsrichter: Denniger (Reichsbahn).
13,30 Uhr: Greif 4 gegen Blücher 4, Kaserne; Schiedsrichter: Hönicke (Rasenfreunde).
10 Uhr: S.S.C. 3 gegen Greif 2, SSC.-Platz; Schiedsrichter: Sehring (Blücher).
9 Uhr: Reichsbahn 2 gegen Blücher 2, Jahn-Platz; Schiedsrichter: Salzmann (Wacker).
10,30 Uhr: V.f.B. 3 gegen Nord 2, VfB.-Platz; Schiedsrichter: Schönemann (Comet).
2 Uhr: Rasenfreunde 1 gegen Comet 1, Kosakenberg; Schiedsrichter: Völker (Ring).

J. A.: Rau.

Handball-Ausschuß.

Die Punkte aus dem Spiel Gewerbeschüler 1 gegen Germania 1 am Sonntag, den 13. Januar, erhält Germania 1.

Der Verein der Gewerbeschüler wird aufgefordert, bis zum 26. 1. seinen Verpflichtungen gegenüber dem V. f. B. nachzukommen. Im anderen Falle tritt Disqualifikation ein.

Das Spiel Preußen 2 gegen Greif 2 am 20 1. wird abgesetzt.

Der Spieler Quandt (Greif-Greifenhagen) wird für das nächste Verbands-Wettspiel disqualifiziert.

J. A.: E. Adler, Schriftführerin.

Handball-Schiedsrichterausschuß.

Umänderung für Sonntag, 20. Januar:
Das Spiel Preußen 1 gegen Reichsbahn 1 übernimmt für Foltin Höppner (Blücher).
Das Spiel Preußen 2 gegen Greif 2 (Schiedsrichter Bonow) am 20. 1. wird abgesetzt.

Freundschaftsspiele am Sonntag, 20. 1.:
9,45 Uhr: Greif 1 gegen S.S.C., Kaserne; Siebert.
10 Uhr: Preußen 2 gegen Bar Kochba, Preußen-Platz, Kieckbusch.

Verbandsspiele am Sonntag, 27. Januar 1929:
10 Uhr: Greif 3 gegen P.S.V. 3, Kaserne, Amlong.
11 Uhr: Nord 1 gegen V.f.B. 1, VfB.-Platz: Foltin.
11 Uhr: S.S.C. 2 gegen Reichsbahn 1, SSC.-Platz; Kistner.
13,30 Uhr: Greif 2 gegen Preußen 2, Preußen-Platz; Bonow.
14,30 Uhr: Auswahlspiel A gegen B; Lange.

Es wird nochmals auf die am Mittwoch, den 16. Januar, im „Feldmarschall", 20 Uhr, stattfindende Jahreshauptversammlung hingewiesen. Erscheinen eines jeden Schiedsrichters ist unbedingt erforderlich.

Am Sonnabend, den 26. Januar, 20 Uhr, findet im „Feldmarschall" zusammen mit den Fußball-Schiedsrichtern ein Kommers statt, worauf wir schon jetzt hinweisen.

W. Radloff.

Landring Stettin-Nord.

Hiermit fordere ich sämtliche Vereine des Landringes Stettin-Nord auf, mir umgehend Mitgliederlisten, enthaltend Vor- und Zuname und Geburtsdatum der Mitglieder, zukommen zu lassen. Als Bestand ist die Mitgliederzahl vom 15. 1. 1929 anzugeben.

Anschriften an W. Blankenburg, Ziegenort.

Meldeausschuß.

Blankenburg.

Neues aus Stettin

Erster Greifswalder Universitätstag in Stettin

Unsere pommersche Landesuniversität liegt leider fern ab von der Provinzialhauptstadt; aber seit langem besteht der Wunsch, eine nähere geistige Verbindung zwischen Greifswald und Stettin herzustellen, die der Universität Freunde und Förderer in der Großstadt und der großstädtischen Bürgerschaft einen Zustrom geistiger Anregung von der pommerschen Hochschule her zuführt. In diesem Sinne ist geplant, als ständige Einrichtung „Greifswalder Universitätstage in Stettin" in der Weise zu veranstalten, daß an einigen aufeinanderfolgenden Tagen im Frühjahr und Herbst Greifswalder Dozenten der verschiedenen Fakultäten öffentliche Vorträge über neueste Probleme ihrer Wissenschaft halten.

Als einleitende Veranstaltung mehr gesellschaftlicher Art, die Gelegenheit zu einer Fühlungnahme zwischen dem Lehrkörper der Universität und breiteren Kreisen der Stettiner Bürgerschaft bietet, soll der „Erste Greifswalder Universitätstag in Stettin" am 25. ds. Mts. stattfinden. Nachmittags 5½ Uhr werden im Festsaale des Marienstiftsgymnasiums zuerst Professor Dr. Keil über „Neue Ausgrabungen in Ephesus", die er selbst geleitet hat, und alsdann Professor Dr. Dresel über „Badewesen einst und jetzt", ein für Stettin besonders aktuelles Thema, sprechen. Die Vorträge sind öffentlich und der Zutritt ist diesmal unentgeltlich, während künftig ein mäßiges Hörgeld erhoben werden wird. Danach soll im städtischen Konzerthause von 8 Uhr ab ein Begrüßungsabend mit Damen stattfinden, an dem als Gäste der Stadt Greifswalder Professoren in größerer Anzahl teilnehmen werden, und der Gelegenheit zu gegenseitigen Ansprachen und zwangloser Unterhaltung zwischen diesen und Stettiner Mitbürgern aus allen Lebenskreisen bietet. Eine Aufforderung zur Teilnahme gegen Lösung von Teilnehmerkarten zum Preise von 3,50 Mark (als Vergütung für Speisen und Getränke) ist durch Vermittlung hiesiger Behörden und Organisationen bereits an weite Kreise ergangen. Aber auch solche Mitbürger, an die die Aufforderung auf diesem Wege nicht gelangt, sind eingeladen, sich gegen Lösung einer Teilnehmerkarte beim Stettiner Verkehrsverein (am Berliner Tor) zu beteiligen. Die Ausgabe der Karten erfolgt in den Tagen vom 21. bis 24. ds. Mts.

Ueber die Abänderung der Gewerbeordnung

haben wieder im Reichswirtschaftsministerium Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen hatten das Ergebnis, die Gewerbeordnung nur in einigen wenigen Punkten abzuändern, die stark der Berichtigung bedürfen, im übrigen die zahlreichen noch vorhandenen Abänderungsanträge erst bei der generellen Umarbeitung der Gewerbeordnung im nächsten Jahre zu berücksichtigen. Bei den jetzt vorzunehmenden Abänderungen handelt es sich in erster Linie um die Eindämmung des Hausier- und Straßenhandels und einer Einschränkung des Gewerbebetriebes im Umherziehen mit Automobilen. Aber auch diese Maßnahmen werden sich nur in einem sehr engen Rahmen halten, da das Reichswirtschaftsministerium der Ansicht ist, daß die allgemeine Wirtschaftslage zurzeit nicht dazu angetan sei, dem Handel jeglicher Art neue Fesseln anzulegen.

Ein Antrag auf Beseitigung der Vorzugsstellung der Bahnhofsverkaufsstellen wurde abgelehnt, weil bei der Stellungnahme der Reichsbahnverwaltung und bei ihrer geringen Geneigtheit zu entgegenkommenden Verhandlungen kaum begründete Aussicht besteht, hier zu einer Einigung zu gelangen. Ein weiterer Antrag, der die Konzessionspflicht für den Kleinhandel mit Branntwein für Ladengeschäfte beseitigt oder wenigstens gemildert sehen will, dürfte kaum Aussicht auf Annahme haben, da man den Standpunkt vertritt, daß bei der gegenwärtigen Einstellung der Reichsregierung in Alkoholfragen der Antrag keine Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte.

Reichsgründungsfeier des DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Stettin,

veranstaltete gestern im Konzerthaus vor einer zahlreichen Besucherschar und vielen Ehrengästen seine Reichsgründungsfeier. Die Festfolge wies einen großen musikalischen Teil auf. Eine Szene aus Schillers „Wilhelm Tell" gelangte zur Aufführung.

Der Höhepunkt der Feier war aber die Festrede Georg Brosts, Verwaltungsratsmitglied des D. H. V. Er machte das Nichterscheinen des Reichstagsabgeordneten Walther Lambach, der ursprünglich sprechen sollte, jedoch erkrankt war, vergessen.

Der Redner sprach von den Staatsbürgern, die wir seien, und von dem Staatsvolk, das wir mehr und mehr werden müßten, einig in seinen Stämmen und einig in seinen Ständen. Einig in seinen Ständen! Auch der vierte Stand, der Stand der Arbeitnehmer, hat noch sehr um seine Gleichberechtigung innerhalb des staatlichen, parteilichen, kulturellen und wirtschaftlichen Organismus' zu kämpfen. Die Stellung, die dieser vierte Stand innerhalb der Parteien einnimmt oder nicht einnimmt, wurde von Brost erläutert. Interessant waren die „Parallelen", die sich nach dem Redner ergaben zwischen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Dr Stresemann schnitt dabei, immer nach dem Urteil des Vortragenden, ersichtlich besser ab.

Brost rang um die Seelen seiner Hörer. Sein Vortrag, seine Sprache waren frei von jedem Bombast, der sich bei großen Kundgebungen leicht einzuschleichen pflegt, und dort, wo eine Tendenz hervortrat, so liebenswert, daß auch Andersdenkende ihn mit freundlichem Verständnis anhören konnten. So lohnte denn reicher Beifall sein heißes Bemühen.

Wie ein dunkler Akkord brauste durch die großangelegte Rede Brosts der Name jenes Mannes, der uns Symbol unserer Einheit und Kraft geworden ist: Hindenburg!

= **Stettiner Hausfrauenbund.** Freitag, 18. Januar, nachm. 4 Uhr, im Konzerthaus: Geselliges Beisammensein. Vortrag mit Lichtbildern über „die Mutter in der bildenden Kunst" von Frau Dr. Wiesmer-Weltmann.

Das Wetter am Freitag

Zunächst noch frische, dann abflauende, etwas böige Winde aus nördlichen bis veränderlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, nachlassende Schneeschauer, mäßiger Frost.

*

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag —10,1 Grad, morgens 8 Uhr —8,7 Grad, mittags 12 Uhr —7 Grad.

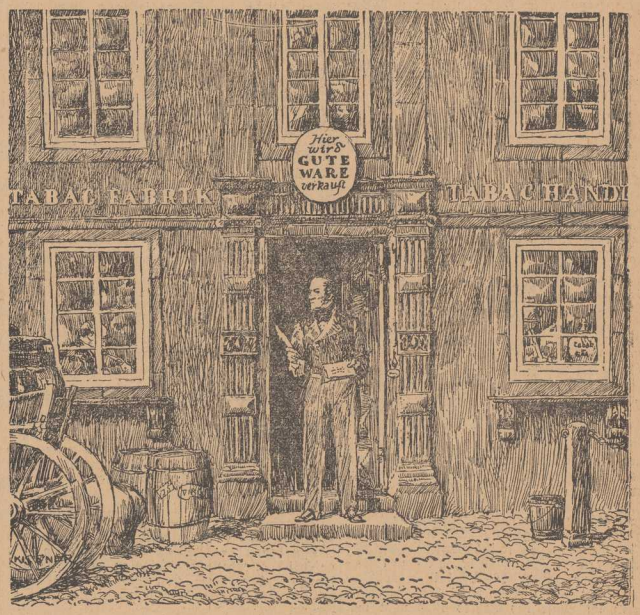
Leise sprechen..

Der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ sagt:

Wenn der Kaufmann sein Licht unter den Scheffel stellt, dann lernt der Kunde seine Ware nicht kennen und geht zur Konkurrenz. So war es schon vor hundert Jahren, und so ist es noch heute. Auch wir priesen unsere Ware an; denn wir verschickten unsere Prospekte und schrieben auf unser Ladenschild: „Hier wird gute Ware verkauft." Das ist dasselbe, was man heute Reklame nennt. Aber der Geist war ein ganz anderer.

Das Fundament unseres Geschäftes war unsere gute Ware. Wenn wir davon sprachen, so bestritten wir unserm Konkurrenten nicht, ebenfalls gute Ware zu führen, und versuchten auch nicht, den Kunden durch lauttönende Worte zum Kauf zu überreden. Er sollte nur daran erinnert werden, unser Angebot zu prüfen, aber den Ausschlag geben sollte allein die gute Ware.

Heute hört man nur selten von „guter" Ware sprechen. Jeder will die „beste" haben. Sagt der eine, er gäbe die Ware zum halben Preis, so sagt der andere, er gäbe sie geschenkt. Die Ware ist zur Nebensache und die Reklame zur Hauptsache geworden. Darüber ist das Vertrauen in die Reklame verloren gegangen.



Deshalb überlasst es den anderen, von „bester" Ware zu sprechen, macht allerbeste Ware, aber nennt sie gut! Wenn Ihr schon Behauptungen aufstellt, die Euch in ein besseres Licht rücken sollen als Euren Konkurrenten, dann nur solche, die Ihr auch beweisen könnt. Das heisst: „Leise sprechen, wenn die anderen schreien."

SO urteilt der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ. Wir glauben, dass es sich lohnt, in seine Schule zu gehen.

OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig.

Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU *zu 6 Pf.* **LÖWENBRÜCK** *zu 8 Pf.* **GÜLDENRING** *zu 10 Pf.*

die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

ZIGARETTEN-FABRIK HAUS NEUERBURG OHG.

Die Zehn-Jahrfeier des Ortskartells Groß-Stettin des Deutschen Beamtenbundes

Zu einer würdigen und eindrucksvollen Feier gestaltete sich die diesjährige Hauptversammlung des Hauptausschusses am 14. Januar 1929 im „Haus am Westendhee", die als Jubiläumstagung vornehmlich der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Ortskartells Groß-Stettin des Deutschen Beamtenbundes gewidmet war. Vor einer großen Anzahl von erschienenen Delegierten der einzelnen dem Ortskartell angeschlossenen Fachverbände, Vorstandsmitgliedern des Betriebskartells Pommern sowie in Gegenwart einer stattlichen Zahl von Ehrengästen — die sich während der schicksalsschweren Gründungs- und Entwicklungsperiode ganz besonders um das Wohl und Wehe der Beamtenschaft verdient gemacht haben, und von denen der Begründer der gesamten hiesigen Beamtenbewegung, der derzeitige Direktor der Deutschen Beamten-Zentralbank in Berlin und Ehrenvorsitzende des Bezirkskartells Pommern, Lockenvitz, und der Oberbrandinspektor Rosenthal, der während der zehn Jahre des Bestehens bis heute dem Vorstand angehört hat, besonders benannt werden sollen — richtete der 1. Vorsitzende, Oberpostinspektor Knoll, an die Erschienenen herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes, die in einem machtvollen Hoch auf die deutsche Republik ihren Ausklang fanden.

Im weiteren gab der Vorsitzende einen Rückblick über die zehn verflossenen Jahre des Bestehens des heutigen Ortskartells, das bei Gründung des Deutschen Beamtenbundes am 4. Dezember 1918 bereits unter der damaligen Bezeichnung „Allgemeiner Beamtenverband Stettin" bestand. Er verbreitete sich besonders über die Führer, die Organisation und die Betätigung in dieser Zeit. Er mahnte zu weiterer Einheit und Geschlossenheit und schloß mit einem Glückauf für die nächsten zehn Jahre.

Herr Lockenvitz sprach anschließend in interessanter und packender Weise über die Gründerzeit. Vortrefflich wußte er die Schwierigkeiten aus der Zeit unmittelbar nach der Revolution und während des Kapp-Putsches und deren glänzende Ueberwindung zu zeichnen. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen.

Nach einigen Glückwunschansprachen konnte die Feier vom Vorsitzenden mit einem Treuebekenntnis zum Ortskartell sowie zu Staat und Volk abgeschlossen werden.

Lohnsteuererstattung

Zunächst interessiert die Frage, wo der Antrag auf Lohnsteuererstattung zu stellen ist, d. h. wem der Antrag vorgelegt werden muß. Antwort: Bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz hatte. Weiter ist wichtig, wer einen solchen Antrag stellen kann. Jeder Arbeitnehmer, der für das Kalenderjahr 1928 nicht zur Einkommensteuer veranlgt wird, sofern er im Kalenderjahr 1928 mindestens 4 RM. Lohnsteuer entrichtet hat.

Die Stellung des Antrags muß aber mit Gründen versehen sein. Nun wird der eine dieses, der andere jenes als Grund ansehen, daher erscheint es empfehlenswert, allgemeine Richtlinien anzugeben. Wenn z. B. in einer Familie ernstliche Krankheiten geherrscht und die damit verbundenen Unkosten die sogenannten Barmittel des täglichen Lebens arg geschmälert haben, wenn Arbeitslosigkeit und Streik die finanzielle Seite bedrohten, wenn weiter Aussperrungen Lohnausfall zufolge hatten usw., so daß der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 RM. und die nach dem Familienbestande frei bleibenden Beträge (also bei einem Ledigen 24 RM., bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40, bei einem Verheirateten mit einem Kind 28,80 RM. wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1928 nicht voll berücksichtigt worden sind, dann ist ein Grund gegeben. Aber auch im Falle der außerordentlichen Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder während des Kalenderjahres 1928 ist die Stellung eines Antrages zu empfehlen. (Unglücksfälle, Unterhalt mittelloser Angehöriger, Verschuldung usw.) Beachtlich ist ferner, daß der Antrag dem zuständigen Finanzamt bis zum 31. März 1929 vorliegen muß. Praktisch macht man das so, daß man ein Formular vom Finanzamt erbittet, über Zweifel den Beamten fragt, dieses Formular zu Hause ausfüllt, die „quittierten Rechnungen" usw. beilegt und das ganze dem Finanzamt rechtzeitig, d. h. bis 31. März 1929, übersendet.

Welche Unterlagen müssen dem Erstattungsantrag beigefügt sein?

a) Die Steuerkarte 1928, wenn sie nicht vom Arbeitgeber unmittelbar dem Finanzamt eingesandt worden ist. Sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, sind die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1928 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, oder eine Bescheinigung des Finanzamts über die bereits erfolgte Ablieferung dem Antrage beizufügen.

b) Bescheinigung der Arbeitgeber, aus denen die Höhe des Arbeitslohnes und die einbehaltene Lohnsteuer hervorgehen.

c) Bescheinigung der Krankenkasse, des Arbeitsamts (Erwerbslosenkontrollkarte usw.).

d) Rechnungen und sonstige Belege.

Welche Beträge werden erstattet? Niemals mehr als im Kalenderjahr 1928 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Infolge Verdienstausfalls durch Krankheit, Aussperrung usw. richtet sich der Erstattungsbetrag nach einer Wochentabelle des Finanzamts. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtmäßigem Ermessen festgestellt wird. Für die Einlegung eines Rechtsmittels gegen die Entscheidung des Finanzamts ist eine Frist von einem Monat vorgesehen, doch über man hier Vorsicht, da Ausnahmen bestehen. Praktisch ist es, im Falle der Beschwerde sich beim Finanzamt persönlich zu erkundigen.

Die städtischen Schulden

im dritten Vierteljahr 1928

Der Deutsche Städtetag bringt soeben das dritte Heft seiner „Statistischen Vierteljahresberichte" heraus, in dem wieder zahlreiche aktuelle Beiträge aus wichtigen kommunalen Gebieten enthalten sind. U. a. bringt die Veröffentlichung zahlenmäßige und textliche Darstellungen über den Personenkreis der öffentlichen Fürsorge und Fürsorgekosten, über die Wohnbautätigkeit, Bevölkerungsbewegung und Fremdenverkehr sowie über die Steuereinnahmen der deutschen Städte im dritten Vierteljahr 1928. Zwei weitere Aufsätze unterrichten über die städtischen Jugendheime und die Berufsschulen in Preußen.

Die Nachweise über die Schuldenbewegung der Städte lassen gegenüber dem Vorvierteljahr ein verhältnismäßig geringes Anwachsen der Verschuldung im Berichtsvierteljahr erkennen. Infolge der Unergiebigkeit des heimischen Anleihemarktes betrug die Neuaufnahme an langfristigen Krediten nur 169,3 Millionen RM.; davon wurden im Ausland 17,1 Millionen RM. aufgelegt. Bei dem ausländischen Zugang handelt es sich — abgesehen von der Schweizer Anleihe der Stadt Konstanz in Höhe von 2,43 Millionen RM. — um Teilbeträge der im Frühjahr 1928 aufgelegten 1. Tranche der ausländischen Sammelanleihe der Deutschen Girozentrale, die einzelnen Städten erst im Berichtsvierteljahr zugeführt werden konnten.

Die Verwendung der neuaufgenommenen inländischen Kredite entsprach der des Vorvierteljahres. Für den Wohnungsbau wurden 47,1 Millionen RM., d. i. 30,9 v. H., bereitgestellt. Dieser erhält damit wieder den Hauptanteil an den Anleihezugängen. Neben dem Wohnungsbau erscheint der Straßen-, Wege- und Brückenbau (15,1 v. H.) als Hauptverbraucher. Im übrigen beanspruchen das Schulwesen 7,8 v. H., die Anstalten der Wohlfahrtspflege und die Krankenhäuser 6,7 v. H., die Kanalisation 5,8 vom Hundert und der Grunderwerb 4,8 v. H. des gesamten inländischen Schuldenzuganges. Dagegen treten die Versorgungsbetriebe (zusammen 6,1 v. H.) und die Verkehrsunternehmen (4,6 v. H.) bei den inländischen Anleihen sehr zurück. — Die Verwendungszwecke der hereingenommenen ausländischen Kreditmittel halten sich ganz im Rahmen der Richtlinien der Anleiheberatungsstelle. Auf die Versorgungsbetriebe entfällt ein Anteil von 75,4 v. H. und auf die Verkehrsunternehmen ein Anteil von 18,5 v. H. Der geringe Rest verteilt sich auf Kanalisation und Straßenbau.

Die Tilgungen belaufen sich auf insgesamt 17 Millionen RM. Der Nettozuwachs der langfristigen Anleihen beträgt demnach 152,3 Millionen RM. im Berichtsvierteljahr. Damit erhöht sich der Gesamtbestand der langfristigen Verschuldung in den berichtenden Städten auf 2657,7 Millionen RM. am 30. September 1928.

Die kurzfristigen Kredite, die im 2. Kalendervierteljahr 1928 bereits einen Stillstand in ihrer Bewegung aufwiesen, erfuhren im Berichtsvierteljahr eine unwesentliche Nettozunahme von 17,3 Millionen RM. Das leichte Ansteigen der kurzfristigen Verschuldung ist darauf zurückzuführen, daß es den Städten bei der eingangs erwähnten Verengung des langfristigen Anleihemarktes nicht möglich war, zur Konsolidierung der kurzfristigen Schulden die nötigen Anleihemittel zu erhalten. Nach dem Stande vom 30. September 1928 beläuft sich der Gesamtbetrag der kurzfristigen Kredite auf 677,9 Millionen RM. — Die Zahlen sind wegen verschiedener Aenderungen in der Erhebungsmethode mit denjenigen der vorhergehenden nur bedingt vergleichbar.

Kein allgemeiner Volkstrauertag

Der vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge für den März 1929 in Aussicht genommene Volkstrauertag wird nur rein privaten Charakter tragen, da das preußische Innenministerium eine amtliche Einführung eines allgemeinen Volkstrauertages abgelehnt hat. Infolgedessen werden nach einem Runderlaß des Innenministers für diesen Sonntag keine einschränkenden behördlichen Maßnahmen beabsichtigt, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist. Eine Beflaggung der preußischen Staatsdienstgebäude aus diesem Anlaß kommt ebenfalls nicht in Frage.

Diese Entscheidung hat in weiten Volkskreisen Mißstimmung erregt, da darauf hingewiesen wird, daß auch der 11. August kein gesetzlich anerkannter Feiertag sei, aber trotzdem sogar an Wochentagen seitens der Behörden unter starker Einschränkung der behördlichen Tätigkeit gefeiert wird und an diesem Tage eine Beflaggung der Staatsdienstgebäude sogar von der preußischen Regierung angeordnet worden ist. Die Bestrebungen, einen Volkstrauertag zu schaffen, und die Bestrebungen, den Verfassungstag zu einem gesetzlichen Feiertag zu machen, haben im Reichstag bisher keinen Erfolg gehabt, mithin sollte man die beiden Tage mit gleichem Maße messen. Die Berliner Polizei hat sogar abgelehnt, für den Volkstrauertag am 3. März eine Einschränkung der Belustigungen anzuordnen.

□ **Kellerbrand.** Heute nacht wurde die Feuerwehr zum Hause Grüne Schanze 11 gerufen, wo im Lagerkeller der Sackfabrik Kulsch Feuer ausgebrochen war. Das Feuer konnte nach einstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge

In einer Strafsache entschied in der Revisionsinstanz das Oberlandesgericht Stettin eine Rechtsfrage, die von allgemeinem Interesse für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr Pommerns ist. In der nachgeschilderten Rechtsfrage bestand durch die Verschiedenheit der Rechtsprechung bei den einzelnen Oberlandesgerichten des Deutschen Reiches eine Ungewißheit, die manchem Kraftfahrer in strafrechtlicher Hinsicht verhängnisvoll werden konnte. Es handelt sich in jenem Falle um die Frage, ob ein auf einem öffentlichen Wege stehendes Fahrzeug während der Dunkelheit entsprechend der Vorschrift des § 4, 16 der Verordnung vom 16. März 1928 (Reichsgesetzblatt Teil 1, Seite 91) durch eigene Lampen beleuchtet sein muß. Das hiesige Oberlandesgericht hat diese Frage dahin entschieden, daß ein stehendes Kraftfahrzeug unter den geschilderten Umständen dann nicht selbst beleuchtet zu sein braucht, wenn eine anderweitige Lichtquelle das Kraftfahrzeug derartig hell beleuchtet, daß das Fahrzeug und Nummernschild deutlich erkennbar ist.

Man wird davor warnen müssen, daß nun auf Grund dieser, dem Kraftverkehr günstigen und besonders wirtschaftlich durchaus gerechtfertigten Entscheidung des hiesigen Oberlandesgerichts der Kraftfahrer jede Straßenlaterne als ausreichende anderweitige Lichtquelle für sein stehendes Kraftfahrzeug ansieht. Die anderweitige Lichtquelle muß wohl nach dem Sinn dieser Entscheidung eine recht erheblich starke sein, da prinzipiell die angezogene Kraftfahrzeugverkehrsverordnung eine eigene Beleuchtung des Kraftfahrzeuges fordert.

□ **Mit dem Wagen verunglückt.** Gestern nachmittag schlug in der Nähe der Bahnüberführung in der Billenstraße ein beladener Bierwagen um. Der Kutscher trug erhebliche Verletzungen am linken Fuß davon. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht.

□ **Folgen der Glätte.** Gestern nachmittag stürzte eine Frau infolge der Glätte auf dem Bürgersteig in der Schulzenstraße vor dem Kaufhaus Feldberg und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie in ihre Wohnung geschafft.

Der heutige Abend

Stadttheater, 20 Uhr: „Der Prozeß Mary Dugan".

Bellevetheater: „Das Absteige-Quartier".

Stettiner Urania: „Eisbrecher Krassin" — „Ein Mensch der Masse".

Trocadero: Kabarett.

Scala: „Das Grabmal einer großen Liebe".

Atlantic: „Der Fall des Staatsanwalts M."

Lichtspiele Gabelung: „Fürst oder Clown".

Palast-Lichtspiele: „Die rote Tänzerin von Moskau."

Stadttheater:

Donnerstag 8 Uhr (Ermäßigte Preise): „Der Prozeß Mary Dugan" Infolge Erkrankung des Herrn Wrana kann die für Freitag angesetzte Vorstellung von „Holofernes" nicht stattfinden. Es wird dafür die Oper „Tiefland" gegeben. Die verkauften Karten behalten für die Vorstellung am Freitag ihre Gültigkeit. Sonnabend nachm. 3,30 Uhr (Kleine Preise), zum letzten Male: „Peterchens Mondfahrt"; abends 7,30 Uhr: „Die Herzogin von Chikago". Sonntag vorm. 11,30 Uhr (Ganz kleine Preise): Morgenfeier zum 200. Geburtstag Lessings: „Lessing und die Nachwelt", Vortrag von Paul Alfred Merbach, Berlin; hierauf: „Philotas", Drama in einem Akt. Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): „Der fidele Bauer"; abends 7,30 Uhr: „Holofernes".

— **Der Landesverband Pommern der D.N.V.P.** veranstaltet im Rahmen der „Grünen Woche" am Donnerstag, 17. Januar, im Konzerthaus einen zwanglosen parlamentarischen Abend, für den die sämtlichen pommerschen deutschnationalen Abgeordneten ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Hauptreferat hält der Syndikus der Industriellen-Verbände, Dr. W. Reichert, M. d. R.

Geschäftseröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen Weiterverkauf von billigen Büchern aller Art bis zu 90 % des früheren Verkaufspreises. Ferner sämtl. Papier- u. Schreibwaren.
Gr. Domstr. 22 (früher Gr. Wollweberstraße 51)
Außerdem empfehle für Karneval Kopfbedeckungen, Gesichtsmasken, Scherzartikel. Um gütigen Zuspruch bittend
Ernst Gandre
Pionierstr. 62, Friedrich-Karlstr. 5.

Neue Gänsefedern.
gewaschen u. staubfrei 2.45, beste 3.50 M. Füllfertige Halbdaunen, weiß M 5.00 u. M 6.00, ¾ Daunen M 6.75. Füllfertige aerisene Federn 4.00, 5.00, 5.75, allerfeinste M 7.50. Schneeweiße Volldaunen 9.00 und 10.50 M per Pfund. Daunendecken v. M 36.00 an. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Preisliste gratis.
A. Saffe, Leschin 7, Oberbruch.

Mein Inventur-Ausverkauf
bietet ganz außergewöhnliche Vorteile, da ich meine Preise für
Herren- und Damenstoffe
sowie
Strickkleider und Pullover
ebenso andere Waren ohne Rücksicht auf den früheren Preis ganz bedeutend ermäßigt habe.
Georg Bochert
Mönchenstraße 29-30.
Größtes Spezialhaus in Damen- und Herrenstoffen.

Auf Teilzahlung
sämtliche Uhren und Goldwaren
Walter Schöne, Lindenstraße 4.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn:

Greifenhagen: Albert Margendorff und Frau Erna, geb. Sandmann.

Eine Tochter:

Arnswalde: Fritz Abrahamowsky und Frau Lotte, geb. Gradnauer.

Groß-Ziethen Um.: Lehrer Fritz Cornelius und Frau Erika, geb. Stephan.

Useriner Mühle: Hermann Schmidt und Frau Gesa, geb. Köser.

Verlobungen:

Stettin-Bredow—Hamburg: Herta Thomas und Karl Klein.

Damerow — Weggun, Kr. Templin: Grete Machoy und Joachim Scheunemann.

Damerow: Frida Lemke und Hans Machoy.

Stolp i. Pom.—Zipkow i. Pom.: Gertraud Siede und Administrator Fritz Koch.

Vermählungen:

Stettin: Obergefreiter Paul Hennig und Frau Emma, geb. Taske.

Greifswald: Dr. Werner Lange und Frau Annemarie, geb. von Pihtau.

Todesfälle:

Stettin: 14. 1. Richard Kaschanowski, 70 J., Karkutschstraße 8. Beis. Freitag 10.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 15. 1. Anna Loof, geb. Beyer, Schinkelstraße 3. Beis. Sonnabend 12 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 15. 1. Postassistent a. D. August Marquardt, 60 J., Bogislavstraße 3. Beis. Sonnabend 2.15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 14. 1. Sanitätsrat Dr. Paul Moser, 65 J. — 15. 1. Früherer Versicherungsinspektor Heinrich Woltzel, 74 J., Hohenzollernstraße 53. Beis. Freitag 1.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Anklam: 15. 1. Rentner Wilhelm Kurth, 79 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Mägdestraße 5. — 14. 1. Friedrich Range.

Belgard: 16. 1. Martha Kruppa, geb. Wichura, 55 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr von der Petrikirche.

Ferdinandstein: 15. 1. Altsitzer Friedrich Iben, 71 J. Beis. Freitag 2.45 Uhr.

Friedensdorf: 14. 1. August Dubberstein, 61 J.

Gollnow: 14. 1. Gustav Pagel, 76 J. Beis. Freitag 3 Uhr von der Leichenhalle. — 15. 1. Berta Popp, geb. Müller, 71 J. Beis. Sonnabend 3.30 Uhr von der Leichenhalle. — 15. 1. Luise Spiering, geb. Gehrke, 47 J. Beis. Sonnabend 2.30 Uhr vom Trauerhause, Waldstraße 31. — 15. 1. Strafanstalts-Oberwachtmeister Erich Wendler, 43 J. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhause, Pommernweg 2a.

Greifenhagen: 16. 1. Wilhelmine Reinke, geb. Kobs, 69 J. Beis. Sonnabend 3.30 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 6.

Greifswald: 15. 1. Sattler- und Tapeziermeister Theodor Moritz, 68 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Brüggestraße 50.

Hohenzaden: 15. 1. Walter Dittmer, 16 J. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhause.

Isinger: 16. 1. Hellmuth Sanft, 33 J.

Mickrow: 14. 1. Albert Gurschke.

Müggenhall: 15. 1. Kutscher August Reese, 80 J. Beis. Freitag 1 Uhr.

Prenzlau: 15. 1. Martin Bergemann. Beis. Sonnabend von der Friedhofskapelle.

Stolp i. Pom.: 12. 1. Monteur Albert Lindenau, 49 J., Stolpmünder Straße 1.

Swinemünde: 15. 1. Gretel Bunnagel, geb. Wagner, 28 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs. — 15. 1. Korbmachermeister Adolf Till, 49 J. Beis. Sonnabend 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle. — 15. 1. Günther Wiedwald, 6 J. Beis. Freitag 4 Uhr auf dem neuen Friedhof.

Usedom: 15. 1. Hauptlehrer i. R. Hermann Trebtow, 84 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr.

Walkmühle: 14. 1. Mühlenmeister Friedrich Hennig, 81 J.

Zuchen: 15. 1. Schmiedemeister und Gastwirt Ernst Schlage, 53 J. Beis. Freitag 3.30 Uhr.

Züllchow: 13. 1. August Krüger. Beis. Freitag 3 Uhr von der Kapelle des Züllchower Friedhofs.

Handel — Schiffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost Ostsee-Zeitung 17. Januar 1929 Nr. 14

Stettiner Börse

Schwächer.

Stettin, 16. Januar. An der heutigen Börse herrschte Geschäftsstille.

Von den wenigen notierten Werten konnten Elysium ihre Steigerung um 3 Prozent fortsetzen. Das herauskommende Material wurde jedoch nicht voll aufgenommen (175 Prozent). C. W. Kemp (70 Prozent) und Pom. Provinzial-Zuckersiederei (117½ Prozent) verloren je 1 Prozent. Letztere blieben weiter angeboten.

*

Anleihen und **Freiverkehr** umsatzlos.

Berliner Börse

Baissestimmung.

Berlin, 16. Januar. Nach der freundlichen Tendenz der gestrigen Abendbörse machte sich schon im heutigen Vormittagsverkehr ein Stimmungsumschwung bemerkbar. Diesen führte man auf das schwache Newyork und das steifere Tagesgeld drüben (bis zu 9 %) zurück, da die Gefahr einer Diskonterhöhung in Amerika wieder wächst.

Verstärkt wurde die Baissebewegung noch durch die geringe Widerstandsfähigkeit der Börse selbst, so daß schon relativ kleines Angebot größere Kursrückgänge zur Folge hat.

Während Bemberg und Glanzstoff Verluste von 12 bis 17 % aufwiesen, betrugen die Rückgänge an den übrigen Märkten bis zu 3% und bei den schwereren Werten bis zu 7 %.

Der Verlauf zeigte kein einheitliches Bild. Anfangs besonders stark gedrückte Papiere konnten sich bis zu 2 % erholen, da die Baissespekulation hier und da Deckungen vornahm.

Anleihen behauptet.

Devisen bei leicht erhöhten Kursen etwas gefragt.

Geld war heute im Zusammenhang mit d[illegible]ter-terminen steifer, die Sätze blieben a[illegible] noch unverändert.

Die Börse schloß in widerstandsfähiger Haltung, zum Teil etwas über Anfang.

Zur Gründung eines Holzhydrolysewerkes in Stettin

Die in Heidelberg ins Leben gerufene Holzhydrolyse A.-G., die nach dem Verfahren des Professors Bergius Futtermittel aus Holz herstellen will, beabsichtigt bekanntlich in Stettin das erste Werk dieser Art zu errichten.

Dazu hören wir von gut unterrichteter Seite, daß für das Stettiner Werk, wenn es gegründet werden sollte, eine Belegschaft von 300 Mann erforderlich wäre. Der Umschlag an Roh- und Fertigware dürfte pro Tag gegen 70 Waggons betragen.

Weiter verlautet, daß auch noch an zwei anderen Orten Deutschlands derartige Fabriken entstehen sollen, allerdings erst dann, wenn das Stettiner Werk seine Rentabilität bewiesen hat.

*

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß, eben vom Rentabilitätsstandpunkt aus, das Projekt ganz genau geprüft werden sollte, besonders auch aus dem Grunde, weil die öffentliche Hand Interesse zeigt mit öffentlichen Geldern!

Roggenwert-Anleihe der Stadt Köslin

Stiller Rückkauf und Tilgung für die 1923 mit einer Laufzeit von 18 Jahren aufgelegte Roggenwert-Anleihe der Stadt Köslin über 8000 Zentner märkischen Roggens sind in verstärktem Maße aufgenommen worden.

Die Tilgung beträgt jährlich 3½ Prozent des Anleihewertes unter Zugang der ersparten Zinsen. Die am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fälligen Zinsen werden nach dem Durchschnittspreis der Notierung an der ersten Berliner Produktenbörse am Vormonat des jeweiligen Fälligkeitstages für märkischen Roggen (Waggonladung) berechnet.

Zentrallandschaft

Aufkündigung von Papiermark-Pfandbriefen.

Die Zentrallandschaft hat die Papiermark-Pfandbriefe aus den Jahren 1918, 1919, 1920, 1921 zum 31. März 1929 aufgekündigt. Die Pfandbriefe werden in Höhe von 21 % des Goldmarkwertes auf der Dollarbasis bar eingelöst.

Kommende Lohnkämpfe

Fast 300 Tarife laufen in den nächsten Monaten ab.

Nach der Zusammenstellung des Gewerkschaftlichen Pressedienstes laufen in den ersten Monaten des neuen Jahres 272 Tarife ab, das sind 67,2 Prozent der Gesamtzahl der erfaßten Tarife, die für etwa drei Viertel der gesamten Arbeiterzahl gelten.

Im Januar laufen 13 Tarife ab, das sind 3,2 Prozent der Gesamttarife, die sich hauptsächlich auf die Reichsbahn, die Reichsverwaltung und die württembergische Metallindustrie beziehen.

Im Februar laufen 34 Tarife (8,4 Prozent der Gesamttarife) ab, in der Hauptsache solche der Holz- und Sägewerk-Industrie und der Textilindustrie.

Im März sind 152 Tarife (37,6 Prozent der Gesamtzahl) zu erneuern, hauptsächlich solche des Baugewerbes, des Ruhrkohlenbergbaues, der Metallindustrie, der Industrie der Steine und Erden, der chemischen Industrie, der Papierindustrie, der Zigarrenindustrie, der Tafelglasindustrie, der Feinkeramik, des Buchdruckgewerbes, des Verkehrsgewerbes und der Gemeinden.

Im April werden es 62 (15,3 Prozent der Gesamtzahl) Tarife sein, die hauptsächlich die Berliner Metallindustrie, die chemische Industrie, die Textilindustrie, die Zuckerindustrie und die Glasindustrie betreffen.

Häute- und Ledermarkt

Das Geschäft auf dem Häute- und Ledermarkt hat bei weichenden Preisen eine Belebung erfahren, was besonders auf größere Käufe der Schuhfabriken zurückzuführen ist. Die Läger der Fabriken in Rohware sind geräumt; es werden jetzt die Vorbereitungen für die Frühjahrssaison getroffen.

Die letzten Auktionen brachten in Berlin und Leipzig Preisabschläge in Höhe von 10 bis 12 Prozent für Kalb- und Rinderhäute, für Bullenhäute um 15 Prozent, für Kuhhäute um 10 Prozent. Angesichts der schwachen Haltung des Weltmarktes wird mit einem weiteren Abfallen der Preise gerechnet.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt

schreibt uns unser Mitarbeiter: Die Sägewerksindustrie bemüht sich lebhaft, gemäß der Gepflogenheiten in anderen Jahren, auf Grund von Probeeinschnitten größere Mengen Schnittholz aus neuer Produktion vorauszuverkaufen. Diese Versuche sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Platzholzhändler haben große Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Bestände an die Holzverbraucher, die zu billigen Preisen einkaufen und obendrein außerdem noch lange Ziele in Anspruch nehmen wollen. Es haben sich Zahlungssitten eingebürgert, die jeder kaufmännischen Gepflogenheit widersprechen. Die Möbelabzahlungsgeschäfte nehmen Kredite von neun Monaten und länger in Anspruch und fordern für den größten Teil der Laufzeit ihrer Wechsel Zinsfreiheit. Dabei bestehen sie darauf, daß die Akzepte mit einer Laufzeit von 270 Tagen ausgestellt werden, so daß die Holzhändler praktisch mit den Regulierungen nichts anfangen und die Wechsel nicht diskontieren können. Die Großbetriebe aber — es sind nur wenige Unternehmungen — die kurzfristig zahlen, wollen derart billig kaufen, daß der Platzholzhandel mit diesen Kunden nichts anzufangen weiß. Er muß die Bretter auf den Werken oft ebenso teuer bezahlen, wie die bedeutenden Fabriken, die direkt bei den Lieferern einkaufen können.

Die Preise bröckelten für Stammware in letzter Zeit etwas ab, man kann neue Stammbretter um etwa 7 v. H. billiger einkaufen als 1928. Die Preise für Zopfware sind frei Waggon Berlin im Großhandel folgende: Möbelzopf mit 23 cm Durchschnittsbreite, Borkholz, 77 bis 78 Mark, Wasserholz 79 bis 81 Mark, Bauholzzopf, Borkholz, 65 bis 68 Mark, Wasserholz 68 bis 70 Mark. Diese Preise liegen nur etwa 5 v. H. unter den vorjährigen.

In Fachkreisen hofft man immer noch, daß in Warschau wegen der Verlängerung des dringend gewünschten und im Interesse einer stabilen Geschäftslage nötigen Holzprovisoriums eine Verständigung erfolgen wird.

Chilesalpeter

Das Komitee für Chilesalpeter in Berlin teilt mit: Während des am 30. Juni 1929 endenden Salpeterjahres wird unter keinen Umständen eine Veränderung des Chilesalpeterpreises für das laufende Salpeterjahr vorgenommen werden. Wie sich die Lage nach dem 30. Juni 1929 gestalten wird, und ob dann irgendwelche Schritte erfolgen, wird zur gegebenen Zeit erwogen werden, ohne daß bis jetzt irgendwelche Beschlüsse seitens der Verkaufsorganisation oder der chilenischen Regierung hierüber vorliegen. Nur eins steht jetzt schon fest, und zwar, daß die chilenische Regierung ihre Politik entschlossen fortsetzen wird mit dem Ziele, die chilenische Salpeter-Industrie zu stärken, die ein von der Landwirtschaft der ganzen Welt benötigtes Produkt liefert.

Preußische Pfandbrief-Bank. Im heutigen Anzeigenteil gibt die Bank bekannt, daß die Zeichnung auf 8proz. Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20 geschlossen ist und der Verkauf von jetzt ab zum Börsenkurse von 94½ Prozent erfolgt. — Zeichnungen auf die neuen 8proz. Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 50, unkündbar bis 1. April 1935, werden zum Sonderkurse von 97½ Prozent noch bis 24. Januar d. J. von den in der Ankündigung bezeichneten Stellen entgegengenommen.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produktenbörse

Stettin, 16. Januar. Getreidenotierungen: Roggen: inl. 214, Weizen: inl. 216, Hafer: 202 bis 209, Sommergerste: 195 bis 207, Braugerste: 232 bis 243, Mais: 225 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Stettin, 16. Januar. Heringsnotierungen: Preise unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Januar. Obwohl die Schlußmeldungen von den überseeischen Terminmärkten etwas schwächer lauteten, und die Cifofferten für Auslandsbrotgetreide etwas ermäßigt waren, eröffnete die hiesige Produktenbörse in gut behaupteter Haltung. Für Auslandsbrotgetreide zeigte sich auch auf ermäßigtem Preisniveau nur geringe Kauflust, deutscher Weizen und Roggen, die nach wie vor nicht reichlich angeboten werden, wurden von Mühlen und Exporteuren zu etwa gestrigen Preisen aufgenommen, auch zu Reportagezwecken fand ein Teil des herauskommenden Materials Unterkunft.

Am Lieferungsmarkt zeigte nur Märzweizen, der ¼ RM. höher einsetzte, eine Veränderung. Die späteren Sichten behaupteten den gestrigen Schlußstand.

Roggen lag in allen Sichten etwas fester, Juliroggen wurde 1 RM. höher notiert. Für Mehl besteht zwar weiter Nachfrage, jedoch werden die gegenwärtigen Mühlenforderungen nur schwer bewilligt.

Hafer liegt stetig, die Provinz hält auf Preise, nur für stehende Ware zeigte sie sich vereinzelt etwas entgegenkommender. Gersten in wenig veränderter Marktlage.

Notierungen:

	16. 1.		16. 1.
Erbsen, Viktoria	40,00—46,0	Seradella, alte	—
Kl. Speiseerbsen	31,00—35,0	Seradella neue	41,00—16,0
Futtererbsen	21,00—23,0	Rapskuchen	19,90—20,3
Peluschken	22,00—24,0	Leinkuchen	25,00—25,2
Ackerbohnen	21,00—23,0	Trockenschnitzel	13,20—13,6
Wicken	26,00—28,0	Sojaschrot	22,20—22,4
Lupinen, blaue	15,80—16,5	Kartoffelflocken	18,50—19,2
Lupinen, gelbe	18,00—18,5		

Speisefette

Berlin, 17. Januar. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger u. Großhandel: I. Qualität 1,82, II. 1,73, abfallende 1,57 RM. Tendenz: stetig.

*

Ueber die Lage am Fettmarkt berichtet die Firma Gebr. Gause, Berlin: Butter: In der Marktlage ist keine Veränderung eingetreten und ist das Geschäft nach wie vor als ruhig zu bezeichnen. Von den Auslandsmärkten werden für diese Woche ebenfalls unveränderte Preise gemeldet. Die Zufuhren in inländischer Butter sind noch immer reichlich, lassen sich aber infolge der günstigen Preislage größtenteils räumen. Die Notierung am Platze blieb gestern unverändert. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 15. 1. Ia Qualität 1,82, IIa 1,73, abfallende 1,57 RM. — Margarine: Ruhige Nachfrage. — Schmalz: Die Tendenz des Schmalzmarktes an der Chicagoer Börse war bei Beginn der Berichtswoche ruhiger, so daß die Aufwärtsbewegung der Preise zum Stillstand gekommen ist. Die Konsumnachfrage war ruhig, doch machen sich Anzeichen einer allmählichen Besserung bemerkbar. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69, amerikanisches Purelard in Tierces 70,50, kleinere Packungen 71, Berliner Bratenschmalz 74, deutsches Schweineschmalz 80, Liesenschmalz 77 RM.

Swinemünder Schiffsverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 16. Januar, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 15. Januar:

D. Johann Ahrens, Wienke, 1525, London, Alteisen.

Eingegangen am 16. Januar:

D. Bergenhus, Meier, 2336, Kopenhagen, Güter.
D. Odin, Nielsen, 915, Kopenhagen, Güter.
D. Protheus, Spalins, 1715, Kopenhagen, Güter.
D. Otto, Stoltenburg, 248, Bremen, Güter.

Ausgegangen am 15. Januar:

D. Anneliese, von Pein, 1341, Wismar, leer.
D. Marianne, Wachter, 1336, Boulogne, Getreide.

Ausgegangen am 16. Januar:

D. Kong Haakon, Pape, 2404, Kopenhagen/Oslo, Güter und Passagiere.

*

(Eigener Drahtbericht vom 17. Januar, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 16. Januar:

D. Victoria, Gräbner, 1104, Norrköping, Güter.
D. Wotan, Pfeiffer, 3956, Immingham, Kohlen.
D. Gylsboda, Nielsson, 377, Trelleborg, leer.

Eingegangen am 17. Januar:

D. Urd, Andersson, 1089, Danzig, Güter.
D. Temis, Rafstedt, 1082, Malmö, Güter.
D. Ellen, Molzen, 736, Hamburg, Güter.
D. Regent, Arsicis, 5801, Calais, leer.
D. Italia, Craford, 3788, Casablanca, Phosphat.
D. Hatsund, Fredericsen, 3292, Swansea, Kohlen.

Ausgegangen am 16. Januar:

D. Svea, Sköldebrand, 1029, Stockholm, Güter.
D. Cito, Casson, 1043, Gotenburg, Güter.
D. Verdandi, Petersson, 634, Malmö, Güter.
D. Piteälf, Freyholz, 341, Hamburg, Güter.

Ausgegangen am 17. Januar:

D. Hessa, Pohlson, 3725, Danzig, leer.

Eisbericht vom Haff

der Eisbrecher-Verwaltung der Industrie- und Handelskammer Stettin vom 16. Januar 1929, 9,50 Uhr vorm.:

Nördliches, südliches Haff und Papenwasser: Starkes Festeis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Rügenwalde

Woche vom 6. bis 12. Januar

Eingeführt wurden: 600 To. Weizen, 25 To. Güter. Ausgeführt wurden: 43 To. Mehl.

Angekommen: 7. 1. D. Rudolf Otto Ippen 16 von Hamburg, Weizen. 8. 1. D. Stolpmünde von Stettin über Stolpmünde, Güter.

Ausgegangen: 9. 1. D. Stolpmünde nach Stettin über Kolberg, Mehl. 10. 1. D. Rudolf Otto Ippen 16 nach Stolpmünde, leer.

Wasserstände

	14. 1.	12. 1.	11. 1.	9. 1.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	—	—	—	—
Ratibor	—	—	—	—
Dyhernfurth	—	—	—	—
Glogau	1,62	1,62	1,47	1,53
Elbegebiet				
Laun-Eger	—4	+2	—10	—30
Leitmeritz-Elbe	+18	+48	+51	+30
Außig-Elbe	—15	—40	—55	—50
Dresden-Elbe	—193	—207	—220	—202

Ueber das Vermögen der Frau **Gertrud Broszukat**, Inhaberin der Firma **Margarete Borchert Nachf.**, Putzgeschäft, **Stettin**, Grüne Schanze 19, ist am 12. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Handelsmakler Alexander Tobias, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 48.

Berliner Devisen

In Berlin au	Kurs am 16. 1. Geld	Kurs am 16. 1. Brief	Kurs am 15. 1. Geld	Kurs am 15. 1. Brief
Buenos Aires	1,770	1,774	1,770	1,774
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan	1,906	1,910	1,905	1,909
Kairo	20,9 5	20,945	20,9 6	20,9 45
Konstantinopel	2, 44	2,048	2,044	2,048
London	20,3 5	20,423	20,383	20,423
Newyork	4,2035	4,2115	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro	0,500	0,502	0,500	0,502
Uruguay	4,296	4,304	4,2 6	4,304
Holland	168,520	168, 60	168,510	168,850
Athen	5,4.5	5,4 5	5, 35	5,445
Brüssel	58,39	58,515	58,410	58,530
Budapest	73,2 0	73,4 0	73,250	73,430
Danzig	81, 8	81,640	81,470	81,630
Helsingfors	10,570	10,590	10,570	10,590
Italien	21,99	22,035	21,955	22,035
Jugoslavien	7,378	7,392	7,378	7,392
Kopenhagen	112, 0	11 ,340	112,140	112,350
Reykjavik	92,1 0	92,370	92,190	92,370
Lissabon	18,5 0	18,570	18,780	18,820
Oslo	11 , 30	112,250	112,040	112,2 0
Paris	16,42	16,4 0	16,410	16,450
Prag	12,4 8	12,4 8	12,435	12,455
Schweiz	80,810	81,000	80,825	80,93
Sofia	3,037	3,043	3,034	3,040
Spanien	68,620	68,760	6 ,600	68,74
Stockholm	112,3 0	112,6 0	112,390	112,610
Wien	59,065	59,185	59,060	59,180
Tallinn	112,14	112,360	112,160	112,380

Berliner Börsenkurse

vom 16. Januar

Tägl. Geld	4—6
Anl. Abl. Schuld einschl. Ausl.-R 1—90000	53 75
A. D. R. ohne Ausl.-R.	15,00
4 proz. Ung. Goldr.	—,—
Hamb. Paketf.	136,00
Hamb. Südamerika	176,00
Hansa Dampfsch.	168,00
Norddeutsch Lloyd.	131,12
Stett. Dp. Comp.	—,—
Berl. Handelsges.	234,00
Commerz u Privatb.	194,50
Darmstädter Bank	285,50
Deutsche Bank	171,00
Dtsch Ueberseebank	105,87
Disconto Comm.	165 50
Dresdener Bank	170,50
Reichsbank	317,00
Allg. Elektr.-Ges.	189,00
Augsburg Nürnb. M.	92,25
Bergmann Elektr.	230,00
Berlin-Karlsr. Ind.	6 ,50

Bohrisch Brauerei	128,00
Charlbg. Wasser	131,75
Contin. Caoutsch	142,50
Daimler Motoren	60 00
Dtsch Atl. Telegr.	139,00
Dessauer Gas	223 12
Deutsche Erdöle	135,75
Dtsch. Maschinen	44,0
Dynamit Nobel	120 25
I G Farbenindustrie	257,50
Feldmühle Papier	233,50
Felten & Guilleaume	141,00
Gelsenkirchen	127,25
Ges f. elektr. Unter.	256 75
Th Goldschmidt	94,00
Görlitz Waggfabr.	—,—
H. H Hammersen	137,62
Hrbg. Wien Gummi.	83,50
Harpener Bergbau	135,00
Hedwigshütte	90 00
Hirsch Kupfer	141,00
Hoesch Eisen	122,50
Hohenlohewerke	72,00

Ilse Bergbau	222 00
Kaliw. Aschersleben	290 00
Rud Karstadt	229,00
Klöckner-Werke	107,00
Laurahütte	68,25
Ludwig Löwe	234,00
Mannesmann	130,50
Mansfeld Bergbau	113,50
Motoren-Deutz	67,50
Nat. Vers Stettin	1169,0
Nordd Wollkämm.	180,00
Oberschl. Eisenb.	110,12
Oberschl. Koks	112,00
Orenstein & Koppel	99,00
Ostwerke	260,00
Phönix	93,50
Pom Eis-Gießerei	46,50
Rhein. Stahlwerke	135,25
Rückforth	78,50
Salzdetfurth Kali	521,00
Schuckert & Co.	242,50
Schulth. Patzenhofer	305,00
Siemens & Halske	404,00

Stett. Chamotte	73,00
Stett. Elektr-W.	138,50
Stett. Oderwerke	—,—
Stett. Portl.-Cement	—,—
Stoewer Nähmasch.	—,—
Stöhr & Co	221,50
Leonh. Tietz	286,00
Wanderer-Werke	105,00
5% Berl. Roggenwert-Anl. v. 19 3.	10,25
10% Pom. landsch. Roggen	11,15
5% Roggen-Rentenbank Berlin 1-11—	8,70
Pom. landsch. Pfe. bis 31. 12. 17	20,75
8% Pom landsch. Goldpfe.	93,25
8% Berl Hypbank. G.-Pfe. Serie 76.	97,00
8% Berl. Kom. Oblig. Serie 1	93,00

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL UND RESERVEN 115 MILLIONEN REICHSMARK
Fernsprecher: Ortsverkehr: Sammelnummer 35411
FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5
Fernsprecher: Fernverkehr: Nr. 33847—49

Wirtschaftslehre des Landbaues

Dr. Himmel, Direktor der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte.

Tieferes Eindringen in die Wirtschaftslehre tut der Landwirtschaft not! Bisher, besonders in der Vorkriegszeit, wurde die Wirtschaftslehre in der Landwirtschaft sehr stiefmütterlich behandelt. Das liegt allerdings in der Entwicklung der Landwirtschaft begründet, denn durch Jahrzehnte hindurch beherrschten die technischen Fragen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues und der Tierzucht das Feld. Steigerung der Produktion durch technische Maßnahmen auf dem Gebiete der Züchtung, Fütterung, Düngung und des Maschinenwesens war das A und O im Streben des praktischen Landwirts. Man brauchte nicht viel zu fragen, ob sich ein Ausbau der Wirtschaft, also eine Intensivierung durch Kapitalaufwand rentierte, denn nahezu alle Maßnahmen, die eine Vervollständigung der Wirtschaft bedeuteten, waren rentabel, wenn sich auch nicht jede Kapitalinvestierung gleich hoch verzinste. Die allgemeine wirtschaftliche Lage war eben gesund und stabil; Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse vollzogen sich verhältnismäßig langsam, so daß die Landwirtschaft ihren konservativen Charakter gemäß Zeit hatte, sich anzupassen.

Hierin hat sich ein gründlicher Wandel vollzogen, der sich allerdings schon viele Jahre vor dem Kriege anbahnte. Bereits damals hatte der landwirtschaftliche Betrieb aufgehört, Rentenbesitz zu sein, und zum mindesten praktische Vertrautheit mit allen Fragen der landwirtschaftlichen Technik verlangt. Man mußte schon Rechenkünstler oder glücklicher Spezialist sein, um in der Landwirtschaft zu Vermögen zu kommen. Heute muß man das sein, um sich überhaupt notdürftig über Wasser zu halten.

Praktisches wirtschaftliches Denken muß seinen Niederschlag in Zahlen finden, muß also zu einem rechnerischen Resultat führen. der Rechenstift des Landwirts soll also vielmehr arbeiten als bisher. Das ist leicht gesagt, aber schwer ausgeführt, und jeder praktische Landwirt, der angefangen hat, seinen Betrieb durchzurechnen, wird bezeugen können, daß man sofort auf allerhand Schwierigkeiten stößt, wenn man sich an komplizierte Rechnungen, z. B. Produktionskostenrechnungen, Rentabilitätsberechnungen einzelner Betriebszweige herauswagt. Hat man dann eine solche Rechnung scheinbar glücklich zu Ende geführt, dann sagen einem die Zahlen in der Regel noch nicht, was nun im Betriebe zu bessern sei, und das gerade will ja der Landwirt erfahren. Zwar hat sich vielfach eine ganz gesunde Arbeitsteilung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und Buchführungsstellen herausgebildet, Was aber unter allen Umständen auf dem Landwirt selbst hängen bleibt, das sind alle Kalkulationen, die er vor Inangriffnahme neuer Maßnahmen anstellen muß, das sind die Voranschläge, die mit einer bisher meist ungewohnten Vollkommenheit und Ausführlichkeit aufgestellt werden müssen. Zu allen diesen Rechnungen gehören genaue Unterlagen, die laufend in der Registerbuchführung des Landwirts und im Kassenbuch niedergelegt werden müssen. Erst wenn Geld-, Arbeits-, Natural-, Saat-, Dünger-, Ernte-, Vieh-, Futtervoranschläge usw. mit peinlichster Sorgfalt und Ausführlichkeit aufgestellt werden, wird man mustergültige Voranschläge und Kalkulationen aufstellen können, wird man weiterhin für seinen Betrieb eine Gutsstatistik anfertigen können, die von Jahr zu Jahr wertvoller wird. Zwar wird von den meisten Buchführungs-Instituten, so auch von der Statistischen Abteilung der Landwirtschaftskammer eine Gutsstatistik herausgegeben, in der die Resultate von Hunderten von Betrieben miteinander verglichen werden, ein außerordentlich bedeutsamer Vergleichsmaßstab für das, was in anderen Betrieben und dem zum Vergleich heranzuziehenden eigenen Betriebe geleistet wird. Immerhin besteht ein großer Unterschied zwischen den Resultaten der großen Güterstatistik, in der Hunderte von Betrieben aufgeführt werden und der Gutsstatistik, die die einzelnen Jahre innerhalb desselben Betriebes aneinanderreiht. Wenn die erstere, also die Güterstatistik, in großen Umrissen die landwirtschaftlichen Betriebe zeichnet, so muß die Guisstatistik des eigenen Betriebes zu einer intimen vielseitigen Feinarbeit vordringen, vor allem auf alle Vorgänge innerhalb der Wirtschaft eingehen.

Auch Organisationsfragen soll der Rechenstift beantworten helfen. Er soll also die Rentabilität der einzelnen Betriebszweige nachprüfen und zeigen, ob oder wo eine Aenderung angezeigt ist. Wie schwierig und vielfach bedenklich solche Berechnungen sind, geht schon daraus hervor, daß man unter Umständen an der Bewertung der marktlosen Erzeugnisse der Wirtschaft scheitern kann, daß es oft direkt unmöglich ist, die Ausgaben für menschliche und tierische Arbeitskräfte, für Geräte und Maschinen, die heute hier und morgen dort Verwendung finden, auf die einzelnen Betriebszweige zu verteilen. Nicht jeder menschliche Arbeitstag, nicht jeder Gespanntag ist gleich produktiv und infolgedessen gleich zu bewerten. Ein Gespanntag in drängendster Zeit (Saat, Ernte) bedeutet doch etwas ganz anderes als einen Füllarbeitstag, also in Zeiten, in denen man für Menschen und Tiere nach Arbeit suchen muß. Wenn die Motorpflüge auf dem Felde rattern und die Arbeitspferde im Stalle stehen, würden die ersteren auch noch unwirtschaftlich arbeiten, selbst wenn sie die überflüssig gewordenen Gespannarbeitstage billiger leisteten. Ganz anders liegen die Verhältnisse, wenn in einer Zeit, da die Pferde ihr letztes hergeben müssen, die Motorpflüge zusätzliche Arbeit leisten, die organisatorisch weiter ausgewertet werden kann.

Die Betonung der Wichtigkeit der Wirtschaftslehre des Landbaues ist durchaus nicht neu. Die Wirtschaftslehre des Landbaues selbst ist schon längst eine der drei Fachwissenschaften neben Tierzucht und Pflanzenbau. Was aber neu an der ganzen Frage ist, das ist die Notwendigkeit einer gewissen Virtuosität in der Beherrschung dieses Gebietes, ist die dringende Forderung, den landwirtschaftlichen Betrieb vom Unternehmerstandpunkt aus zu betrachten und eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals und der eigenen Arbeit zu verlangen.

Bei der rechnend organisatorischen Tätigkeit darf aber der Landwirt, will er nicht bloß „nur Produzent", sondern auch Unternehmer sein, die Beobachtung des Marktes und die Ausnutzung der Konjunktur nicht außer acht lassen.

Die Agrarländer der Welt nötigen der deutschen Landwirtschaft zunächst diese Unternehmeraufgabe auf. In ihnen sind den deutschen Landwirten, was kaufmännische Fähigkeiten betrifft, gewaltige Konkurrenten entstanden. Standardisierung, genossenschaftlicher Zusammenschluß zu großen Absatzverbänden sind die Hauptkennzeichen der Absatzorganisation dieser agraren Exportstaaten. Auch die Verhältnisse auf dem Inlandmarkt verlangen von dem Landwirt besondere Unternehmerfähigkeiten. Auf dem Inlandmarkt ist es vor allem die Industrie, die durch ein wunderbar ausgeklügeltes Absatzsystem in der Marktbeherrschung immer weitere Fortschritte macht. Dazu wird in Zukunft insbesondere der Inlandmarkt stets mit großer Unsicherheit und großen Schwankungen rechnen müssen. Die Zukunft wird daher alles andere als eine ruhige Entwicklung sein. Sowohl Preise wie Rentabilität werden große Ueberraschungen bringen; auch mit einem Druck vom überladenen Weltmarkt her und mit mangelnder Kaufkraft als Folge der Wirtschaftsnot des Inlandes wird man rechnen müssen. Der Landwirt wird in Zukunft nicht mehr die Marktlage als Fatum einfach hinnehmen können. Allerdings ist er dem Markt gegenüber viel machtloser als etwa die Industrie, welche ihn mit Kartellen und Syndikaten beherrscht. Aber bei den unberechenbaren Schwankungen des Marktes wird die Landwirtschaft ohne eine besondere Politik gegen den Markt nicht auskommen.

Auf Jungfüchse 1929
nimmt Vorbestellungen entgegen
Silberfuchsfarm „Seegrund"
Ludwigshof Bez. Stettin

Stadt und Land

Gedanken zur Landwirtschaftlichen Woche 1929

Von Dr. Ramm, Stettin.

An der Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, die sich im Lauf der letzten Jahre zweifellos gemildert haben, an der Erziehung der Unkenntnis über Lage, Bedeutung und Bedürfnisse der Landwirtschaft durch zunehmendes Verständnis arbeitet die Landwirtschaft ständig. Die Landwirtschaftliche Woche bot dem Städter eine günstige Gelegenheit, sich mit den Nöten und Sorgen der Landwirtschaft, aber auch mit ihrer Stellung im deutschen Wirtschaftsleben der Nachkriegszeit zu beschäftigen. Er hatte nicht nur nötig, die Vorträge, Versammlungen und bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Ansprachen in der Presse zu verfolgen und die eine oder andere Veranstaltung, so weit die Möglichkeit dazu gegeben war, mitzumachen. Auf einige Einzelheiten, Tatsachen und Zusammenhänge darf vielleicht angesichts der Landwirtschaftlichen Woche aufmerksam gemacht werden, um zum Nachdenken anzuregen und den naturgemäß wenig geübten Blick des Städters zu schärfen.

Die städtische Hausfrau erfährt jeden Tag am eigenen Geldbeutel, wie die Preise für die Lebensmittel des täglichen Bedarfs sind. Wie weit der Landwirt an diesen Preisen beteiligt ist, mögen selbst anzustellende Vergleiche, beispielsweise der Fleischpreise mit den Schlachtviehnotierungen, ergeben, die auch noch nicht einmal das darstellen, was der Landwirt erhält. Der Landwirtschaft liegt es durchaus fern, den Zwischenhandel anzugreifen. Sie hat volles Verständnis für die Notwendigkeit des Handels und für jede Mittelstandspolitik. Hält man aber die Preise, die der Landwirt für sein Produkt erhält, und die Preise, die der Verbraucher zahlen muß, gegeneinander, dann läßt sich ein Mißverhältnis in vielen Fällen nicht leugnen. Hier Abhilfe zu schaffen, liegt im allseitigen Interesse.

Dieses Mißverhältnis muß um so stärker in die Augen springen zu einer Zeit, in der die Lage der Landwirtschaft so gar nichts von der — theoretisch, das soll gerne zugegeben werden — zunehmenden Erkenntnis merken läßt, daß die Landwirtschaft einer der Hauptpfeiler, ja die Grundlage überhaupt der deutschen Volkswirtschaft der Nachkriegszeit ist.

Für die Entwicklung — auch das muß gerade angesichts mancher Stimmen und Veröffentlichungen der letzten Zeit wieder betont werden — ist die Landwirtschaft nicht verantwortlich zu machen. Erinnert sei hierzu an die Wechselverschuldung zu höchsten Zinsen, an die katastrophal sich auswirkende Roggenverschuldung, welche die Landwirtschaft, nach der Inflation von allem Kapital entblößt, willig auf sich nahm, um der Forderung nach Erhöhung der Erzeugung nachzukommen. Erinnert sei an die der Landwirtschaft wenig günstige Wirtschaftspolitik, an den Preissturz 1926, der die gute Ernte dieses Jahres illusorisch machte, an die schlechte Ernte des Jahres 1926 und an die für manche Gebiete zu einer Mißernte ausgewachsene (im wahrsten Sinne des Wortes) Ernte des Jahres 1927. Und auch die letzte Ernte läßt angesichts der ungünstigen Preise im allgemeinen keine Rente übrig. Nicht die Erntemenge allein entscheidet, sondern die erzielten Preise.

Man hat sich vielfach fast an die Auffassung gewöhnt, in der Landwirtschaft eine Art Wohltätigkeitseinrichtung zu sehen, der es im Gegensatz zu allen übrigen Wirtschaftskreisen nicht erlaubt ist, auch privatwirtschaftlich zu denken und zu handeln. Wohin das führt, wenn der Landwirtschaft für längere Zeit die Rente vorenthalten wird, das merkt die Wirtschaft zuerst da, wo die Landwirtschaft eine überragende Rolle spielt und Handel, Handwerk und Industrie ohne eine kräftige Landwirtschaft zum Kümmern und schließlich Verkümmern verurteilt sind. Man blicke beispielsweise nach Pommern, vor allem in die Grenzgebiete. Die Großstadt merkt diese Verflechtung der Wirtschaftskreise untereinander nicht so unmittelbar. Darum ist ihr Interesse an einer gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft aber nicht geringer. Es würde zu weit führen, das hier näher auszuführen. Eine Begründung sollte, jedenfalls für die Bevölkerung der Hauptstadt einer Agrarprovinz wie Pommern, nach der jahrelangen Aufklärungsarbeit seitens der Landwirtschaft auch überflüssig sein.

Für uns in Pommern kommt aber noch ein besonderer Gesichtspunkt hinzu, der das Verständnis für die Landwirtschaft und für das Angewiesensein der einzelnen Teile der Wirtschaft aufeinander dringend nötig macht: Polen ist unser östlicher Nachbar. Seine Einstellung zu uns, sein Gieren noch heute nach deutschem Land — äußerlich gemeint, innerlich ist auch das Land, das zurzeit polnisch ist, deutsch und wird es bleiben — ist bekannt. Muß die Landwirtschaft hier weichen, dann ist das stärkste Bollwerk gefallen. Das übrige ist dann nur eine Frage der Zeit. Die derzeitigen Existenzbedingungen lassen der Landwirtschaft im Osten aber keinen Raum. Darum Umstellung der Wirtschaftspolitik. Nicht zuletzt spricht hier mit die Einstellung des Städters zur Landwirtschaft. Möge die Landwirtschaftliche Woche 1929 das Verständnis der Stadt für das Land fördern.

Züchterverbandstagung

Die verschiedenen Züchterverbände fanden sich gestern in der Landwirtschaftskammer zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes pommerscher Schweinezüchter, Domänenpächter Wohltmann (Rosengarten) geleitet wurde. Nach den Eröffnungsworten des Versammlungsleiters sprach Prof. Dr. Walther (Hohenheim) über „Leistung und Konstitution und die Beziehung zwischen beiden bei derErzüchtung unserer Haustiere".

Der Vortragende betonte, daß die Beschäftigung mit diesen Fragen an sich nicht neu sei, sondern daß man sich schon seit längerer Zeit über diese Probleme Gedanken gemacht habe. Dabei sei man zu dem Schluß gekommen, daß die Ursache einer Verschlechterung der Beschaffenheit die Zucht auf Leistung sein müsse. Diese Anschauung hat sich aber inzwischen geändert. Der Vortragende behandelte dann sehr ausführlich mit Hilfe von Lichtbildern und Beispielen aus der Praxis das Gebiet der erblichen Anlagen bei Haustieren, wobei er sowohl die Anlagen erörterte, die in der Konstitution des Tieres grobe anatomische Fehler verursachen, die deutlich wahrnehmbar sind, wie auch die Anlagen, die feinere Mängel beim Tiere hervorrufen, die sich nicht ohne weiteres wahrnehmen lassen und erst dadurch kenntlich werden, daß das Tier nicht lebensfähig ist.

Die Bedeutung der Schweinezucht

An die gemeinsame Tagung der Züchterverbände schloß sich eine Tagung des Verbandes Pommerscher Schweinezüchter. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Domänenpächter Wohltmann-Rosengarten gab in seinen einleitenden Worten der Bedeutung Ausdruck, die die Schweinezucht mit einem jährlichen Produktionswert von annähernd drei Milliarden Mark für die Volksgesamtheit habe. Es sei einleuchtend, daß nicht genug getan werden kann, um diese Werte davor zu bewahren, daß sie durch Krankheiten und Seuchen vernichtet oder doch stark gemindert werden. Ein besonders starkes Augenmerk müsse daher der Gesundheitskontrolle gewidmet werden.

Das Wort nahm sodann der Direktor des Gesundheitsamtes der Landwirtschaftskammer, Dr. Pröscholdt, zu einem Vortrage über Gesundheitskontrolle in der Schweinezucht. Die meisten vorkommenden Krankheiten sind nach den Statistiken, die das Gesundheitsamt in den letzten Jahren machen konnte, sogenannte Halte-, zum Teil auch Aufzuchtkrankheiten, deren Ursachen im Absetzen der Ferkel in zu jungem Alter, in der Haltung in feuchten, ungesunden Ställen (Zementpalästen) und dergl. zu suchen seien.

Tagung der Schafzüchter

Tierzuchtinspektor Hering sprach in der gestrigen Mitgliederversammlung des Verbandes pommerscher Schafzüchter über Haltungsgrundsätze in der Schafzucht und gab einige Winke zur Qualitätsverbesserung der Wolle. Die Temperatur in den Ställen müsse auf 8 Grad herabgesetzt werden, da sonst die Wolle feucht werde und eine gelbe Farbe annehme. Auch müsse der Weidegang der Schafe verlängert werden, selbst erfrorenes Futter schade den Schafen nicht. Er empfahl auch, die Schafe auf der Weide nur in einem 10 Meter breiten Streifen vorzutreiben, um ein völliges Abweiden zu garantieren.

Schlächtermeister Nega, Berlin, sprach über die Verwertung der Mastschafe. Er stellte fest, daß der Verbraucher immer noch holländisches Hammelfleisch bevorzuge, das besser und billiger als das deutsche Fleisch sei. Ein Konkurrieren des deutschen Fleisches sei kaum möglich; aber in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September gebe es keine holländische Einfuhr und diese Zeit müsse von den deutschen Produzenten bedeutend besser ausgenützt werden. Das vier Monate alte Lamm eigne sich am besten zur Verwertung. Im übrigen sei eine bessere Qualität durch Vermeidung von Hundebissen und nicht übertriebener Fütterung herbeizuführen. Auch müßten die Schlachtgebühren herabgesetzt werden.

STOEWER 8 Cyl.
Der elegante deutsche Wagen.

Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer, Stettin
Filiale Paradeplatz 11
Besuchen Sie uns bitte, oder verabreden Sie eine unverbindliche Probefahrt.

Zwei schöne Frauen.

Sie war wirklich allerliebst, die Kleine. Und ich bat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Partnerin am andern Tag — wie verabredet — im Cafehaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gesprächs zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blicke sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes und sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erstaunt.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut. Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde duftig und durchsichtigzart. Auch pickelige, lederne Haut werde wunderschön weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

„Aber Schatzi, dann kannst Du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit Du immer so jugendlich schön bleibst, wie Du jetzt bist."

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf, sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund sind merklich verschwunden und die Stirnfalten sind auch beinah fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Fast 15 000 glänzende Dankschreiben beweisen den Wert! Schneiden Sie nachstehenden Gratisbezugsschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 126, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Neues aus Stettin

Erster Greifswalder Universitätstag in Stettin

Unsere pommersche Landesuniversität liegt leider fern ab von der Provinzialhauptstadt; aber seit langem besteht der Wunsch, eine nähere geistige Verbindung zwischen Greifswald und Stettin herzustellen, die der Universität Freunde und Förderer in der Großstadt und der großstädtischen Bürgerschaft einen Zustrom geistiger Anregung von der pommerschen Hochschule her zuführt. In diesem Sinne ist geplant, als ständige Einrichtung „Greifswalder Universitätstage in Stettin" in der Weise zu veranstalten, daß an einigen aufeinanderfolgenden Tagen im Frühjahr und Herbst Greifswalder Dozenten der verschiedenen Fakultäten öffentliche Vorträge über neueste Probleme ihrer Wissenschaft halten.

Als einleitende Veranstaltung mehr gesellschaftlicher Art, die Gelegenheit zu einer Fühlungnahme zwischen dem Lehrkörper der Universität und breiteren Kreisen der Stettiner Bürgerschaft bietet, soll der „Erste Greifswalder Universitätstag in Stettin" am 25. ds. Mts. stattfinden. Nachmittags 5½ Uhr werden im Festsaale des Marienstiftsgymnasiums zuerst Professor Dr. Keil über „Neue Ausgrabungen in Ephesus", die er selbst geleitet hat, und alsdann Professor Dr. Dreesel über „Badewesen einst und jetzt", ein für Stettin besonders aktuelles Thema, sprechen. Die Vorträge sind öffentlich und der Zutritt ist diesmal unentgeltlich, während künftig ein mäßiges Hörgeld erhoben werden wird. Danach soll im städtischen Konzerthause von 8 Uhr ab ein Begrüßungsabend mit Damen stattfinden, an dem als Gäste der Stadt Greifswalder Professoren in größerer Anzahl teilnehmen werden, und der Gelegenheit zu gegenseitigen Ansprachen und zwangloser Unterhaltung zwischen diesen und Stettiner Mitbürgern aus allen Lebenskreisen bietet. Eine Aufforderung zur Teilnahme gegen Lösung von Teilnehmerkarten zum Preise von 3,50 Mark (als Vergütung für Speisen und Getränke) ist durch Vermittlung hiesiger Behörden und Organisationen bereits an weite Kreise ergangen. Aber auch solche Mitbürger, an die die Aufforderung auf diesem Wege nicht gelangt, sind eingeladen, sich gegen Lösung einer Teilnehmerkarte beim Stettiner Verkehrsverein (am Berliner Tor) zu beteiligen. Die Ausgabe der Karten erfolgt in den Tagen vom 21. bis 24. ds. Mts.

Ueber die Abänderung der Gewerbeordnung

haben wieder im Reichswirtschaftsministerium Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen hatten das Ergebnis, die Gewerbeordnung nur in einigen wenigen Punkten abzuändern, die stark der Berichtigung bedürfen, im übrigen die zahlreichen noch vorhandenen Abänderungsanträge erst bei der generellen Umarbeitung der Gewerbeordnung im nächsten Jahre zu berücksichtigen. Bei den jetzt vorzunehmenden Abänderungen handelt es sich in erster Linie um die Eindämmung des Hausier- und Straßenhandels und einer Einschränkung des Gewerbebetriebes im Umherziehen mit Automobilen. Aber auch diese Maßnahmen werden sich nur in einem sehr engen Rahmen halten, da das Reichswirtschaftsministerium der Ansicht ist, daß die allgemeine Wirtschaftslage zurzeit nicht dazu angetan sei, dem Handel jeglicher Art neue Fesseln anzulegen.

Ein Antrag auf Beseitigung der Vorzugsstellung der Bahnhofsverkaufsstellen wurde abgelehnt, weil bei der Stellungnahme der Reichsbahnverwaltung und bei ihrer geringen Geneigtheit zu entgegenkommenden Verhandlungen kaum begründete Aussicht besteht, hier zu einer Einigung zu gelangen. Ein weiterer Antrag, der die Konzessionspflicht für den Kleinhandel mit Branntwein für Ladengeschäfte beseitigt oder wenigstens gemildert sehen will, dürfte kaum Aussicht auf Annahme haben, da man den Standpunkt vertritt, daß bei der gegenwärtigen Einstellung der Reichsregierung in Alkoholfragen der Antrag keine Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte.

Reichsgründungsfeier des DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Stettin,

veranstaltete gestern im Konzerthaus vor einer zahlreichen Besucherschar und vielen Ehrengästen seine Reichsgründungsfeier. Die Festfolge wies einen großen musikalischen Teil auf. Eine Szene aus Schillers „Welhelm Tell" gelangte zur Aufführung.

Der Höhepunkt der Feier war aber die Festrede Georg Brosts, Verwaltungsratsmitglied des D. H. V. Er machte das Nichterscheinen des Reichstagsabgeordneten Walther Lambach, der ursprünglich sprechen sollte, jedoch erkrankt war, vergessen.

Der Redner sprach von den Staatsbürgern, die wir seien, und von dem Staatsvolk, das wir mehr und mehr werden müßten, einig in seinen Stämmen und einig in seinen Ständen. Einig in seinen Ständen! Auch der vierte Stand, der Stand der Arbeitnehmer, hat noch sehr um seine Gleichberechtigung innerhalb des staatlichen, parteilichen, kulturellen und wirtschaftlichen Organismus' zu kämpfen. Die Stellung, die dieser vierte Stand innerhalb der Parteien einnimmt oder nicht einnimmt, wurde von Brost erläutert. Interessant waren die „Parallelen", die sich nach dem Redner ergaben zwischen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Dr Stresemann schnitt dabei, immer nach dem Urteil des Vortragenden, ersichtlich besser ab.

Brost rang um die Seelen seiner Hörer. Sein Vortrag, seine Sprache waren frei von jedem Bombast, der sich bei großen Kundgebungen leicht einzuschleichen pflegt, und dort, wo eine Tendenz hervortrat, so liebenswert, daß auch Andersdenkende ihn mit freundlichem Verständnis anhören konnten. So lohnte denn reicher Beifall sein heißes Bemühen.

Wie ein dunkler Akkord brauste durch die großangelegte Rede Brosts der Name jenes Mannes, der uns Symbol unserer Einheit und Kraft geworden ist: Hindenburg!

= **Stettiner Hausfrauenbund.** Freitag, 18. Januar, nachm. 4 Uhr, im Konzerthaus: Geselliges Beisammensein. Vortrag mit Lichtbildern über „die Mutter in der bildenden Kunst" von Frau Dr. Wielunner-Weltmann.

Das Wetter am Freitag

Zunächst noch frische, dann abflauende, etwas böige Winde aus nördlichen bis veränderlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, nachlassende Schneeschauer, mäßiger Frost.

*

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag —10,1 Grad, morgens 8 Uhr —8,7 Grad, mittags 12 Uhr —7 Grad.

Leise sprechen..

Der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ sagt:

Wenn der Kaufmann sein Licht unter den Scheffel stellt, dann lernt der Kunde seine Ware nicht kennen und geht zur Konkurrenz. So war es schon vor hundert Jahren, und so ist es noch heute. Auch wir priesen unsere Ware an, denn wir verschickten unsere Prospekte und schrieben auf unser Ladenschild: „Hier wird gute Ware verkauft." Das ist dasselbe, was man heute Reklame nennt. Aber der Geist war ein ganz anderer.

Das Fundament unseres Geschäftes war unsere gute Ware. Wenn wir davon sprachen, so bestritten wir unserm Konkurrenten nicht, ebenfalls gute Ware zu führen, und versuchten auch nicht, den Kunden durch lauttönende Worte zum Kauf zu überreden. Er sollte nur daran erinnert werden, unser Angebot zu prüfen, aber den Ausschlag geben sollte allein die gute Ware.

Heute hört man nur selten von „guter" Ware sprechen. Jeder will die „beste" haben. Sagt der eine, er gäbe die Ware zum halben Preis, so sagt der andere, er gäbe sie geschenkt. Die Ware ist zur Nebensache und die Reklame zur Hauptsache geworden. Darüber ist das Vertrauen in die Reklame verloren gegangen.

Deshalb überlasst es den anderen, von „bester" Ware zu sprechen, macht allerbeste Ware, aber nennt sie gut! Wenn Ihr schon Behauptungen aufstellt, die Euch in ein besseres Licht rücken sollen als Euren Konkurrenten, dann nur solche, die Ihr auch beweisen könnt. Das heisst: „Leise sprechen, wenn die anderen schreien."

SO urteilt der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ. Wir glauben, dass es sich lohnt, in seine Schule zu gehen.

OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig.
Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU zu 6 Pf. **LÖWENBRÜCK** zu 8 Pf. **GÜLDENRING** zu 10 Pf.
die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

ZIGARETTEN-FABRIK HAUS NEUERBURG OHG.

Die Zehn-Jahrfeier des Ortskartells Groß-Stettin des Deutschen Beamtenbundes

Zu einer würdigen und eindrucksvollen Feier gestaltete sich die diesjährige Hauptversammlung des Hauptausschusses am 14. Januar 1929 im „Haus am Westendtee", die als Jubiläumstagung vornehmlich der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Ortskartells Groß-Stettin des Deutschen Beamtenbundes gewidmet war. Vor einer großen Anzahl von erschienenen Delegierten der einzelnen dem Ortskartell angeschlossenen Fachverbände, Vorstandsmitgliedern des Betriebskartells Pommern sowie in Gegenwart einer stattlichen Zahl von Ehrengästen — die sich während der schicksalsschweren Gründungs- und Entwickelungsperiode ganz besonders um das Wohl und Wehe der Beamtenschaft verdient gemacht haben, und von denen der Begründer der gesamten hiesigen Beamtenbewegung, der derzeitige Direktor der Deutschen Beamten-Zentralbank in Berlin und Ehrenvorsitzende des Bezirkskartells Pommern, Lockenvitz, und der Oberbrandinspektor Rosenthal, der während der zehn Jahre des Bestehens bis heute dem Vorstand angehört hat, besonders benannt werden sollen — richtete der 1. Vorsitzende, Oberpostinspektor Knoll, an die Erschienenen herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes, die in einem machtvollen Hoch auf die deutsche Republik ihren Ausklang fanden.

Im weiteren gab der Vorsitzende einen Rückblick über die zehn verflossenen Jahre des Bestehens des heutigen Ortskartells, das bei Gründung des Deutschen Beamtenbundes am 4. Dezember 1918 bereits unter der damaligen Bezeichnung „Allgemeiner Beamtenverband Stettin" bestand. Er verbreitete sich besonders über die Führer, die Organisation und die Betätigung in dieser Zeit. Er mahnte zu weiterer Einheit und Geschlossenheit und schloß mit einem Glückauf für die nächsten zehn Jahre.

Herr Lockenvitz sprach anschließend in interessanter und packender Weise über die Gründerzeit. Vortrefflich wußte er die Schwierigkeiten aus der Zeit unmittelbar nach der Revolution und während des Kapp-Putsches und deren glänzende Ueberwindung zu zeichnen. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen.

Nach einigen Glückwunschansprachen konnte die Feier vom Vorsitzenden mit einem Treuebekenntnis zum Ortskartell sowie zu Staat und Volk abgeschlossen werden.

Lohnsteuererstattung

Zunächst interessiert die Frage, wo der Antrag auf Lohnsteuererstattung zu stellen ist, d. h. wem der Antrag vorgelegt werden muß. Antwort: Bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz hatte. Weiter ist wichtig, wer einen solchen Antrag stellen kann. Jeder Arbeitnehmer, der für das Kalenderjahr 1928 nicht zur Einkommensteuer veranlgt wird, sofern er im Kalenderjahr 1928 mindestens 4 RM. Lohnsteuer entrichtet hat.

Die Stellung des Antrags muß aber mit Gründen versehen sein. Nun wird der eine dieses, der andere jenes als Grund ansehen, daher erscheint es empfehlenswert, allgemeine Richtlinien anzugeben. Wenn z. B. in einer Familie ernstliche Krankheiten geherrscht und die damit verbundenen Unkosten die sogenannten Barmittel des täglichen Lebens arg geschmälert haben, wenn Arbeitslosigkeit und Streik die finanzielle Seite bedrohten, wenn weiter Aussperrungen Lohnausfall zufolge hatten usw., so daß der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 RM. und die nach dem Familienbestande frei bleibenden Beträge (also bei einem Ledigen 24 RM., bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40, bei einem Verheirateten mit einem Kind 28,80 RM. wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1928 nicht voll berücksichtigt worden sind, dann ist ein Grund gegeben. Aber auch im Falle der außerordentlichen Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder während des Kalenderjahres 1928 ist die Stellung eines Antrages zu empfehlen. (Unglücksfälle, Unterhalt mittelloser Angehöriger, Verschuldung usw.) Beachtlich ist ferner, daß der Antrag dem zuständigen Finanzamt bis zum 31. März 1929 vorliegen muß. Praktisch macht man das so, daß man ein Formular vom Finanzamt erbittet, über Zweifel den Beamten fragt, dieses Formular zu Hause ausfüllt, die „quittierten Rechnungen" usw. beifügt und das ganze dem Finanzamt rechtzeitig, d. h. bis 31. März 1929, übersendet.

Welche Unterlagen müssen dem Erstattungsantrag beigefügt sein?

a) Die Steuerkarte 1928, wenn sie nicht vom Arbeitgeber unmittelbar dem Finanzamt eingesandt worden ist. Sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, sind die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1928 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, oder eine Bescheinigung des Finanzamts über die bereits erfolgte Ablieferung dem Antrage beizufügen.

b) Bescheinigung der Arbeitgeber, aus denen die Höhe des Arbeitslohnes und die einbehaltene Lohnsteuer hervorgehen.

c) Bescheinigung der Krankenkasse, des Arbeitsamts (Erwerbslosenkontrollkarte usw.).

d) Rechnungen und sonstige Belege.

Welche Beträge werden erstattet? Niemals mehr als im Kalenderjahr 1928 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Infolge Verdienstausfalls durch Krankheit, Aussperrung usw. richtet sich der Erstattungsbetrag nach einer Wochentabelle des Finanzamts. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtmäßigem Ermessen festgestellt wird. Für die Einlegung eines Rechtsmittels gegen die Entscheidung des Finanzamts ist eine Frist von einem Monat vorgesehen, doch über man hier Vorsicht, da Ausnahmen bestehen. Praktisch ist es, im Falle der Beschwerde sich beim Finanzamt persönlich zu erkundigen.

Die städtischen Schulden

im dritten Vierteljahr 1928

Der Deutsche Städtetag bringt soeben das dritte Heft seiner „Statistischen Vierteljahresberichte" heraus, in dem wieder zahlreiche aktuelle Beiträge aus wichtigen kommunalen Gebieten enthalten sind. U. a. bringt die Veröffentlichung zahlenmäßige und textliche Darstellungen über den Personenkreis der öffentlichen Fürsorge und Fürsorgekosten, über die Wohnbautätigkeit, Bevölkerungsbewegung und Fremdenverkehr sowie über die Steuereinnahmen der deutschen Städte im dritten Vierteljahr 1928. Zwei weitere Aufsätze unterrichten über die städtischen Jugendheime und die Berufsschulen in Preußen.

Die Nachweise über die Schuldenbewegung der Städte lassen gegenüber dem Vorvierteljahr ein verhältnismäßig geringes Anwachsen der Verschuldung im Berichtvierteljahr erkennen. Infolge der Unergiebigkeit des heimischen Anleihemarktes betrug die Neuaufnahme an langfristigen Krediten nur 169,3 Millionen RM.; davon wurden im Ausland 17,1 Millionen RM. aufgelegt. Bei dem ausländischen Zugang handelt es sich — abgesehen von der Schweizer Anleihe der Stadt Konstanz in Höhe von 2,43 Millionen RM. — um Teilbeträge der im Frühjahr 1928 aufgelegten I. Tranche der ausländischen Sammelanleihe der Deutschen Girozentrale, die einzelnen Städten erst im Berichtvierteljahr zugeführt werden konnten.

Die Verwendung der neuaufgenommenen inländischen Kredite entsprach der des Vorvierteljahres. Für den Wohnungsbau wurden 47,1 Millionen RM., d. i. 30,9 v. H., bereitgestellt. Dieser erhält damit wieder den Hauptanteil an den Anleihezugängen. Neben dem Wohnungsbau erscheint der Straßen-, Wege- und Brückenbau (15,1 v. H.) als Hauptverbraucher. Im übrigen beanspruchen das Schulwesen 7,8 v. H., die Anstalten der Wohlfahrtspflege und die Krankenhäuser 6,7 v. H., die Kanalisation 5,8 vom Hundert und der Grunderwerb 4,8 v. H. des gesamten inländischen Schuldenzuganges. Dagegen treten die Versorgungsbetriebe (zusammen 6,1 v. H.) und die Verkehrsunternehmen (4,6 v. H.) bei den inländischen Anleihen sehr zurück. — Die Verwendungszwecke der hereingenommenen ausländischen Kreditmittel halten sich ganz im Rahmen der Richtlinien der Anleiheberatungsstelle. Auf die Versorgungsbetriebe entfällt ein Anteil von 75,4 v. H. und auf die Verkehrsunternehmen ein Anteil von 18,5 v. H. Der geringe Rest verteilt sich auf Kanalisation und Straßenbau.

Die Tilgungen belaufen sich auf insgesamt 17 Millionen RM. Der Nettozuwachs der langfristigen Anleihen beträgt demnach 152,3 Millionen RM. im Berichtvierteljahr. Damit erhöht sich der Gesamtbestand der langfristigen Verschuldung in den berichtenden Städten auf 2657,7 Millionen RM. am 30. September 1928.

Die kurzfristigen Kredite, die im 2. Kalendervierteljahr 1928 bereits einen Stillstand in ihrer Bewegung aufwiesen, erfuhren im Berichtvierteljahr eine unwesentliche Nettozunahme von 17,3 Millionen RM. Das leichte Ansteigen der kurzfristigen Verschuldung ist darauf zurückzuführen, daß es den Städten bei der eingangs erwähnten Verengung des langfristigen Anleihemarktes nicht möglich war, zur Konsolidierung der kurzfristigen Schulden die nötigen Anleihemittel zu erhalten. Nach dem Stande vom 30. September 1928 beläuft sich der Gesamtbetrag der kurzfristigen Kredite auf 677,9 Millionen RM. — Die Zahlen sind wegen verschiedener Aenderungen in der Erhebungsmethode mit denjenigen der vorhergehenden nur bedingt vergleichbar.

Kein allgemeiner Volkstrauertag

Der vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge für den März 1929 in Aussicht genommene Volkstrauertag wird nur rein privaten Charakter tragen, da das preußische Innenministerium eine amtliche Einführung eines allgemeinen Volkstrauertages abgelehnt hat. Infolgedessen werden nach einem Runderlaß des Innenministers für diesen Sonntag keine einschränkenden behördlichen Maßnahmen beabsichtigt, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist. Eine Beflaggung der preußischen Staatsdienstgebäude aus diesem Anlaß kommt ebenfalls nicht in Frage.

Diese Entscheidung hat in weiten Volkskreisen Mißstimmung erregt, da darauf hingewiesen wird, daß auch der 11. August kein gesetzlich anerkannter Feiertag sei, aber trotzdem sogar an Wochentagen seitens der Behörden unter starker Einschränkung der behördlichen Tätigkeit gefeiert wird und an diesem Tage eine Beflaggung der Staatsdienstgebäude sogar von der preußischen Regierung angeordnet worden ist. Die Bestrebungen, einen Volkstrauertag zu schaffen, und die Bestrebungen, den Verfassungstag zu einem gesetzlichen Feiertag zu machen, haben im Reichstag bisher keinen Erfolg gehabt, mithin sollte man die beiden Tage mit gleichem Maße messen. Die Berliner Polizei hat sogar abgelehnt, für den Volkstrauertag am 3. März eine Einschränkung der Belustigungen anzuordnen.

□ **Kellerbrand.** Heute nacht wurde die Feuerwehr zum Hause Grüne Schanze 11 gerufen, wo im Lagerkeller der Sackfabrik Kulsch Feuer ausgebrochen war. Das Feuer konnte nach einstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge

In einer Strafsache entschied in der Revisionsinstanz das Oberlandesgericht Stettin eine Rechtsfrage, die von allgemeinem Interesse für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr Pommerns ist. In der nachgeschilderten Rechtsfrage bestand durch die Verschiedenheit der Rechtsprechung bei den einzelnen Oberlandesgerichten des Deutschen Reiches eine Ungewißheit, die manchem Kraftfahrer in strafrechtlicher Hinsicht verhängnisvoll werden konnte. Es handelt sich in jenem Falle um die Frage, ob ein auf einem öffentlichen Wege stehendes Fahrzeug während der Dunkelheit entsprechend der Vorschrift des § 4, 16 der Verordnung vom 16. März 1928 (Reichsgesetzblatt Teil 1, Seite 91) durch eigene Lampen beleuchtet sein muß. Das hiesige Oberlandesgericht hat diese Frage dahin entschieden, daß ein stehendes Kraftfahrzeug unter den geschilderten Umständen dann nicht selbst beleuchtet zu sein braucht, wenn eine anderweitige Lichtquelle das Kraftfahrzeug derartig hell beleuchtet, daß das Fahrzeug und Nummernschild deutlich erkennbar ist.

Man wird davor warnen müssen, daß nun auf Grund dieser, dem Kraftverkehr günstigen und besonders wirtschaftlich durchaus gerechtfertigten Entscheidung des hiesigen Oberlandesgerichts der Kraftfahrer jede Straßenlaterne als ausreichende anderweitige Lichtquelle für sein stehendes Kraftfahrzeug ansieht. Die anderweitige Lichtquelle muß wohl nach dem Sinn dieser Entscheidung eine recht erheblich starke sein, da prinzipiell die angezogene Kraftfahrzeugverkehrsverordnung eine eigene Beleuchtung des Kraftfahrzeuges fordert.

□ **Mit dem Wagen verunglückt.** Gestern nachmittag schlug in der Nähe der Bahnüberführung in der Villenstraße ein beladener Bierwagen um. Der Kutscher trug erhebliche Verletzungen am linken Fuß davon. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht.

□ **Folgen der Glätte.** Gestern nachmittag stürzte eine Frau infolge der Glätte auf dem Bürgersteig in der Schulzenstraße vor dem Kaufhause Feldberg und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie in ihre Wohnung geschafft.

Der heutige Abend

Stadttheater, 20 Uhr: „Der Prozeß Mary Dugan".

Bellevuetheater: „Das Absteige-Quartier".

Stettiner Urania: „Eisbrecher Krassin" — „Ein Mensch der Masse".

Trocadero: Kabarett.

Scala: „Das Grabmal einer großen Liebe".

Atlantis: „Der Fall des Staatsanwalts M."

Lichtspiele Gabelung: „Fürst oder Clown".

Palast-Lichtspiele: „Die rote Tänzerin von Moskau."

Stadttheater:

Donnerstag 8 Uhr (Ermäßigte Preise): „Der Prozeß Mary Dugan". Infolge Erkrankung des Herrn Wranka kann die für Freitag angesetzte Vorstellung von „Holzernes" nicht stattfinden. Es wird dafür die Oper „Tiefland" gegeben. Die verkauften Karten behalten für die Vorstellung am Freitag ihre Gültigkeit. Sonnabend nachm. 3,30 Uhr (Kleine Preise), zum letzten Male: „Peterchens Mondfahrt"; abends 7,30 Uhr: „Die Herzogin von Chikago". Sonntag vorm. 11,30 Uhr (Ganz kleine Preise): Morgenfeier zum 200. Geburtstag Lessings: „Lessing und die Nachwelt", Vortrag von Paul Alfred Merbach, Berlin; hierauf: „Philotas", Drama in einem Akt. Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): „Der fidele Bauer"; abends 7,30 Uhr: „Holzernes".

= **Der Landesverband Pommern der D.N.V.P.** veranstaltet im Rahmen der „Grünen Woche" am Donnerstag, 17. Januar, im Konzerthaus einen zwanglosen parlamentarischen Abend, für den die sämtlichen pommerschen deutschnationalen Abgeordneten ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Hauptreferat hält der Syndikus der Industriellen-Verbände, Dr. W. Reichert, M. d. R.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen Weiterverkauf von billigen Büchern aller Art bis zu 90 % des früheren Verkaufspreises. Ferner sämtl. Papier- u. Schreibwaren.

Gr. Domstr. 22 (früher Gr. Wollweberstraße 51)

Außerdem empfehle für Karneval Kopfbedeckungen, Gesichtsmasken, Scherzartikel. Um gütigen Zuspruch bittend

Ernst Gandre

Pionierstr. 62, Friedrich-Karlstr. 5.

Neue Gänsefedern.

gewaschen u. staubfrei 2.45, beste 3.50 M. Füllfertige Halbdaunen, weiß M. 5.00 u. M. 6.00. ¾ Daunen M. 6.75. Füllfertige aerissene Federn 4.00, 5.00, 5.75, allerfeinste M. 7.50. Schneeige Volldaunen 9.00 und 10.50 M. per Pfund. Daunendecken v. M. 36.00 an. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei Preisliste gratis.

A. Saffe, Leschin 7. Oderbruch.

Mein

Inventur-Ausverkauf

bietet ganz außergewöhnliche Vorteile, da ich meine Preise für

Herren- und Damenstoffe

sowie

Strickkleider und Pullover

ebenso andere Waren ohne Rücksicht auf den früheren Preis ganz bedeutend ermäßigt habe.

Georg Bochert

Mönchenstraße 29-30.

Größtes Spezialhaus in Damen- und Herrenstoffen.

Auf Teilzahlung

sämtliche Uhren und Goldwaren

Walter Schöne, Lindenstraße 4.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn:

Greifenhagen: Albert Margendorff und Frau Erna, geb. Sandmann.

Eine Tochter:

Arnswalde: Fritz Abrahamowsky und Frau Lotte, geb. Gradnauer.

Groß-Ziethen Um.: Lehrer Fritz Cornelius und Frau Erika, geb. Stephan.

Useriner Mühle: Hermann Schmidt und Frau Gesa, geb. Köser.

Verlobungen:

Stettin-Bredow—Hamburg: Herta Thomas und Karl Kleis

Damerow — Weggun, Kr. Templin: Grete Machoy und Joachim Scheunemann.

Damerow: Frida Lemke und Hans Machoy.

Stolp i. Pom.—Zipkow i. Pom.: Gertraud Siede und Administrator Fritz Koch.

Vermählungen:

Stettin: Obergefreiter Paul Hennig und Frau Emma, geb. Taske.

Greifswald: Dr. Werner Lange und Frau Annemarie, geb. von Pihtau.

Todesfälle:

Stettin: 14. 1. Richard Kaschanowski, 70 J., Karkutschstraße 8. Beis. Freitag 10,30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 15. 1. Anna Loof, geb. Beyer, Schinkelstraße 3. Beis. Sonnabend 12 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 15. 1. Postassistent a. D. August Marquardt, 60 J., Bogislavstraße 3. Beis. Sonnabend 2.15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 14. 1. Sanitätsrat Dr. Paul Moser, 65 J. — 15. 1. Früherer Versicherungsinspektor Heinrich Woitzel, 74 J., Hohenzollernstraße 53. Beis. Freitag 1.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Anklam: 15. 1. Rentner Wilhelm Kurth, 79 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Mägdestraße 5. — 14. 1. Friedrich Range.

Belgard: 16. 1. Martha Kruppa, geb. Wichura, 55 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr von der Petrikirche

Ferdinandstein: 15. 1. Altsitzer Friedrich Iben, 71 J. Beis. Freitag 2.45 Uhr.

Friedensdorf: 14. 1. August Dubberstein, 61 J.

Gollnow: 14. 1. Gustav Pagel, 76 J. Beis. Freitag 3 Uhr von der Leichenhalle. — 15. 1. Berta Popp, geb. Müller, 71 J. Beis. Sonnabend 3.30 Uhr von der Leichenhalle. — 15. 1. Luise Spiering, geb. Gehrke, 47 J. Beis. Sonnabend 2.30 Uhr vom Trauerhause, Waldstraße 31. — 15. 1. Strafanstalts-Oberwachtmeister Erich Wendler, 43 J. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhause, Pommernweg 2a.

Greifenhagen: 16. 1. Wilhelmine Reinke, geb. Kobs, 69 J. Beis. Sonnabend 3.30 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 6.

Greifswald: 15. 1. Sattler- und Tapeziermeister Theodor Moritz, 68 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Brüggestraße 50.

Hohenzaden: 15. 1. Walter Dittmer, 16 J. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhause.

Isinger: 16. 1. Hellmuth Sanft, 33 J.

Mickrow: 14. 1. Albert Gurschke.

Müggenhall: 15. 1. Kutscher August Reese, 80 J. Beis. Freitag 1 Uhr.

Prenzlau: 15. 1. Martin Bergemann. Beis. Sonnabend von der Friedhofskapelle.

Stolp i. Pom.: 12. 1. Monteur Albert Lindenau, 49 J., Stolpmünder Straße 1.

Swinemünde: 15. 1. Gretel Bunnagel, geb. Wagner, 28 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs. — 15. 1. Korbmachermeister Adolf Till, 49 J. Beis. Sonnabend 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle. — 15. 1. Günther Wiedwald, 6 J. Beis. Freitag 4 Uhr auf dem neuen Friedhof.

Usedom: 15. 1. Hauptlehrer i. R. Hermann Trebtow, 84 J. Beis. Freitag 2.30 Uhr.

Walkmühle: 14. 1. Mühlenmeister Friedrich Hennig, 81 J.

Zuchen: 15. 1. Schmiedemeister und Gastwirt Ernst Schlage, 53 J. Beis. Freitag 3.30 Uhr.

Züllchow: 13. 1. August Krüger. Beis. Freitag 3 Uhr von der Kapelle des Züllchower Friedhofs.

Handel — Schiffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost – Ostsee-Zeitung / 17. Januar 1929 / Nr. 14

Berliner Börse

Gebessert.

Berlin, 17. Januar. Wie im Vormittagsverkehr bereits zu erkennen war, konnte sich heute stimmungsmäßig eine Besserung durchsetzen. Die feste Haltung gestern in Newyork bot eine gewisse Anregung.

Der Verlauf brachte einige Bewegung in Spezialwerten.

Anleihen ruhig, Ausländer zumeist behauptet

Anleihen ruhig, Ausländer zumeist behauptet.

Pfandbriefe geschäftslos, doch zum Teil etwas freundlicher.

Devisen eher leichter.

Geld war auch heute weiter eher angespannt; der Satz für Tagesgeld stellt sich auf 4½—6½ Prozent und lag nur vereinzelt darunter, trotzdem waren Beträge heute besser placierbar. Monatsgeld und Warenwechsel unverändert 7¼—8½ Prozent resp. 6¼ Prozent ca.

Gegen 1 Uhr wurde es auf allen Gebieten mit Ausnahme des Farben- und Montanmarktes wieder etwas ruhiger, die Kurse lagen aber meist noch über Anfangsniveau.

Zur Gründung eines Holzhydrolysewerkes in Stettin

Die in Heidelberg ins Leben gerufene Holzhydrolyse A.-G., die nach dem Verfahren des Professors Berglus Futtermittel aus Holz herstellen will, beabsichtigt bekanntlich in Stettin das erste Werk dieser Art zu errichten.

Dazu hören wir von gut unterrichteter Seite, daß für das Stettiner Werk, wenn es gegründet werden sollte, eine Belegschaft von 300 Mann erforderlich wäre. Der Umschlag an Roh- und Fertigware dürfte pro Tag gegen 70 Waggons betragen.

Weiter verlautet, daß auch noch an zwei anderen Orten Deutschlands derartige Fabriken entstehen sollen, allerdings erst dann, wenn das Stettiner Werk seine Rentabilität bewiesen hat.

*

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß, eben vom Rentabilitätsstandpunkt aus, das Projekt ganz genau geprüft werden sollte, besonders auch aus dem Grunde, weil die öffentliche Hand Interesse zeigt mit öffentlichen Geldern!

Roggenwert-Anleihe der Stadt Köslin

Stiller Rückkauf und Tilgung für die 1923 mit einer Laufzeit von 18 Jahren aufgelegte Roggenwert-Anleihe der Stadt Köslin über 8000 Zentner märkischen Roggens sind in verstärktem Maße aufgenommen worden.

Die Tilgung beträgt jährlich 3½ Prozent des Anleihewertes unter Zugang der ersparten Zinsen. Die am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres fälligen Zinsen werden nach dem Durchschnittspreis der Notierung an der ersten Berliner Produktenbörse am Vormonat des jeweiligen Fälligkeitstages für märkischen Roggen (Waggonladung) berechnet.

Zentrallandschaft

Aufkündigung von Papiermark-Pfandbriefen.

Die Zentrallandschaft hat die Papiermark-Pfandbriefe aus den Jahren 1918, 1919, 1920, 1921 zum 31. März 1929 aufgekündigt. Die Pfandbriefe werden in Höhe von 21 % des Goldmarkwertes auf der Dollarbasis bar eingelöst.

Kommende Lohnkämpfe

Fast 300 Tarife laufen in den nächsten Monaten ab.

Nach der Zusammenstellung des Gewerkschaftlichen Pressedienstes laufen in den ersten Monaten des neuen Jahres 272 Tarife ab, das sind 67,2 Prozent der Gesamtzahl der erfaßten Tarife, die für etwa drei Viertel der gesamten Arbeiterzahl gelten.

Im Januar laufen 13 Tarife ab, das sind 3,2 Prozent der Gesamttarife, die sich hauptsächlich auf die Reichsbahn, die Reichsverwaltung und die württembergische Metallindustrie beziehen.

Im Februar laufen 34 Tarife (8,4 Prozent der Gesamttarife) ab, in der Hauptsache solche der Holz- und Sägewerk-Industrie und der Textilindustrie.

Im März sind 152 Tarife (37,6 Prozent der Gesamtzahl) zu erneuern, hauptsächlich solche des Baugewerbes, des Ruhrkohlenbergbaues, der Metallindustrie, der Industrie der Steine und Erden, der chemischen Industrie, der Papierindustrie, der Zigarrenindustrie, der Tafelglasindustrie, der Feinkeramik, des Buchdruckgewerbes, des Verkehrsgewerbes und der Gemeinden.

Im April werden es 62 (15,3 Prozent der Gesamtzahl) Tarife sein, die hauptsächlich die Berliner Metallindustrie, die chemische Industrie, die Textilindustrie, die Zuckerindustrie und die Glasindustrie betreffen.

Häute- und Ledermarkt

Das Geschäft auf dem Häute- und Ledermarkt hat bei weichenden Preisen eine Belebung erfahren, was besonders auf größere Käufe der Schuhfabriken zurückzuführen ist. Die Läger der Fabriken in Rohware sind geräumt; es werden jetzt die Vorbereitungen für die Frühjahrssaison getroffen.

Die letzten Auktionen brachten in Berlin und Leipzig Preisabschläge in Höhe von 10 bis 12 Prozent für Kalb- und Rinderhäute, für Bullenhäute um 15 Prozent, für Kuhhäute um 10 Prozent. Angesichts der schwachen Haltung des Weltmarktes wird mit einem weiteren Abfallen der Preise gerechnet.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt

schreibt uns unser Mitarbeiter: Die Sägewerksindustrie bemüht sich lebhaft, gemäß der Geflogenheiten in anderen Jahren, auf Grund von Probeeinschnitten größere Mengen Schnittholz aus neuer Produktion vorauszuverkaufen. Diese Versuche sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Platzholzhändler haben große Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Bestände an die Holzverbraucher, die zu billigen Preisen einkaufen und obendrein außerdem noch lange Ziele in Anspruch nehmen wollen. Es haben sich Zahlungssitten eingebürgert, die jeder kaufmännischen Geflogenheit widersprechen. Die Möbelabzahlungsgeschäfte nehmen Kredite von neun Monaten und länger in Anspruch und fordern für den größten Teil der Laufzeit ihrer Wechsel Zinsfreiheit. Dabei bestehen sie darauf, daß die Akzepte mit einer Laufzeit von 270 Tagen ausgestellt werden, so daß die Holzhändler praktisch mit den Regulierungen nichts anfangen und die Wechsel nicht diskontieren können. Die Großbetriebe aber — es sind nur wenige Unternehmungen — die kurzfristig zahlen, wollen derart billig kaufen, daß der Platzholzhandel mit diesen Kunden nichts anzufangen weiß. Er muß die Bretter auf den Werken oft ebenso teuer bezahlen, wie die bedeutenden Fabriken, die direkt bei den Lieferern einkaufen können.

Die Preise bröckelten für Stammware in letzter Zeit etwas ab, man kann neue Stammbretter um etwa 7 v. H. billiger einkaufen als 1928. Die Preise für Zopfware sind frei Waggon Berlin im Großhandel folgende: Möbelzopf mit 23 cm Durchschnittsbreite, Borkholz, 77 bis 78 Mark, Wasserholz 79 bis 81 Mark, Bauholzzopf, Borkholz, 65 bis 68 Mark, Wasserholz 68 bis 70 Mark. Diese Preise liegen nur etwa 5 v. H. unter den vorjährigen.

In Fachkreisen hofft man immer noch, daß in Warschau wegen der Verlängerung des dringend gewünschten und im Interesse einer stabilen Geschäftslage nötigen Holzprovisoriums eine Verständigung erfolgen wird.

Chilesalpeter

as Komitee für Chilesalpeter in Berlin teilt mit: Während des am 30. Juni 1929 endenden Salpeterjahres wird unter keinen Umständen eine Veränderung des Chilesalpeterpreises für das laufende Salpeterjahr vorgenommen werden. Wie sich die Lage nach dem 30. Juni 1929 gestalten wird, und ob dann irgendwelche Schritte erfolgen, wird zur gegebenen Zeit erwogen werden, ohne daß bis jetzt irgendwelche Beschlüsse seitens der Verkaufsorganisation oder der chilenischen Regierung hierüber vorliegen. Nur eins steht jetzt schon fest, und zwar, daß die chilenische Regierung ihre Politik entschlossen fortsetzen wird mit dem Ziele, die chilenische Salpeterindustrie zu stärken, die ein von der Landwirtschaft der ganzen Welt benötigtes Produkt liefert.

Berliner Devisen

In Berlin auf	Kurs am 16. 1. Geld	Kurs am 16. 1. Brief	Kurs am 15. 1. Geld	Kurs am 15. 1. Brief
Buenos Aires	1,740	1,774	1,770	1,774
Kanada	4,192	4,20	4,192	4,200
Japan	1,906	1,910	1,905	1,909
Kairo	20,95	20,945	20,946	20,946
Konstantinopel	2,44	2,048	2,044	2,048
London	20,35	20,423	20,383	20,423
Newyork	4,205	4,215	4,205	4,215
Rio de Janeiro	0,500	0,502	0,500	0,502
Uruguay	4,296	4,304	4,296	4,304
Holland	168,50	168,80	168,510	168,850
Athen	5,45	5,45	5,435	5,445
Brüssel	58,390	58,515	58,410	58,530
Budapest	73,20	73,420	73,290	73,430
Danzig	81,48	81,640	81,470	81,630
Helsingfors	10,510	10,530	10,570	10,590
Italien	21,94	22,035	21,955	22,035
Jugoslavien	7,378	7,392	7,378	7,392
Kopenhagen	112,140	112,360	112,140	112,360
Reykjavik	92,170	92,370	92,190	92,370
Lissabon	18,530	18,570	18,530	18,570
Oslo	112,30	112,520	112,040	112,260
Paris	16,422	16,470	16,415	16,455
Prag	12,46	12,48	12,45	12,485
Schweiz	80,610	81,000	80,625	80,985
Sofia	3,031	3,043	3,031	3,043
Spanien	68,620	68,760	68,600	68,740
Stockholm	112,350	112,670	112,390	112,610
Wien	59,065	59,185	59,060	59,180
Tallinn	112,140	112,360	112,160	112,380

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produktenbörse

Stettin, 17. Januar. Getreidenotierungen: Roggen: inl. 216, Weizen: inl. 218, Hafer: 204 bis 209, Sommergerste: 195 bis 207, Braugerste: 232 bis 243, Mais: 226 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Januar. Der Produktenmarkt hatte heute erneut eine kräftige Aufwärtsbewegung der Preise zu verzeichnen. In der Hauptsache war diese weitere Befestigung auf das sehr geringe inländische Angebot von Brotgetreide zurückzuführen, aber auch die anhaltende Hausse der Auslandsmärkte blieb nicht ohne Einfluß auf die Tendenz. Das geringe Inlandsangebot erklärte sich zum Teil aus der schlechten Beschaffenheit der Landstraßen, die fast gänzlich vereist sind und deshalb größere Transporte erschweren. Andererseits hat das Mehlgeschäft nun endlich eine gewisse Belebung erfahren, wodurch auch die Nachfrage nach Brotgetreide eine Anregung erhielt, zudem wird zur Komplettierung von Dampferladungen an der Küste weiter Materjal gesucht. Immerhin hat sich die Befestigung am Effektenmarkt nicht in gleicher Weise wie am Lieferungsgeschäft auswirken können. Während die Lieferungspreise für Weizen eine Erhöhung um 2½ bis 4 RM. und bei Roggen eine solche um 1½ bis 2½ RM. aufwiesen, waren die um 1 bis 2 RM. höheren Forderungen für Effektivware nicht immer voll durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle sind in den Offerten um 25 bis 50 Pfg. höher gehalten und haben regeres Geschäft unter Bevorzugung billiger Provinzroggenmehle.

Hafer hat sehr geringes Konsumgeschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, an der Küste waren dagegen weiter etwas höhere Preise zu erzielen. Gersten still.

Berliner Frühmarkt,

Hafer gut 226—232, mittel, 217—225, Sommergerste gut 218—225, Futterweizen 218—228, gelber Platamais 238—240, kleiner Mais la plata 260—262, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 350—360, Wicken 310—320, Roggenkleie 150—154, Weizenkleie 150—154 RM. Tendenz: ruhig.

Notierungen:

	16. 1.		16. 1.
Erbsen, Viktoria	40,00—46,0	Seradella, alte	—
Kl. Speiseerbsen	31,00—35,0	Seradella neue	41,00—46,0
Futtererbsen	21,00—23,0	Rapskuchen	19,90—20,3
Peluschken	22,00—24,0	Leinkuchen	25,00—25,2
Ackerbohnen	21,00—23,0	Trockenschnitz.	13,20—13,6
Wicken	26,00—28,0	Sojaschrot	22,20—22,6
Lupinen, blaue	15,80—16,5	Kartoffelflocken	18,50—19,2
Lupinen, gelbe	18,00—18,5		

Speisefette

Berlin, 17. Januar. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger u. Großhandel: I. Qualität 1,82, II. 1,73, abfallende 1,57 RM. Tendenz: stetig.

Berliner Milchnotierungen

Berlin, 17. Januar. Milchnotierung: Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 17½ Pfg.

*

Ueber die Lage am Fettmarkt berichtet die Firma Gebr. Gause, Berlin: Butter: In der Marktlage ist keine Veränderung eingetreten und ist das Geschäft nach wie vor als ruhig zu bezeichnen. Von den Auslandsmärkten werden für diese Woche ebenfalls unveränderte Preise gemeldet. Die Zufuhren in inländischer Butter sind noch immer reichlich, lassen sich aber infolge der günstigen Preislage größtenteils räumen. Die Notierung am Platze blieb gestern unverändert. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 15. I. Ia Qualität 1.82, IIa 1.73, abfallende 1.57 RM. — Margarine: Ruhige Nachfrage. — Schmalz: Die Tendenz des Schmalzmarktes an der Chicagoer Börse war bei Beginn der Berichtswoche ruhiger, so daß die Aufwärtsbewegung der Preise zum Stillstand gekommen ist. Die Konsumnachfrage war ruhig, doch machen sich Anzeichen einer allmählichen Besserung bemerkbar. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69, amerikanisches Purelard in Tierces 70,50, kleinere Packungen 71, Berliner Bratenschmalz 74, deutsches Schweineschmalz 80, Liesenschmalz 77 RM.

Magerviehhof Friedrichsfelde

Berlin, 17. Januar. Schweine und Ferkel: Auftrieb: 171 Schweine, 229 Ferkel. Verlauf des Marktes: Wegen Schneewehen Zufuhr verzögert, infolgedessen wenig Handel. Es wurden bezahlt im Engroshandel für Läuferschweine 6—8 Monate alt 65—75 RM., dito 4—8 Monate alt 50—65 RM., Pölke 3—4 Monate alt 36—50 RM., Ferkel 8—12 Wochen alt 27—36, dito 6—8 Wochen alt 18—27 RM.

Friedrichsfelde, 17. Januar. **Rindermarkt.** Auftrieb: 451 Rinder, 117 Kälber, 446 Milchkühe, 1 Bullen, 4 Jungvieh, 220 Pferde. Verlauf des Marktes: Langsam, Preise wenig verändert.

Es wurden bezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität von 280—550 Mk per Stück. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Tragende Färsen je nach Qualität von 250—460 Mk. per Stück. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Jungvieh zur Mast 36—43 Mark. Ausgesuchte Posten über Notiz.

Pferdemarkt: Je nach Qualität von 200—1200 Mark. Schlachtpferde von 50—200 Mark. Verlauf des Pferdemarktes: sehr langsam.

Swinemünder Schiffsverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 16. Januar, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 15. Januar:

D. Johann Ahrens, Wienke, 1525, London, Alteisen.

Eingegangen am 16. Januar:

D. Bergenhus, Meier, 2336, Kopenhagen, Güter.
D. Odin, Nielsen, 915, Kopenhagen, Güter.
D. Protheus, Spalins, 1715, Kopenhagen, Güter.
D. Otto, Stoltenburg, 248, Bremen, Güter.

Ausgegangen am 15. Januar:

D. Anneliese, von Pein, 1341, Wismar, leer.
D. Marianne, Wachter, 1336, Boulogne, Getreide.

Ausgegangen am 16. Januar:

D. Kong Haakon, Pape, 2404, Kopenhagen/Oslo, Güter und Passagiere.

*

(Eigener Drahtbericht vom 17. Januar, mittags 12 Uhr.)

Eingegangen am 16. Januar:

D. Victoria, Gräbner, 1104, Norrköping, Güter.
D. Wotan, Pfeiffer, 3956, immiaghamn, Kohlen.
D. Gylsboda, Nielsson, 377, Trelleborg, leer.

Eingegangen am 17. Januar:

D. Urd, Andersson, 1089, Danzig, Güter.
D. Temis, Rafstedt, 1082, Malmö, Güter.
D. Ellen, Molzen, 736, Hamburg, Güter.
D. Regent, Arsicis, 5801, Calais, leer.
D. Italia, Craford, 3788, Casablanca, Phosphat.
D. Hatsund, Fredericsen, 3292, Swansea, Kohlen.

Ausgegangen am 16. Januar:

D. Svea, Sköldebrand, 1029, Stockholm, Güter.
D. Cito, Casson, 1043, Gotenburg, Güter.
D. Verdandi, Petersson, 634, Malmö, Güter.
D. Piteälf, Freyholz, 341, Hamburg, Güter.

Ausgegangen am 17. Januar:

D. Hessa, Pohlson, 3725, Danzig, leer.

Eisbericht vom Haff

der Eisbrecher-Verwaltung der Industrie- und Handelskammer Stettin vom 16. Januar 1929, 9.50 Uhr vorm.:

Nördliches, südliches Haff und Papenwasser: Starkes Festeis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Rügenwalde

Woche vom 6. bis 12. Januar.

Eingeführt wurden: 600 To. Weizen, 25 To. Güter. Ausgeführt wurden: 43 To. Mehl.

Angekommen: 7. 1. D. Rudolf Otto Ippen 16 von Hamburg, Weizen. 8. 1. D. Stolpmünde von Stettin über Stolpmünde, Güter.

Ausgegangen: 9. 1. D. Stolpmünde nach Stettin über Kolberg, Mehl. 10. 1. D. Rudolf Otto Ippen 16 nach Stolpmünde, leer.

Preußische Pfandbrief-Bank. Im heutigen Anzeigenteil gibt die Bank bekannt, daß die Zeichnung auf 8proz. Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20 geschlossen ist und der Verkauf von jetzt ab zum Börsenkurse von 94½ Prozent erfolgt. — Zeichnungen auf die neuen 8proz. Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 50, unkündbar bis 1. April 1935, werden zum Sonderkurse von 97½ Prozent noch bis 24. Januar d. J. von den in der Ankündigung bezeichneten Stellen entgegengenommen.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 16. Januar gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d. für ein Gramm Feingold demnach 32,7777 pence.

Ueber das Vermögen der Frau **Gertrud Broszukat**, Inhaberin der Firma **Margarete Borchert Nachf.**, Putzgeschäft, **Stettin**, Grüne Schanze 19, ist am 12. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Handelsmakler Alexander Tobias, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 48

Berliner Börsenkurse

vom 16. Januar

Tägl. Geld	4—6
Anl. Abl. Schuld einschl. Ausl.-R 1—90000	53,75
A.D.R. ohne Ausl.-R.	15,00
4 proz. Ung. Goldr.	—,—
Hamb. Paketf.	136,00
Hamb. Südamerika	176,00
Hansa Dampfsch.	168,00
Norddeutsch Lloyd	131,12
Stett. Dp. Comp.	—,—
Berl. Handelsges.	234,00
Commerz u. Privatb.	194,50
Darmstädter Bank	285,50
Deutsche Bank	171,00
Dtsch Ueberseebank	105,87
Disconto Comm.	165,50
Dresdener Bank	170,50
Reichsbank	317,00
Allg. Elektr.-Ges.	189,00
Augsburg Nürnb. M.	92,25
Bergmann Elektr.	230,00
Berlin-Karlsr. Ind.	6[illegible],50
Bohrisch Brauerei	128,00
Charlbg. Wasser	131,75
Contin. Caoutsch.	142,50
Daimler Motoren	60,00
Dtsch Atl. Telegr.	139,00
Dessauer Gas	223,12
Deutsche Erdöle	135,75
Dtsch. Maschinen	44,00
Dynamit Nobel	120,25
I. G. Farbenindustrie	257,50
Feldmühle Papier	233,50
Felten & Guilleaume	141,00
Gelsenkirchen	127,25
Ges. f. elektr. Unter.	256,75
Th. Goldschmidt	94,00
Görlitz Waggfabr.	—,—
H. H. Hammersen	137,62
Hrbg. Wien Gummi	83,50
Harpener Bergbau	135,00
Hedwigshütte	90,00
Hirsch Kupfer	141,00
Hoesch Eisen	122,50
Hohenlohewerke	72,00
Ilse Bergbau	222,00
Kaliw. Aschersleben	290,00
Rud. Karstadt	229,00
Klöckner-Werke	107,00
Laurahütte	68,25
Ludwig Löwe	234,00
Mannesmann	130,50
Mansfeld Bergbau	113,50
Motoren-Deutz	67,50
Nat. Vers. Stettin	1169,0
Nordd. Wollkämm.	180,00
Oberschl. Eisenb.	110,12
Oberschl. Koks	112,00
Orenstein & Koppel	99,00
Ostwerke	260,00
Phönix	93,50
Pom. Els.-Gießerei	46,50
Rhein. Stahlwerke	135,25
Rückforth	78,50
Salzdetfurth Kali	521,00
Schuckert & Co.	242,50
Schulth. Patzenhofer	305,00
Siemens & Halske	404,00
Stett. Chamotte	73,00
Stett. Elektr.-W.	138,50
Stett. Oderwerke	—,—
Stett. Portl.-Cement	—,—
Stoewer Nähmasch.	—,—
Stöhr & Co.	221,50
Leonh. Tietz	286,00
Wanderer-Werke	105,00
5% Berl. Roggenwert-Anl. v. 19.3.	10,25
1% Pom. landsch. Roggen	11,15
5% Roggen-Rentenbank Berlin 1-,1—	8,70
Pom. landsch. Pfe. bis 31. 12. 17	20,75
8% Pom. landsch. Goldpfe.	93,25
8% Berl. Hypbank G.-Pfe. Serie 5/6	97,00
8% Berl. Kom. Oblig. Serie I	93,00

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL UND RESERVEN 115 MILLIONEN REICHSMARK
Fernsprecher: Ortsverkehr: Sammelnummer 35411
FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5
Fernsprecher: Fernverkehr: Nr. 33847—49

Wirtschaftslehre des Landbaues

Dr. Himmel, Direktor der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte.

Tieferes Eindringen in die Wirtschaftslehre tut der Landwirtschaft not! Bisher, besonders in der Vorkriegszeit, wurde die Wirtschaftslehre in der Landwirtschaft sehr stiefmütterlich behandelt. Das liegt allerdings in der Entwicklung der Landwirtschaft begründet, denn durch Jahrzehnte hindurch beherrschten die technischen Fragen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues und der Tierzucht das Feld. Steigerung der Produktion durch technische Maßnahmen auf dem Gebiete der Züchtung, Fütterung, Düngung und des Maschinenwesens war das A und O im Streben des praktischen Landwirts. Man brauchte nicht viel zu fragen, ob sich ein Ausbau der Wirtschaft, also eine Intensivierung durch Kapitalaufwand rentierte, denn nahezu alle Maßnahmen, die eine Vervollständigung der Wirtschaft bedeuteten, waren rentabel, wenn sich auch nicht jede Kapitalinvestierung gleich hoch verzinste. Die allgemeine wirtschaftliche Lage war eben gesund und stabil; Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse vollzogen sich verhältnismäßig langsam, so daß die Landwirtschaft ihren konservativen Charakter gemäß Zeit hatte, sich anzupassen.

Hierin hat sich ein gründlicher Wandel vollzogen, der sich allerdings schon viele Jahre vor dem Kriege anbahnte. Bereits damals hatte der landwirtschaftliche Betrieb aufgehört, Rentenbesitz zu sein, und zum mindesten praktische Vertrautheit mit allen Fragen der landwirtschaftlichen Technik verlangt. Man mußte schon Rechenkünstler oder glücklicher Spezialist sein, um in der Landwirtschaft zu Vermögen zu kommen. Heute muß man das sein, um sich überhaupt notdürftig über Wasser zu halten.

Praktisches wirtschaftliches Denken muß seinen Niederschlag in Zahlen finden, muß also zu einem rechnerischen Resultat führen. der Rechenstift des Landwirts soll also vielmehr arbeiten als bisher. Das ist leicht gesagt, aber schwer ausgeführt, und jeder praktische Landwirt, der angefangen hat, seinen Betrieb durchzurechnen, wird bezeugen können, daß man sofort auf allerhand Schwierigkeiten stößt, wenn man sich an komplizierte Rechnungen, z. B. Produktionskostenrechnungen, Rentabilitätsberechnungen einzelner Betriebszweige heranwagt. Hat man dann eine solche Rechnung scheinbar glücklich zu Ende geführt, dann sagen einem die Zahlen in der Regel noch nicht, was nun im Betriebe zu bessern sei, und das gerade will ja der Landwirt erfahren. Zwar hat sich vielfach eine ganz gesunde Arbeitsteilung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und Buchführungsstellen herausgebildet, Was aber unter allen Umständen, auf dem Landwirt selbst hängen bleibt, das sind alle Kalkulationen, die er vor Inangriffnahme neuer Maßnahmen anstellen muß, das sind die Voranschläge, die mit einer bisher meist ungewohnten Vollkommenheit und Ausführlichkeit aufgestellt werden müssen. Zu allen diesen Rechnungen gehören genaue Unterlagen, die laufend in der Registerbuchführung des Landwirts und im Kassenbuch niedergelegt werden müssen. Erst wenn Geld-, Arbeits-, Natural-, Saat-, Dünger-, Erntes-, Vieh-, Futtervoranschläge usw. mit peinlichster Sorgfalt und Ausführlichkeit aufgestellt werden, wird man mustergültige Voranschläge und Kalkulationen aufstellen können, wird man weiterhin für seinen Betrieb eine Gutsstatistik anfertigen können, die von Jahr zu Jahr wertvoller wird. Zwar wird von den meisten Buchführungs-Instituten, so auch von der Statistischen Abteilung der Landwirtschaftskammer eine Gutsstatistik herausgegeben, in der die Resultate von Hunderten von Betrieben miteinander verglichen werden, ein außerordentlich bedeutsamer Vergleichsmaßstab für das, was in anderen Betrieben und dem zum Vergleich heranzuziehenden eigenen Betriebe geleistet wird. Immerhin besteht ein großer Unterschied zwischen den Resultaten der großen Gütestatistik, in der Hunderte von Betrieben aufgeführt werden und der Gutsstatistik, die die einzelnen Jahre innerhalb desselben Betriebes aneinanderreiht. Wenn die erstere, also die Gütestatistik, in großen Umrissen die landwirtschaftlichen Betriebe zeichnet, so muß die Gutsstatistik des eigenen Betriebes zu einer intimen vielseitigen Feinarbeit vorbringen, vor allem auf alle Vorgänge innerhalb der Wirtschaft eingehen.

Auch Organisationsfragen soll der Rechenstift beantworten helfen. Er soll also die Rentabilität der einzelnen Betriebszweige nachprüfen und zeigen, ob oder wo eine Aenderung angezeigt ist. Wie schwierig und vielfach bedenklich solche Berechnungen sind, geht schon daraus hervor, daß man unter Umständen an der Bewertung der marktlosen Erzeugnisse der Wirtschaft scheitern kann, daß es oft direkt unmöglich ist, die Ausgaben für menschliche und tierische Arbeitskräfte, für Geräte und Maschinen, die heute hier und morgen dort Verwendung finden, auf die einzelnen Betriebszweige zu verteilen. Nicht jeder menschliche Arbeitstag, nicht jeder Gespanntag ist gleich produktiv und infolgedessen gleich zu bewerten. Ein Gespanntag in drängendster Zeit (Saat, Ernte) bedeutet doch etwas ganz anderes als einen Füllarbeitstag, also in Zeiten, in denen man für Menschen und Tiere nach Arbeit suchen muß. Wenn die Motorpflüge auf dem Felde rattern und die Arbeitspferde im Stalle stehen, würden die ersteren auch noch unwirtschaftlich arbeiten, selbst wenn sie die überflüssig gewordenen Gespannarbeitstage billiger leisteten. Ganz anders liegen die Verhältnisse, wenn in einer Zeit, da die Pferde ihr letztes hergeben müssen, die Motorpflüge zusätzliche Arbeit leisten, die organisatorisch weiter ausgewertet werden kann.

Die Betonung der Wichtigkeit der Wirtschaftslehre des Landbaues ist durchaus nicht neu. Die Wirtschaftslehre des Landbaues selbst ist schon längst eine der drei Fachwissenschaften neben Tierzucht und Pflanzenbau. Was aber neu an der ganzen Frage ist, das ist die Notwendigkeit einer gewissen Virtuosität in der Beherrschung dieses Gebietes, ist die dringende Forderung, den landwirtschaftlichen Betrieb vom Unternehmerstandpunkt aus zu betrachten und eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals und der eigenen Arbeit zu verlangen.

Bei der rechnend organisatorischen Tätigkeit darf aber der Landwirt, will er nicht bloß „nur Produzent", sondern auch Unternehmer sein, die Beobachtung des Marktes und die Ausnutzung der Konjunktur nicht außer acht lassen.

Die Agrarländer der Welt nötigen der deutschen Landwirtschaft zunächst diese Unternehmeraufgabe auf. In ihnen sind den deutschen Landwirten, was kaufmännische Fähigkeiten betrifft, gewaltige Konkurrenten entstanden. Standardisierung, genossenschaftlicher Zusammenschluß zu großen Absatzverbänden sind die Hauptkennzeichen der Absatzorganisation dieser agraren Exportstaaten. Auch die Verhältnisse auf dem Inlandmarkt verlangen von dem Landwirt besondere Unternehmerfähigkeiten. Auf dem Inlandmarkt ist es vor allem die Industrie, die durch ein wunderbar ausgeklügeltes Absatzsystem in der Marktbeherrschung immer weitere Fortschritte macht. Dazu wird in Zukunft insbesondere der Inlandmarkt stets mit großer Unsicherheit und großen Schwankungen rechnen müssen. Die Zukunft wird daher alles andere als eine ruhige Entwicklung sein. Sowohl Preise wie Rentabilität werden große Ueberraschungen bringen; auch mit einem Druck vom überladenen Weltmarkt her und mit mangelnder Kaufkraft als Folge der Wirtschaftsnot des Inlandes wird man rechnen müssen. Der Landwirt wird in Zukunft nicht mehr die Marktlage als Fatum einfach hinnehmen können. Allerdings ist er dem Markt gegenüber viel machtloser als etwa die Industrie, welche ihn mit Kartellen und Syndikaten beherrscht. Aber bei den unberechenbaren Schwankungen des Marktes wird die Landwirtschaft ohne eine besondere Politik gegen den Markt nicht auskommen.

Stadt und Land

Gedanken zur Landwirtschaftlichen Woche 1929

Von Dr. Ramm, Stettin.

An der Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, die sich im Lauf der letzten Jahre zweifellos gemildert haben, an der Erfassung der Unkenntnis über Lage, Bedeutung und Bedürfnisse der Landwirtschaft durch zunehmendes Verständnis arbeitet die Landwirtschaft ständig. Die Landwirtschaftliche Woche bot dem Städter eine günstige Gelegenheit, sich mit den Nöten und Sorgen der Landwirtschaft, aber auch mit ihrer Stellung im deutschen Wirtschaftsleben der Nachkriegszeit zu beschäftigen. Er hatte nicht nur nötig, die Vorträge, Versammlungen und bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Ansprachen in der Presse zu verfolgen und die eine oder andere Veranstaltung, so weit die Möglichkeit dazu gegeben war, mitzumachen. Auf einige Einzelheiten, Tatsachen und Zusammenhänge darf vielleicht angesichts der Landwirtschaftlichen Woche aufmerksam gemacht werden, um zum Nachdenken anzuregen und den naturgemäß wenig geübten Blick des Städters zu schärfen.

Die städtische Hausfrau erfährt jeden Tag am eigenen Geldbeutel, wie die Preise für die Lebensmittel des täglichen Bedarfs sind. Wie weit der Landwirt an diesen Preisen beteiligt ist, mögen selbst anzustellende Vergleiche, beispielsweise der Fleischpreise mit den Schlachtviehnotierungen, ergeben, die auch noch nicht einmal das darstellen, was der Landwirt erhält. Der Landwirtschaft liegt es durchaus fern, den Zwischenhandel anzugreifen. Sie hat volles Verständnis für die Notwendigkeit des Handels und für jede Mittelstandspolitik. Hält man aber die Preise, die der Landwirt für sein Produkt erhält, und die Preise, die der Verbraucher zahlen muß, gegeneinander, dann läßt sich ein Mißverhältnis in vielen Fällen nicht leugnen. Hier Abhilfe zu schaffen, liegt im allseitigen Interesse.

Dieses Mißverhältnis muß um so stärker in die Augen springen zu einer Zeit, in der die Lage der Landwirtschaft so gar nichts von der — theoretisch, das soll gerne zugegeben werden — zunehmenden Erkenntnis merken läßt, daß die Landwirtschaft einer der Hauptpfeiler, ja die Grundlage überhaupt der deutschen Volkswirtschaft der Nachkriegszeit ist.

Für die Entwicklung — auch das muß gerade angesichts mancher Stimmen und Veröffentlichungen der letzten Zeit wieder betont werden — ist die Landwirtschaft nicht verantwortlich zu machen. Erinnert sei hierzu an die Wechselverschuldung zu höchsten Zinsen, an die katastrophal sich auswirkende Roggenverschuldung, welche die Landwirtschaft, nach der Inflation von allem Kapital entblößt, willig auf sich nahm, um der Forderung nach Erhöhung der Erzeugung nachzukommen. Erinnert sei an die der Landwirtschaft wenig günstige Wirtschaftspolitik, an den Preissturz 1926, der die gute Ernte dieses Jahres illusorisch machte, an die schlechte Ernte des Jahres 1926 und an die für manche Gebiete zu einer Mißernte ausgewachsene (im wahrsten Sinne des Wortes) Ernte des Jahres 1927. Und auch die letzte Ernte läßt angesichts der ungünstigen Preise im allgemeinen keine Rente übrig. Nicht die Erntemenge allein entscheidet, sondern die erzielten Preise.

Man hat sich vielfach fast an die Auffassung gewöhnt, in der Landwirtschaft eine Art Wohltätigkeitseinrichtung zu sehen, der es im Gegensatz zu allen übrigen Wirtschaftskreisen nicht erlaubt ist, auch privatwirtschaftlich zu denken und zu handeln. Wohin das führt, wenn der Landwirtschaft für längere Zeit die Rente vorenthalten wird, das merkt die Wirtschaft zuerst da, wo die Landwirtschaft eine überragende Rolle spielt und Handel, Handwerk und Industrie ohne eine kräftige Landwirtschaft zum Kümmern und schließlich Verkümmern verurteilt sind. Man blicke beispielsweise nach Pommern, nur allein in die Grenzgebiete. Die Großstadt merkt diese Verflechtung der Wirtschaftskreise untereinander nicht so unmittelbar. Darum ist ihr Interesse an einer gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft aber nicht geringer. Es würde zu weit führen, das hier näher auszuführen. Eine Begründung sollte, jedenfalls für die Bevölkerung der Hauptstadt einer Agrarprovinz wie Pommern, nach der jahrelangen Aufklärungsarbeit seitens der Landwirtschaft auch überflüssig sein.

Für uns in Pommern kommt aber noch ein besonderer Gesichtspunkt hinzu, der das Verständnis für die Landwirtschaft und für das Angewiesensein der einzelnen Teile der Wirtschaft aufeinander dringend nötig macht: Polen ist unser östlicher Nachbar. Seine Einstellung zu uns, sein Gieren noch heute nach deutschem Land — äußerlich gemeint, innerlich ist auch das Land, das zurzeit polnisch ist, deutsch und wird es bleiben — ist bekannt. Muß die Landwirtschaft hier weichen, dann ist das stärkste Bollwerk gefallen. Das übrige ist dann nur eine Frage der Zeit. Die derzeitigen Existenzbedingungen lassen der Landwirtschaft im Osten aber keinen Raum. Darum Umstellung der Wirtschaftspolitik. Nicht zuletzt spricht hier mit die Einstellung des Städters zur Landwirtschaft. Möge die Landwirtschaftliche Woche 1929 das Verständnis der Stadt für das Land fördern.

Züchterverbandstagung

Die verschiedenen Züchterverbände fanden sich gestern in der Landwirtschaftskammer zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes pommerscher Schweinezüchter, Domänenpächter Wohltmann (Rosengarten) geleitet wurde. Nach den Eröffnungsworten des Versammlungsleiters sprach Prof. Dr. Walther (Hohenheim) über „Leistung und Konstitution und die Beziehung zwischen beiden bei der Züchtung unserer Haustiere".

Der Vortragende betonte, daß die Beschäftigung mit diesen Fragen an sich nicht neu sei, sondern daß man sich schon seit längerer Zeit über diese Probleme Gedanken gemacht habe. Dabei sei man zu dem Schluß gekommen, daß die Ursache einer Verschlechterung der Beschaffenheit die Zucht auf Leistung sein müsse. Diese Anschauung hat sich aber inzwischen geändert. Der Vortragende behandelte dann sehr ausführlich mit Hilfe von Lichtbildern und Beispielen aus der Praxis das Gebiet der erblichen Anlagen bei Haustieren, wobei er sowohl die Anlagen erörterte, die in der Konstitution des Tieres grobe anatomische Fehler verursachen, die deutlich wahrnehmbar sind, wie auch die Anlagen, die feinere Mängel beim Tiere hervorrufen, die sich nicht ohne weiteres wahrnehmen lassen und erst dadurch kenntlich werden, daß das Tier nicht lebensfähig ist.

Die Bedeutung der Schweinezucht

An die gemeinsame Tagung der Züchterverbände schloß sich eine Tagung des Verbandes Pommerscher Schweinezüchter. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Domänenpächter Wohltmann-Rosengarten gab in seinen einleitenden Worten der Bedeutung Ausdruck, die die Schweinezucht mit einem jährlichen Produktionswert von annähernd drei Milliarden Mark für die Volksgesamtheit habe. Es sei einleuchtend, daß nicht genug getan werden kann, um diese Werte davor zu bewahren, daß sie durch Krankheiten und Seuchen vernichtet oder doch stark gemindert werden. Ein besonders starkes Augenmerk müsse daher der Gesundheitskontrolle gewidmet werden.

Das Wort nahm sodann der Direktor des Gesundheitsamtes der Landwirtschaftskammer, Dr. Pröscholdt, zu einem Vortrage über Gesundheitskontrolle in der Schweinezucht. Die meisten vorkommenden Krankheiten sind nach den Statistiken, die das Gesundheitsamt in den letzten Jahren machen konnte, sogenannte Halte-, zum Teil auch Aufzuchtkrankheiten, deren Ursachen im Absetzen der Ferkel in zu jungem Alter, in der Haltung in feuchten, ungesunden Ställen (Zementpalästen) und dergl. zu suchen seien.

Tagung der Schafzüchter

Tierzuchtinspektor Hering sprach in der gestrigen Mitgliederversammlung des Verbandes pommerscher Schafzüchter über Haltungsgrundsätze in der Schafzucht und gab einige Winke zur Qualitätsverbesserung der Wolle. Die Temperatur in den Ställen müsse auf 8 Grad herabgesetzt werden, da sonst die Wolle feucht werde und eine gelbe Farbe annehme. Auch müsse der Weidegang der Schafe verlängert werden, selbst erfrorenes Futter schade den Schafen nicht. Er empfahl auch, die Schafe auf der Weide nur in einem 10 Meter breiten Streifen vorzutreiben, um ein völliges Abweiden zu garantieren.

Schlachtermeister Rega, Berlin, sprach über die Verwertung der Mastschafe. Er stellte fest, daß der Verbraucher immer noch holländisches Hammelfleisch bevorzuge, das besser und billiger als das deutsche Fleisch sei. Ein Konkurrieren des deutschen Fleisches sei kaum möglich; aber in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September gebe es keine holländische Einfuhr und diese Zeit müsse von den deutschen Produzenten bedeutend besser ausgenützt werden. Das vier Monate alte Lamm eigne sich am besten zur Verwertung. Im übrigen sei eine bessere Qualität durch Vermeidung von Hundebissen und nicht übertriebener Fütterung herbeizuführen. Auch müßten die Schlachtgebühren herabgesetzt werden.

Auf Jungfüchse 1929
nimmt Vorbestellungen entgegen
Silberfuchsfarm „Seegrund"
Ludwigshof Bez. Stettin

STOEWER 8 cyl.
Der elegante deutsche Wagen.

Stoewer-Werke Aktiengesellschaft
vormals Gebrüder Stoewer, Stettin
Filiale Paradeplatz 11
Besuchen Sie uns bitte, oder verabreden Sie eine unverbindliche Probefahrt.

Zwei schöne Frauen.

Sie war wirklich allerliebst, die Kleine. Und ich bat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Partnerin am andern Tag — wie verabredet — im Cafehaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gesprächs zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blicke sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes und sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erstaunt.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut. Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde duftig und durchsichtiggart. Auch pickelige, lederne Haut werde wunderschön weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

„Aber Schatzi, dann kannst Du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit Du immer so jugendlich schön bleibst, wie Du jetzt bist."

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf, sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund sind merklich verschwunden und die Stirnfalten sind auch beinah fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Fast 15 000 glänzende Dankschreiben beweisen den Wert! Schneiden Sie nachstehenden Gratisbezugsschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 126, Friedrichstr. 24: Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.